



Bericht

der Landesregierung

Wirtschaftsbericht 2001

Federführend ist der Minister für Wirtschaft, Technologie und Verkehr.

*Ministerium für Wirtschaft,
Technologie und Verkehr
des Landes Schleswig-Holstein*



***Wirtschaftsbericht 2001
mit Mittelstands-Special***

Herausgeber:
Ministerium für Wirtschaft,
Technologie und Verkehr
des Landes Schleswig-Holstein
Düsterbrooker Weg 94
24105 Kiel

Herstellung des Deckblattes:

Datum

ISSN

Diese Broschüre
wurde aus
Recyclingpapier
hergestellt.

Diese Druckschrift wird im
Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit
der schleswig-holsteinischen
Landesregierung herausgege-
ben.

Sie darf weder von Parteien noch
von Personen, die Wahlwerbung
oder Wahlhilfe
betreiben, im Wahlkampf
zum Zwecke der Wahlwer-
bung verwendet werden.
Auch ohne zeitlichen Bezug
zu einer bevorstehenden
Wahl darf die Druckschrift
nicht in einer Weise verwen-
det werden, die als Parteinahme
der Landesregierung zugunsten
einzelner Gruppen verstanden
werden könnte.

Den Parteien ist es gestattet, die
Druckschrift zur Unterrichtung
ihrer eigenen Mitglieder zu
verwenden.

Die Landesregierung im Internet:
<http://www.schleswig-holstein.de/landsh>

Inhalt

Einleitung	3
<i>Gute Perspektiven für die schleswig-holsteinische Wirtschaft</i>	3
Wirtschaftliche Entwicklung in Schleswig-Holstein	5
<i>Gesamtwirtschaftliche Lage</i>	5
<i>Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen</i>	10
<i>Verarbeitendes Gewerbe</i>	10
<i>Ernährungsgewerbe</i>	13
<i>Bauwirtschaft</i>	14
<i>Handwerk</i>	14
<i>Dienstleistungen</i>	15
<i>Handel</i>	16
<i>Tourismus</i>	17
<i>Gesundheitswirtschaft</i>	19
<i>Umweltwirtschaft</i>	20
Regionalpolitik	22
<i>EU-Strukturpolitik</i>	23
<i>Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur</i>	24
<i>Regionalprogramm 2000</i>	24
<i>Konversionspolitik</i>	26
<i>Zusammenarbeit in der Metropolregion Hamburg</i>	27
Wirtschaftsförderung für Unternehmen	29
<i>Gründerland Schleswig-Holstein</i>	30
<i>Ansiedlungsergebnisse 2000</i>	34
Beratungen	35
<i>Beratungen für KMU</i>	35
<i>Beratungen für Frauen</i>	35

Außenwirtschaftspolitik.....	37
Schiffbau	39
Tourismuspolitik.....	41
Technologiepolitik.....	43
<i>Ziele, Aufgaben und Maßnahmen.....</i>	<i>43</i>
<i>Telekommunikation und Multimedia</i>	<i>46</i>
Berufliche Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung.....	49
<i>Ausbildungsplatzsituation</i>	<i>49</i>
<i>Bündnis für Ausbildung</i>	<i>49</i>
<i>Weiterbildung - Vierte Säule im Bildungssystem</i>	<i>50</i>
Verkehrspolitik für Schleswig-Holstein.....	52
<i>Schienenwege</i>	<i>52</i>
<i>Straßeninfrastruktur</i>	<i>53</i>
<i>Öffentlicher Personennahverkehr</i>	<i>54</i>
<i>Schifffahrtspolitik.....</i>	<i>56</i>
<i>Entwicklung der Häfen</i>	<i>57</i>
<i>Luftverkehr</i>	<i>60</i>
Special Mittelstandspolitik in Schleswig-Holstein von A bis Z.....	61
Anlagen	69

Einleitung

Gute Perspektiven für die schleswig-holsteinische Wirtschaft

Schleswig-Holstein ist ein attraktiver Unternehmensstandort. Noch nie wurden so viele Arbeitsplätze durch neue Ansiedlungen geschaffen wie im letzten Jahr. Bei der Entwicklung der Unternehmensgründungen liegen wir in der Spitzengruppe der Länder. Durch Gründungen sind in Schleswig-Holstein viele Arbeitsplätze geschaffen worden, mehr als im Durchschnitt aller westdeutschen Länder. Im Gegensatz zu anderen Ländern konnten wir im Verarbeitenden Gewerbe erstmals wieder eine Steigerung der Beschäftigtenzahlen verzeichnen. Es lohnt sich, in Schleswig-Holstein zu arbeiten und zu investieren.

Nach einer überdurchschnittlichen Wachstumsrate im Jahr 1999 hat sich das reale Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2000 in Schleswig-Holstein allerdings schwächer als im Bundesdurchschnitt entwickelt. Diese Entwicklung ist zu einem großen Teil auf die besondere Wirtschaftsstruktur des Landes zurückzuführen. Sie ist geprägt von kleinen und mittelständischen Unternehmen mit einer relativ starken Abhängigkeit von der binnenkonjunkturellen Entwicklung. Hierzu gehören die Ernährungswirtschaft – aktuell stark gebeutelt von der Problematik um BSE und MKS – und die Bauwirtschaft, die noch nicht aus ihrem bundesweiten Tief herausgekommen ist. Eine wesentliche Rolle spielen bei der Berechnung der schleswig-holsteinischen Wachstumsrate auch immer wieder Produktionsschwankungen in der Energiewirtschaft.

Trotz einer besonders in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres spürbar gewordenen konjunkturellen Abkühlung sind die Ergebnisse der Konjunkturumfragen von Industrie- und Handelskammern und Unternehmensverbänden von einer optimistischen Grundtendenz geprägt. Nach der IHK-Konjunkturumfrage für das vierte Quartal 2000 ist "die wirtschaftliche Situation der Unternehmen in Schleswig-Holstein nach wie vor als gut zu bezeichnen". In der Frühjahrspressekonferenz 2001 des Unternehmensverbandes Nord hieß es: "Nach Ablauf des ersten Quartals steht das Verarbeitende Gewerbe im Norden recht ordentlich da." Die überdurchschnittliche Steigerung der Auftragseingänge lässt eine weiterhin positive Entwicklung erwarten. Pessimistischer ist dagegen das Stimmungsbild bei den Handwerkskammern. Hier schlägt sich die unbefriedigende Situation in der Bauwirtschaft unmittelbar nieder.

Schleswig-Holsteins Wirtschaft setzt auf die Zukunft.

Durch den klassischen Mittelstand geht ein Modernisierungsruck. Immer mehr technologieorientierte start-ups schießen aus dem Boden und finden in unseren Technologie- und Gründerzentren beste Startbedingungen. Internet und Electronic Business halten Einzug in die kleinen und mittleren Unternehmen. Gerade in den Wachstumsfeldern der IuK-Wirtschaft und der Biotechnologie wurden engere Netzwerke zwischen Unternehmen, Banken und Förderinstitutionen geknüpft. Die stark frequentierten *Community Treffs* und der neu gegründete *Förderkreis Bay to Bio* sind Beispiele hierfür.

Die Wirtschaftspolitik der Landesregierung setzt auf Zukunftsfelder.

Der Ausbau der technologischen Infrastruktur und der Informations- und Kommunikationstechnologien ist in Schleswig-Holstein gut vorangekommen und wird auch weiterhin einen Schwerpunkt der Technologiepolitik der Landesregierung bilden. Auch die Bio- und Medizintechnologie und die maritime Wirtschaft sind Zukunftsfelder, in denen im Land erhebliche Potenziale vorhanden sind. Der zukunftssträchtigen Gesundheitswirtschaft hat die Landesregierung eine umfassende Offensive gewidmet. Daneben steht vor allem die Wissensinfrastruktur im Fokus der wirtschaftspolitischen Richtungsentscheidungen. Der in Kiel entstehende Multimedia Campus ist ein Symbol dafür.

Wir setzen auf den Mittelstand.

Der Mittelstand ist der Leistungsträger unserer Wirtschaft. Auf jeder Ebene macht sich die Landesregierung für günstige und mittelstandsfreundliche Rahmenbedingungen für KMU stark. In Schleswig-Holstein finden die Unternehmen eine leistungsfähige Wirtschaftsförderung vor und kurze administrative Wege. Die Tür zum Wirtschaftsministerium mit seinem Service- und Beratungsangebot steht ihnen offen. In dem diesen Bericht erstmals beigefügten Mittelstands-Special sind einige Beispiele für mittelstandsfreundliche Wirtschaftspolitik aufgeführt.

Wir machen die Regionen stark.

Mit dem Start der Zukunftsinitiative **ziel: Zukunft im eigenen Land** hat die Regionalpolitik eine neue Dimension erlangt. Insgesamt 26 Milliarden Mark werden bis zum Jahr 2006 für die Regionen Schleswig-Holsteins zur Verfügung stehen. Das Regionalprogramm 2000, unser wichtigstes regionalpolitisches Förderinstrument, wird für den weiteren Ausbau einer zukunfts-gerechten wirtschaftsnahen Infrastruktur sorgen. Gleichzeitig haben wir ein schlagkräftiges Instrument, um strukturpolitischen Problemlagen – dazu gehört auch der erneute Abbau von Bundeswehrstandorten – wirkungsvoll zu begegnen.

Verkehrspolitik für das nächste Jahrtausend.

Die Verkehrsinfrastruktur ist entscheidend für die Qualität und die Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Schleswig-Holstein. Die Landesregierung verfolgt und realisiert die Zukunftsprojekte, wie den Bau der Ostseeautobahn A 20 mit zusätzlicher Elbquerung, eine feste Querung des Fehmarnbelts sowie Maßnahmen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit des Schienenverkehrs, der Häfen und der Flughäfen mit höchster Intensität.

Dr. Bernd Rohwer
Minister für Wirtschaft, Technologie
und Verkehr des Landes Schleswig-Holstein

Wirtschaftliche Entwicklung in Schleswig-Holstein

Gesamtwirtschaftliche Lage

Europas Wirtschaft weiter auf Wachstumskurs

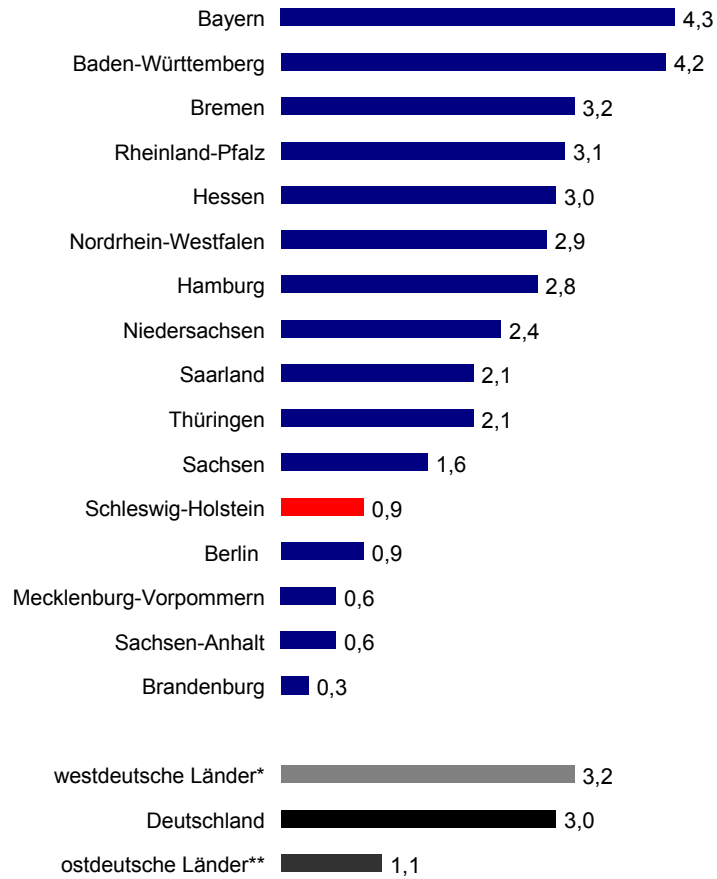
Die Konjunktur war im Jahr 2000 europaweit durch einen Aufschwung auf breiter Basis geprägt. Anders als 1999 gingen von der Außenwirtschaft - trotz eines starken Anstiegs der Rohölpreise - positive Impulse aus. In Deutschland nahm die Auslandsnachfrage kräftig zu. Dieser Wachstumsimpuls ist vor allem auf die starke wirtschaftliche Expansion in den USA und die dort bis Jahresende ausgebliebene konjunkturelle Abkühlung zurückzuführen. Zudem hat die nominale Abwertung des EURO die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in Euroland stark verbessert. Während in vielen EU-Staaten der Aufschwung auch von einer kräftig anziehenden Binnennachfrage getragen wurde, kam diese in Deutschland nur langsam in Fahrt. Das Wachstum der privaten Konsumausgaben blieb hinter dem Vorjahr deutlich zurück. Die Bauinvestitionen brachen nach einer zaghaften Belebung zu Jahresbeginn erneut ein. Dagegen konnten sich die Ausrüstungsinvestitionen ausgesprochen lebhaft entwickeln.

Moderates Wachstum in Schleswig-Holstein

Angesichts eines von der Auslandsnachfrage getragenen Aufschwungs kam die im Vergleich zum Bundesgebiet (plus 3,0 Prozent) unterdurchschnittliche Erhöhung des Bruttoinlandsproduktes in Schleswig-Holstein (plus 0,9 Prozent) nicht unerwartet. Anders als 1999, als die positive wirtschaftliche Entwicklung durch einen Basiseffekt im Bereich der Energieversorgung gestützt wurde, trat im Jahr 2000 der gegenteilige Effekt ein: Produktionsausfälle in der Energieversorgung verhinderten eine stärkere Zunahme des realen Bruttoinlandsproduktes in Schleswig-Holstein, ohne dass sich dieses jedoch negativ auf die Entwicklung des Produktionspotenzials ausgewirkt hätte. Auch für die Beschäftigungsentwicklung sind diese Bewegungen nicht von Bedeutung. Die besondere Wirtschaftsstruktur des Landes mit einer relativ starken Prägung durch konsumorientierte Bereiche des Industrie- und Dienstleistungsbereichs sowie durch das Baugewerbe wird üblicherweise erst im Laufe eines Aufschwungs zum Vorteil, wenn die Konjunktur zunehmend von der Binnennachfrage getragen wird. Für die Zukunft ist daher mit einer Beschleunigung der wirtschaftlichen Dynamik in Schleswig-Holstein zu rechnen.

Reales Wirtschaftswachstum 2000 in den Ländern:

**Vergleich des realen Bruttoinlandsprodukts 2000 gegenüber 1999 in Prozent
(in Preisen von 1995)**



1) westdeutsche Länder (einschl. Berlin) 2) neue Länder (ohne Berlin)

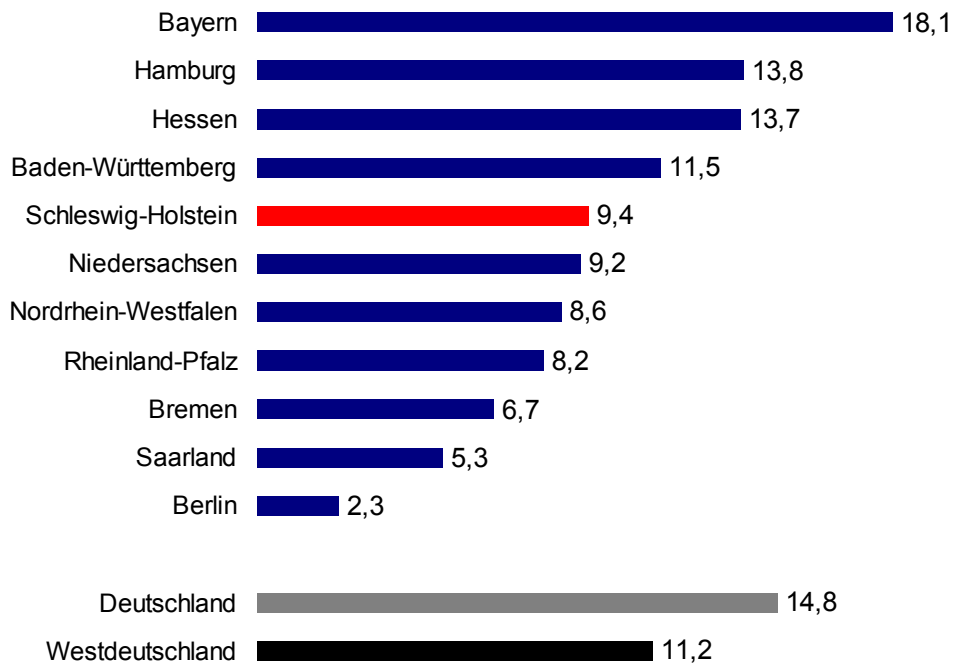
Quelle: Statistisches Landesamt SH, Stand: 3/2001; Grafik: MWTV-SH

**Langfristig solide
Wachstumsrate**

Der Vergleich der Wachstumsraten seit 1991 zeigt, dass es in Schleswig-Holstein auf eine Steigerung des realen Bruttoinlandsproduktes um 9,4 Prozent langfristig ein gutes Wirtschaftswachstum gegeben hat. Schleswig-Holstein liegt damit im westdeutschen Ländervergleich auf dem fünften Platz.

Wachstumstrend 1991 bis 2000:

**Vergleich des realen Bruttoinlandsprodukts 2000 gegenüber 1991 in Prozent
(in Preisen von 1995)**



* westdeutsche Länder (einschließlich Berlin)

Quelle: Statistisches Landesamt SH, Stand: 3/2001; eigene Berechnungen; Grafik: MWTV-SH

Gute Auftragseingänge

Die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe haben sich im Berichtsjahr erfreulich entwickelt. Mit einer Steigerung um 15,3 Prozent gegenüber 1999 liegt Schleswig-Holstein über dem Bundesdurchschnitt (10,3 Prozent). An der positiven Entwicklung hatten die Aufträge aus dem Ausland mit einem Plus von 23,9 Prozent (Bund: 16,7 Prozent) einen erheblichen Anteil.

Exporte auf hohem Niveau

Die schleswig-holsteinische Wirtschaft konnte im Jahr 2000 nicht in dem Ausmaß wie das gesamte Bundesgebiet von der expandierenden **Auslandsnachfrage** profitieren. Die Ausfuhren gingen im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr zwar um 0,7 Prozent zurück; im Bundesdurchschnitt kam es zu einem Anstieg um 17,0 Prozent. Die Exporte befanden sich allerdings weiter auf hohem Niveau: Wie erstmals im Vorjahr lag die **Exportquote** in Schleswig-Holstein auch im Jahr 2000 über 30 Prozent (vgl. Anlage 11) und erreichte 31,7 Prozent nach 31,2 Prozent im Jahr 1999.

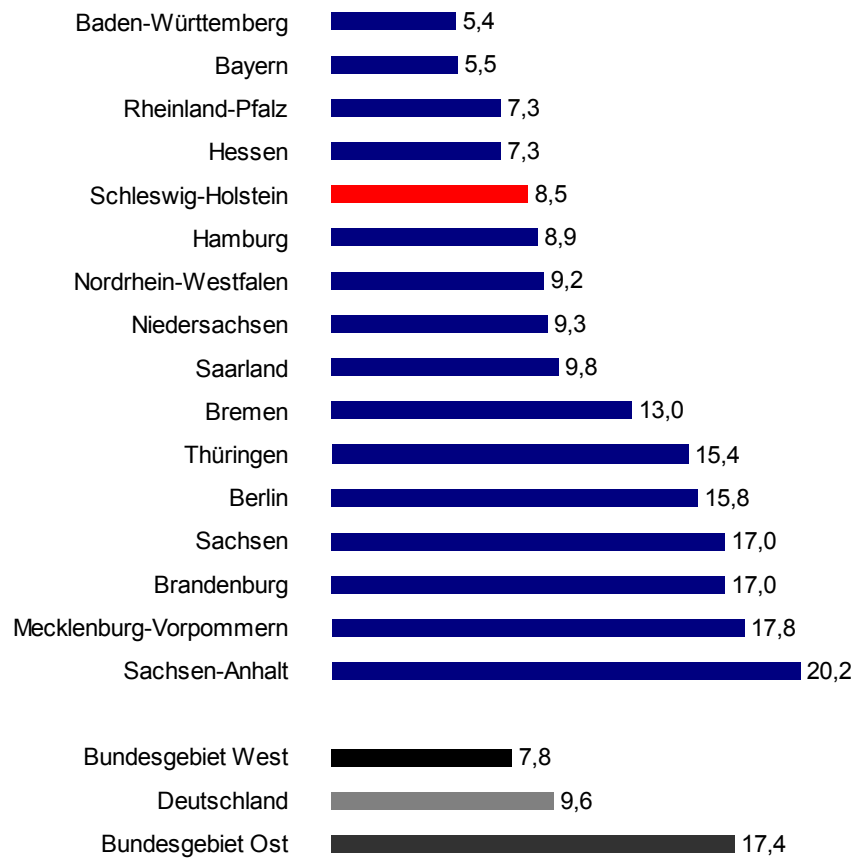
Trendwende auf dem Arbeitsmarkt

Die positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich im Laufe des Jahres 2000 auch auf dem **Arbeitsmarkt in Deutschland** niedergeschlagen. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg im Jahresdurchschnitt um 1,5 Prozent. Gleichzeitig verringerte sich die Arbeitslosigkeit um 5,1 Prozent auf 3,9 Millionen Arbeitslose. Die gesamtdeutsche Arbeitslosenquote, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, sank von 10,5 auf 9,6 Prozent. In den westdeutschen Ländern verringerte sich die Quote von 8,8 Prozent auf 7,8 Prozent. Nachdem sich bereits in den Vorjahren eine Entspannung auf dem deutschen Arbeitsmarkt abzeichnete, ist nun die Trendwende da.

Schleswig-Holstein: Platz 5 im Ländervergleich der Arbeitslosenquoten

Arbeitslosenquoten im Durchschnitt des Jahres 2000

- berechnet auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen -



Quelle: Landesarbeitsamt Nord; Grafik: MWTV-SH

**Weniger
Arbeitslose in
Schleswig-Holstein**

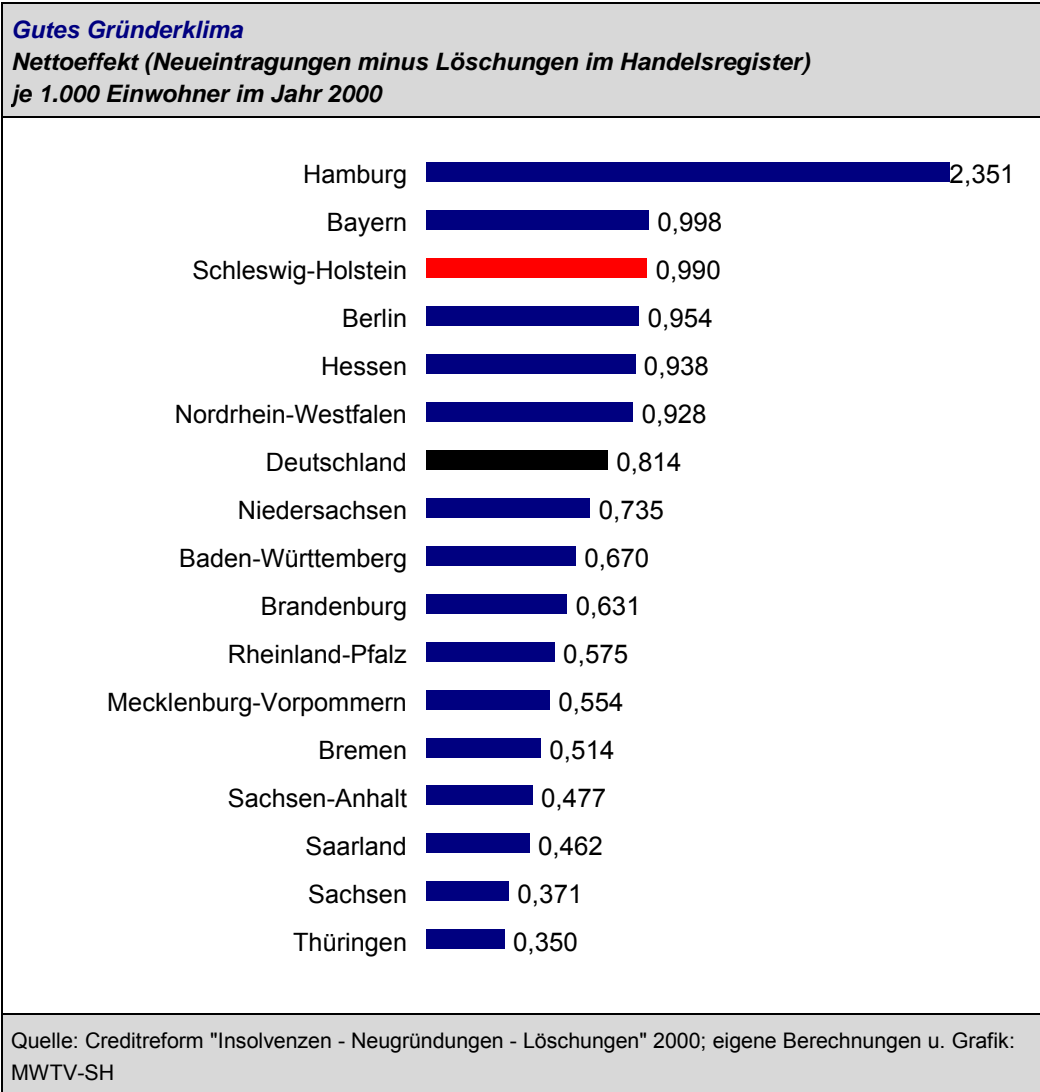
In **Schleswig-Holstein** sank die Arbeitslosigkeit um fast 8.000 Personen auf 114.300 Arbeitslose im Jahresdurchschnitt 2000. Mit einem Minus von 6,3 Prozent ist dies der stärkste Rückgang seit neun Jahren. Binnen Jahresfrist nahm die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote um fast einen Prozentpunkt auf 8,5 Prozent ab. Wie bereits in den Vorjahren, wies Schleswig-Holstein auch im Jahr 2000 die niedrigste Arbeitslosenquote unter den norddeutschen Ländern auf.

Die Verringerung der Arbeitslosigkeit in Schleswig-Holstein war eine Folge des Wirtschaftswachstums sowie auch demographischer Faktoren. Mit einem noch höheren Beitrag als im Vorjahr trug die aktive Arbeitsmarktpolitik zur Entlastung des Arbeitsmarktes bei.

In Schleswig-Holstein meldeten sich im vergangenen Jahr weniger Menschen arbeitslos als im Vorjahr. Zugleich wurden den Arbeitsämtern immer mehr offene Stellen gemeldet. Im Laufe des Jahres verzeichneten sie 116.000 freie Stellen, so viele wie seit 1970 nicht mehr. Vor allem das Kreditgewerbe mit seinem sprunghaft gestiegenen Bedarf bei Call-Centern, aber auch der gesamte Dienstleistungsbereich und das Verarbeitende Gewerbe suchten in Schleswig-Holstein neue Arbeitskräfte. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg bis August 2000 auf 826.700 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an. Dies war der höchste Beschäftigungsstand seit Mitte der neunziger Jahre. Gegenüber dem Jahr 1999 sind 17.000 neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze in Schleswig-Holstein entstanden.

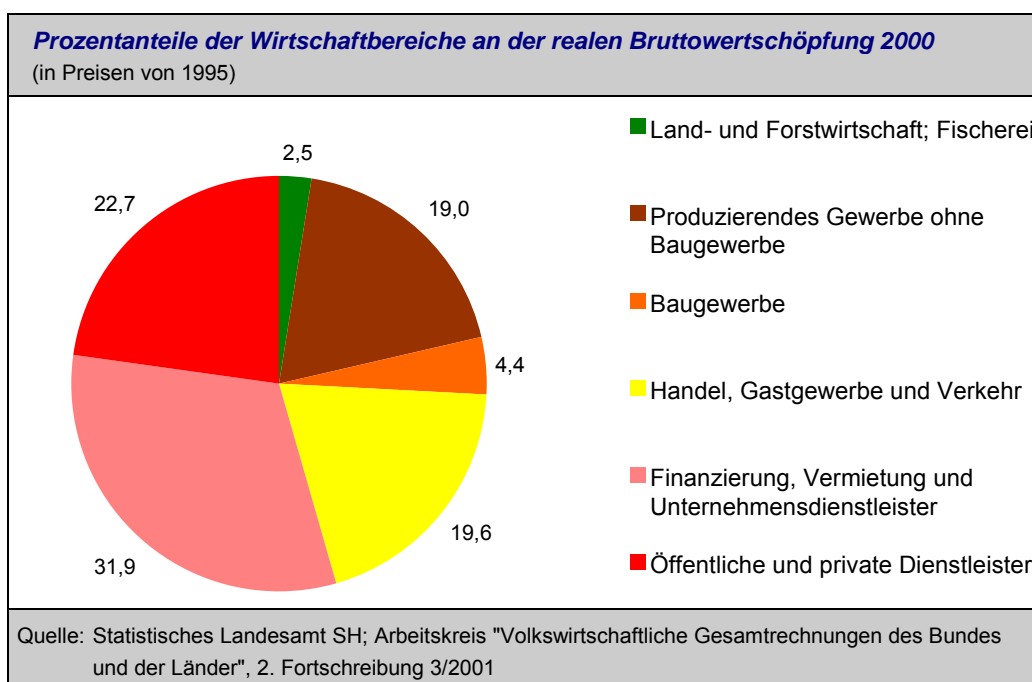
**Schleswig-Holstein
ist attraktiver
Standort für
Unternehmens-
gründungen**

Die Zahl der Neueintragungen von Unternehmen in das Handelsregister hat sich nach Berechnungen der Wirtschaftsauskunftei *Creditreform* im Jahr 2000 in Schleswig-Holstein gegenüber dem Vorjahr um 7,8 Prozent auf 4.401 Eintragungen erhöht. Dem standen 1.651 Löschungen gegenüber, so dass die Zahl der eingetragenen Unternehmen per Saldo um 2.750 zugenommen hat. Die drittbeste Position unter allen Bundesländern beim Saldo aus Neueintragungen und Löschungen - im Verhältnis zur Einwohnerzahl - macht deutlich: Schleswig-Holstein ist ein erfolgreiches Gründerland.



Im Vergleich der Bundesländer zeigt sich bei Berücksichtigung der unterschiedlichen Ländergrößen für Schleswig-Holstein eine hervorragende Ansiedlungsbilanz: In Schleswig-Holstein meldeten sich im Jahr 2000 bezogen auf die Bevölkerung so viele neue Unternehmen an wie in keinem anderen Flächenland. Dies geschah keineswegs auf Kosten Hamburgs. Der Norden war vielmehr als Ganzes ein attraktiver Unternehmensstandort.

Entwicklung in den Wirtschaftsbereichen



Verarbeitendes Gewerbe

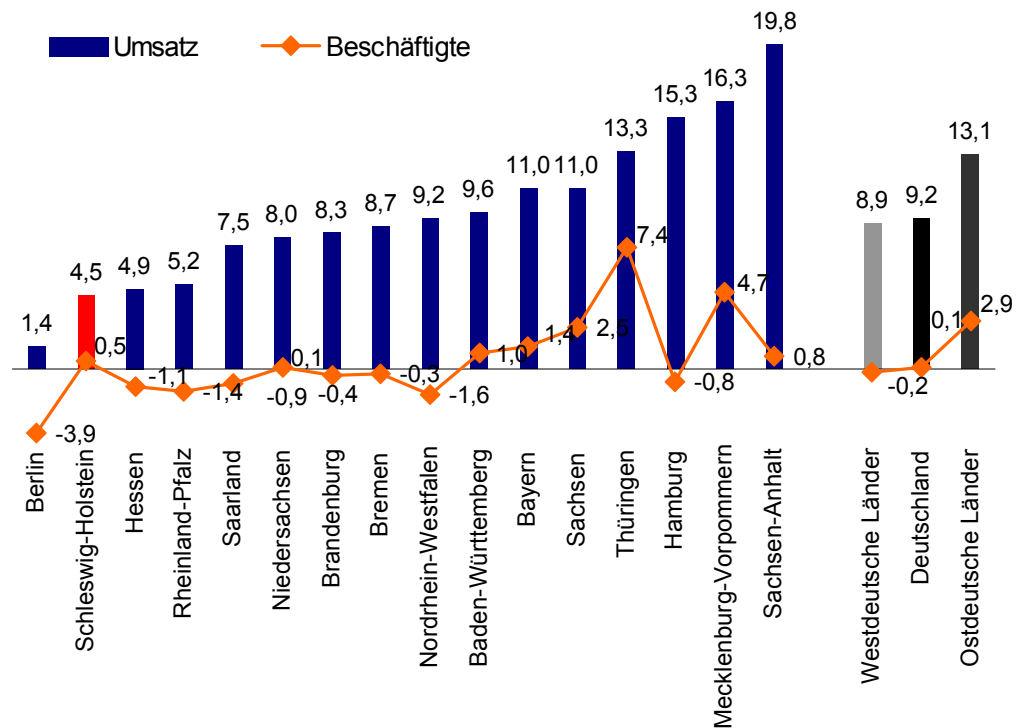
Hohes Auftragsniveau lässt Industrie gut abschneiden

Im Vergleich zum Vorjahr befand sich das **Verarbeitende Gewerbe Schleswig-Holsteins** im Jahr 2000 weiterhin auf Wachstumskurs. Daraus folgte eine wieder zunehmende Beschäftigung. Bei anhaltend guter Auftragslage ergeben sich hieraus auch für das Jahr 2001 günstige Perspektiven für die schleswig-holsteinische Industrie.

Die Umsätze stiegen gegenüber dem Vorjahr um 3,3 Prozent auf 55 Milliarden Mark. Vor allem die Zunahme der Auslandsumsätze um 4,9 Prozent trug zu diesem Ergebnis bei. Aber auch die Inlandsumsätze nahmen um 2,5 Prozent zu. Aufgrund des stärkeren Wachstums der Auslandsumsätze erhöhte sich die Exportquote, das ist der Anteil der Auslandsumsätze an den Gesamtumsätzen, von 31,2 Prozent (1999) auf 31,7 Prozent.

Bei den Beschäftigten war erstmals wieder eine Zunahme um 0,5 Prozent zu verzeichnen. Im Vorjahr hatte es noch einen Rückgang um 1,6 Prozent gegeben.

Entwicklung des Umsatzes und der Beschäftigung im Verarbeitenden Gewerbe
Veränderungen im Jahr 2000 gegenüber dem Vorjahr in den Ländern in Prozent
(in Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten)



Quelle: Statistisches Bundesamt; Grafik: MWTV-SH

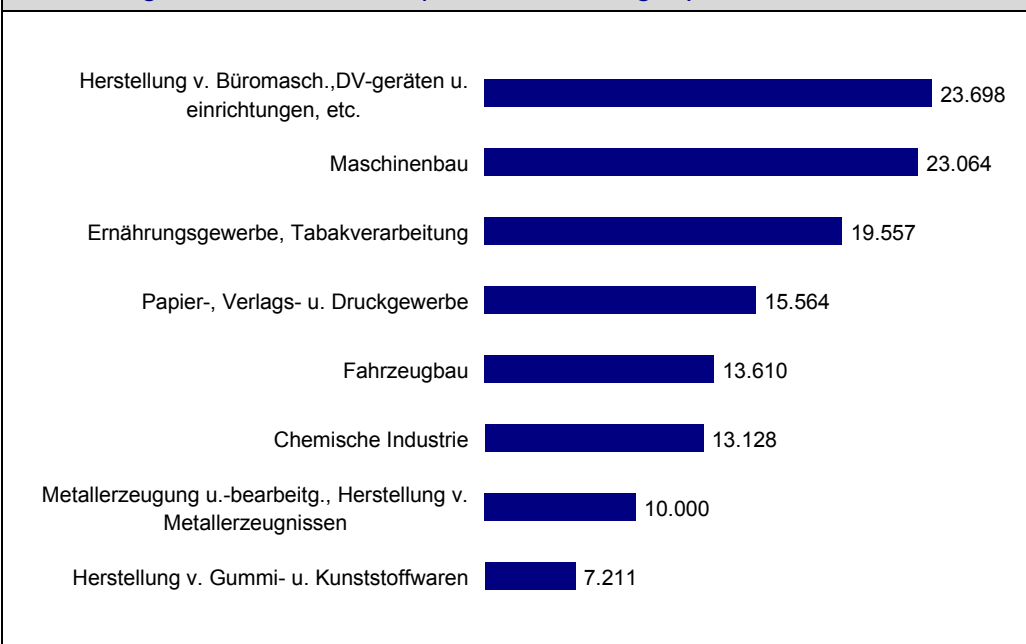
Hinweis: Abweichungen zum Landesergebnis ergeben sich durch die hier noch nicht durchgeführte Jahreskorrektur

Entwicklung in den größten Branchen

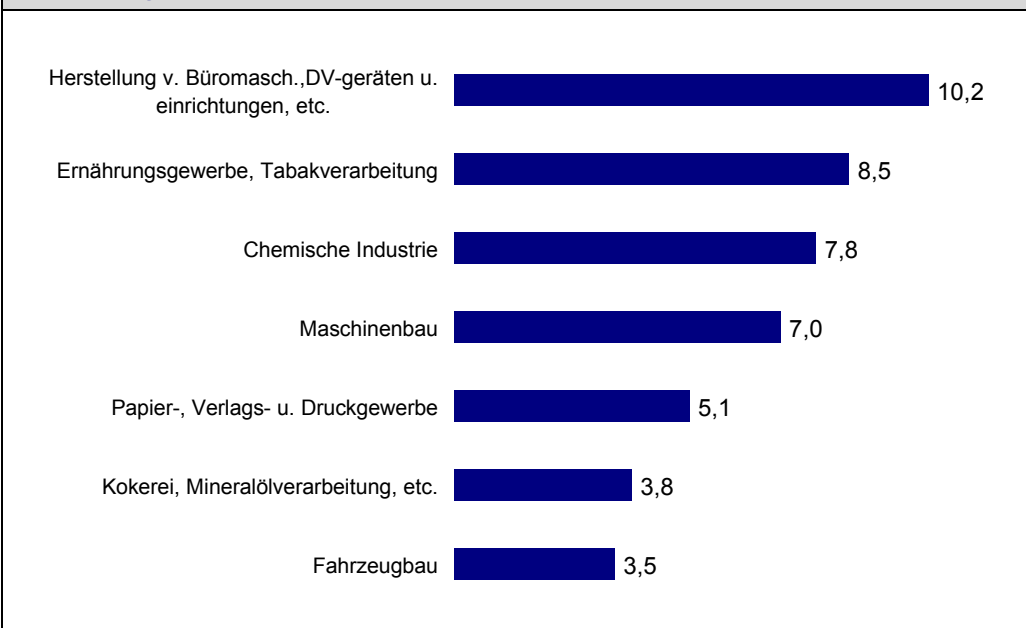
Die Beschäftigtenzahl in den Bereichen **Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik** – den im Jahr 2000 beschäftigungs- und umsatzstärksten Wirtschaftszweigen – konnte um 1,8 Prozent deutlich auf 23.698 gesteigert werden. Der Umsatz dieses Wirtschaftszweiges erreichte 10,2 Milliarden Mark (minus 6,1 Prozent), die Exportquote 46,3 Prozent. Dicht dahinter folgte der **Maschinenbau** mit 23.064 Beschäftigten (minus 3,2 Prozent) und mit einem – insbesondere im Rahmen der florierenden Exportkonjunktur – starken Zuwachs des Umsatzes um 4,5 Prozent auf 7,0 Milliarden Mark (1999 minus 4,6 Prozent) sowie einem weiter gestiegenen Exportanteil von 51,0 Prozent (50,1 Prozent). Im **Ernährungsgewerbe** hat sich der Rückgang der Beschäftigung mit minus 0,6 Prozent (1999 minus 4,2 Prozent) auf 19.557 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer deutlich abgeschwächt. Damit rangierte dieser Wirtschaftsbereich auf Platz drei der beschäftigungsstärksten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes in Schleswig-Holstein. Die Höhe des Umsatzes betrug 8,5 Milliarden Mark, das waren 9,6 Prozent weniger als noch 1999.

Als bezüglich Umsatz und Beschäftigung vierter bedeutender Wirtschaftszweig war die **Chemische Industrie** in 2000 besonders erfolgreich. Die Beschäftigung nahm um 3,4 Prozent (Vorjahr: 2,2 Prozent) auf 13.128 Beschäftigte, der Umsatz um 14,3 Prozent (Vorjahr: 5,0 Prozent) auf 7,8 Milliarden Mark und die Exportquote auf 36,1 Prozent (Vorjahr: 33,1 Prozent) zu. Innerhalb dieser Branche nahm die **Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen** mit einem Beschäftigtenanteil von 53,1 Prozent und einem Umsatzanteil von 54,0 Prozent eine starke Stellung ein. Sowohl bei der Beschäftigung (plus 6,1 Prozent) und als auch beim Umsatz (plus 12,5 Prozent) gab es sehr gute Steigerungsraten.

Ausgewählte beschäftigungsstärkste Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes¹ in Schleswig-Holstein im Jahr 2000 (Zahl der Beschäftigten)



Ausgewählte umsatzstärkste Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes¹ in Schleswig-Holstein im Jahr 2000 (in Mrd. DM)



1) Betriebe mit i.a. 20 und mehr Beschäftigten
 Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein; vorläufige Ergebnisse

Ernährungsgewerbe

Gute Umsätze im Ernährungsgewerbe

Mit einem Umsatz von knapp 9 Milliarden Mark, einer Exportquote von 11 Prozent und einem hohen Beschäftigungsanteil ist das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe in Schleswig-Holstein einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige innerhalb des gesamten Verarbeitenden Gewerbes. Wichtigste Sparte der Ernährungswirtschaft im Land ist die Fleisch- und Milchwirtschaft, in der im Jahr 2000 fast 40 Prozent des gesamten Branchenumsatzes erwirtschaftet wurde.

Die **Milchwirtschaft** in Schleswig-Holstein spielt aufgrund des hohen Grünlandanteils von etwa 42 Prozent an der landwirtschaftlich genutzten Fläche eine herausragende Rolle. Mit rund 1,4 Milliarden Mark oder mehr als einem Drittel der Verkaufserlöse zählt sie zu den wichtigsten Einkommensquellen der Landwirtschaft. Die Anzahl der Meiereiunternehmen in Schleswig-Holstein hat sich im Berichtsjahr auf 25 verringert. Mehrere kleine und mittlere Betriebe konnten sich durch Spezialisierung auf die Herstellung von Nischenprodukten - z.B. Käsespezialitäten oder Sauermilchquark - gut am Markt behaupten. Der Kooperations- und Fusionsprozess in der Milchwirtschaft ging weiter. Ein Beispiel ist der Zusammenschluss der Adelbyer Nordfrieslandmilch mit der Nordmilch. Bei den Milch- und Käseerzeugnissen waren im Jahr 2000 Absatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahr zu beobachten. Die Produktionsstruktur in der Milchwirtschaft bleibt weiterhin geprägt durch einen überdurchschnittlich hohen Anteil an der Herstellung von Butter und Milchpulver.

In der **Fleischwirtschaft** gab es einen Bestand von 11 größeren Schlachtunternehmen, in denen im Jahre 2000 etwa 400.000 Rinder und 1,6 Millionen Schweine geschlachtet wurden. Von den bedeutenden Schlachtunternehmen im Lande hat ein Betrieb im November 2000 die Schlachtungen aufgegeben. Vom Produktionswert der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft von gut 4 Milliarden Mark entfielen im Berichtsjahr auf den Bereich der Rindfleischerzeugung 12 Prozent und auf den Bereich der Schweinefleischerzeugung 14 Prozent.

Folgen der BSE-Krise

Seit Ende 2000 ist die Fleischwirtschaft durch tiefgreifende Marktverwerfungen gekennzeichnet. Die BSE-Krise hat um die Jahreswende zu einem Einbruch bei der Nachfrage nach Rindfleisch von EU-weit 27 Prozent - bundesweit sogar 50 Prozent - geführt. Davon sind sowohl die landwirtschaftlichen Primärerzeuger betroffen, als auch die verarbeitenden Unternehmen der Ernährungswirtschaft, insbesondere Schlachtbetriebe und das Fleischerhandwerk. Im Frühjahr 2001 erholte sich die Nachfrage nach Rindfleisch und Rindfleischprodukten langsam.

Die wirtschaftlichen Folgen bei den fleischverarbeitenden Unternehmen stellen sich sehr unterschiedlich dar. Die Spanne von gravierenden Umsatzeinbrüchen bis hin zu steigendem Absatz, beispielsweise durch persönliche Kundenbindung oder gestiegene Nachfrage bei Geflügel- oder Schweinefleisch, ist gewaltig. Tendenziell leidet aber diese Branche unter Einnahmeausfällen, die im Einzelfall sogar zur Existenzgefährdung führen können. Die Zahl der Kurzarbeiter als Folge der BSE-Krise stieg im März 2001 landesweit auf knapp 1.400 Beschäftigte in Schlachtbetrieben und verwandten Bereichen an.

Insgesamt ist die Fleischbranche Schleswig-Holsteins gut positioniert und damit zukunftsfähig. Es kommt jetzt darauf an, der Verunsicherung der Verbraucher entgegenzutreten und das Vertrauen wieder aufzubauen. Richtungsweisende Schritte für optimalen Verbraucherschutz, Erzeugung von Qualitätsprodukten und artgerechte Tierhaltung sind von der Landesregierung bereits in die Wege geleitet.

Die **Fischwirtschaft** ist mit über 3.000 Beschäftigten besonders für die Küstenregionen bedeutsam. Während an der Ostseeküste die Anlandungen leicht zurückgingen, pendelte sich der Ertrag etwa auf Vorjahresniveau ein. An der Nordseeküste musste die Fischwirtschaft bei leichtem Anstieg der Fangmenge einen um rund 14 Prozent niedrigeren Ertrag hinnehmen. Die Muschelfischerei im nordfriesischen Wattenmeer erzielte trotz geringerer Anlandemenge gegenüber dem Vorjahr einen verbesserten Ertrag. In der Kutterfischerei erhielten die insgesamt befriedigenden Erträge durch den Anstieg der Gasölpreise gegen Ende des Jahres 2000 einen erheblichen Dämpfer.

Qualitätsmanagement im Aufwind

Erfreulich entwickelte sich die Zahl der Lebensmittelhersteller, die ihr Unternehmen nach den Kriterien eines **Qualitätsmanagements** nach DIN EN ISO 9000 ff. führen. Fast alle großen und mittleren Unternehmen der Ernährungswirtschaft in Schleswig-Holstein sind heute bereits zertifiziert. Auch kleinere Betriebe zeigen zunehmendes Interesse am Qualitätsmanagement.

Die Förderung von Gemeinschaftsbeteiligungen schleswig-holsteinischer Lebensmittelhersteller auf In- und Auslandsmessen mit Hilfe öffentlicher Mittel kam hauptsächlich dem Mittelstand zugute und hat zusätzliche Absatzchancen eröffnet.

Bauwirtschaft

Schwieriges Jahr

Die wirtschaftliche Situation der Bauwirtschaft ist weiterhin unbefriedigend. Im fünften Jahr in Folge zeichnet sich keine Änderung des Trends ab.

In den Betrieben¹ des **Bauhauptgewerbes in Schleswig-Holstein** waren im Jahr 2000 durchschnittlich 34.797 Personen beschäftigt. Der durchschnittliche Personalbestand sank im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 4,9 Prozent. Die geleisteten Arbeitsstunden gingen von 44,8 auf 41,7 Millionen Stunden zurück; das waren 7,0 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz² verringerte sich im betrachteten Zeitraum um 8,8 Prozent. Der stärkste Rückgang war mit 11,5 Prozent beim Wohnungsbau zu verzeichnen. Es folgten öffentlicher und Verkehrsbau mit 8,2 und der gewerbliche und industrielle Bau mit 4,2 Prozent.

Die Nachfrage nach Bauleistungen erreichte 2000 ein Volumen von 2,8 Milliarden Mark und verfehlte damit das Vorjahresergebnis um 6,5 Prozent. Die Entwicklung fiel sowohl in den einzelnen Zweigen des Bauhauptgewerbes unterschiedlich als auch abweichend von der Wachstumsrichtung des Vorjahres aus. Im Wohnungsbau gingen die Aufträge³ um 9,4 Prozent zurück. Auch im Wirtschaftsbau nahmen die Auftragseingänge stark ab (minus 19,1 Prozent), im Vorjahr waren sie noch um 8,2 Prozent gestiegen. Im öffentlichen Bau und Verkehrsbau gab es dagegen eine Zunahme von 5,1 Prozent, nachdem im Vorjahr noch ein Rückgang um 13,2 Prozent zu verzeichnen war. Zu dieser positiven Entwicklung haben die hohen Verkehrsinvestitionen von Land und Bund sowie die aus dem Regionalprogramm 2000 geförderten Projekte beigetragen.

Handwerk

Die fehlende Dynamik der Binnenkonjunktur hat unmittelbare Auswirkungen auf die wirtschaftliche Situation einzelner Handwerksbranchen. Die Ertragslage der Handwerksbetriebe hat sich weiter verschlechtert.

Umsatzrückgang und Beschäftigungsabbau

Die 21.145 Handwerksbetriebe - 178 Betriebe weniger als im Vorjahr - konnten von dem wirtschaftlichen Aufwärtstrend im Jahr 2000 noch nicht profitieren. Die **Umsätze** sind von allgemeinen 24 Milliarden Mark im Vorjahr um rund 8 Prozent auf knapp 22 Milliarden Mark zurückgegangen. Die **Zahl der Beschäftigten** verringerte sich um 5.000 oder 3 Prozent auf rund 165.000 Personen. Positiv stellte sich die Ausbildungssituation dar. Trotz eines Rückgangs der neu abgeschlossenen **Lehrverträge** um 3 Prozent auf 7.158 hat statistisch jeder Handwerksbetrieb über alle Lehrjahre auch im Jahr 2000 einen Lehrling ausgebildet.

Die **einzelnen Handwerkssparten** wiesen äußerst unterschiedliche Entwicklungen auf. So befanden sich das **Bauhauptgewerbe** durchgängig in allen Gewerken und auch das **Kraftfahrzeuggewerbe** in einer **konjunkturellen Talfahrt**. Beide Gruppen hatten mit strukturellen Problemen zu

¹ alle Betriebe (Hochrechnung)

² ohne Umsatzsteuer

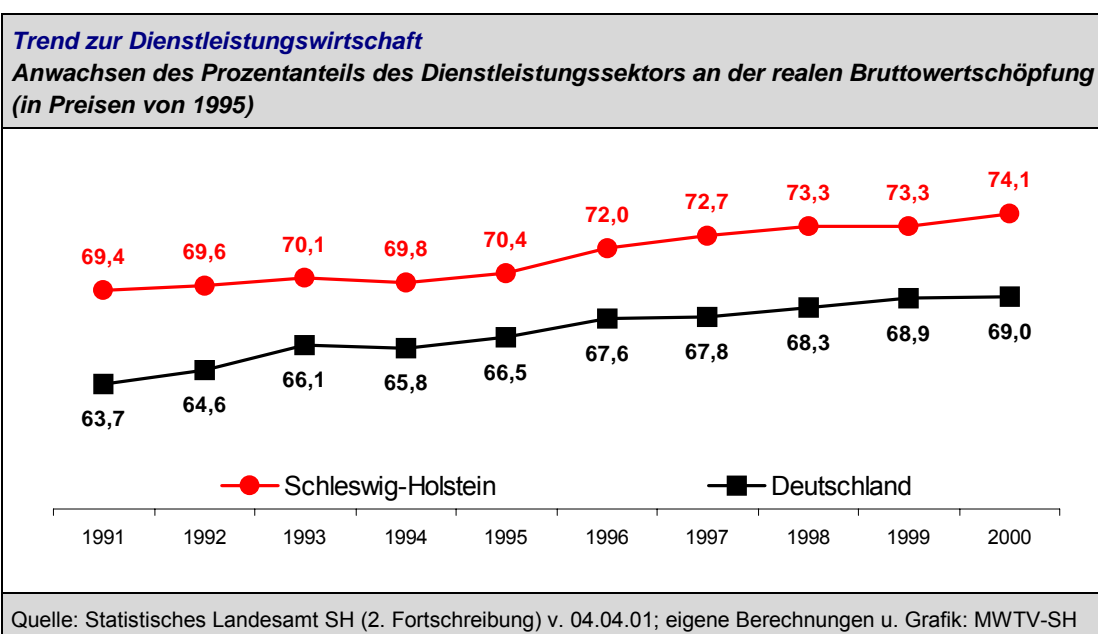
³ Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten

kämpfen. Auch das **Ausbaugewerbe** war von der rückläufigen Entwicklung am Bau betroffen. Dies gilt insbesondere für das Fliesenlegerhandwerk. Wie die gesamte Bauwirtschaft ist auch das Bauhandwerk durch ausländische Niedriglohn-Konkurrenz und Lohndumping betroffen. Die wirtschaftliche Lage im **Nahrungsmittelgewerbe** war zum Jahresende von der BSE-Problematik geprägt. Im Bäckerhandwerk sind strukturelle Probleme durch zunehmenden Verdrängungswettbewerb und starke Filialisierung festzustellen. Die sonstigen konsumnahen Handwerke in den Bereichen **Dienstleistungen** und **persönliche Ausstattung** wiesen demgegenüber eine positive Tendenz auf. Das **Metallgewerbe** profitierte als industrieller Zulieferer vom gesamtwirtschaftlichen Aufschwung.

Dienstleistungen

Rasante Entwicklung des Dienstleistungssektors

Die Tertiarisierung der Wirtschaft ist weiterhin einer der prägenden Trends im strukturellen Wandel der Ökonomie. Inzwischen werden zwei Drittel der Wertschöpfung im Dienstleistungsbereich erwirtschaftet.



Mit der gesetzlichen Einführung der **Dienstleistungsstatistik** auf Bundesebene wird künftig eine statistische Lücke über diesen bedeutenden Teil der Wirtschaft geschlossen. Bis heute war es nicht möglich, auf vergleichbare Informationen und Daten zurückzugreifen, die Auskunft über die Tätigkeit und Leistung von Dienstleistungsunternehmen geben. Insbesondere für die volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen sowie die Regionalpolitik, die Mittelstandspolitik, die Forschungs- und Technologiepolitik und die Arbeitsmarktpolitik fehlten zuverlässige statistische Grundlagen. Die ersten Ergebnisse der Erhebung im Jahr 2000 werden Mitte 2002 erwartet.

**Entwicklung der Erwerbstätigenzahlen^{*)} in den Wirtschaftszweigen
in Schleswig-Holstein in den Jahren 1991 bis 2000 (in 1.000)**

Wirtschaftszweig	Jahresdurchschnitte									
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	58,4	55,4	52,3	50,5	48,0	43,4	43,5	44,5	43,1	44,1
Produzierendes Gewerbe	323,7	322,0	314,0	310,1	310,4	301,8	292,8	284,2	282,3	282,7
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	238,1	235,8	226,6	219,2	216,9	210,2	203,7	198,0	196,6	197,6
Baugewerbe	85,5	86,2	87,4	90,9	93,5	91,6	89,0	86,2	85,6	85,1
Dienstleistungsbereiche	823,1	834,7	833,9	836,8	843,9	858,4	863,8	871,5	884,3	898,6
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	323,2	333,1	333,9	331,6	330,4	334,2	338,0	341,9	345,9	346,1
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	114,4	116,0	118,1	123,2	128,8	133,6	133,2	137,0	144,3	151,8
Öffentliche und private Dienstleister	385,5	385,6	381,9	382,0	384,7	390,6	392,6	392,6	394,1	400,7
Zusammen	1 205,2	1 212,2	1 200,1	1 197,4	1 202,3	1 203,7	1 200,1	1 200,2	1 209,8	1 225,4

*) Erwerbstätige, die unabhängig von ihrem Wohnort, ihren Arbeitsplatz im Bundesgebiet haben (einschl. Einpendler)
Quelle: Statistisches Landesamt SH, revidierte Ergebnisse des Arbeitskreises "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder"

**Veränderung der Erwerbstätigenstruktur^{*)} in Schleswig-Holstein in den Jahren 1991 bis 2000
Anteile in Prozent**

Wirtschaftszweig	Jahresdurchschnitte									
	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Land- und Forstwirtschaft; Fischerei	4,8	4,6	4,4	4,2	4,0	3,6	3,6	3,7	3,6	3,6
Produzierendes Gewerbe	26,9	26,6	26,2	25,9	25,8	25,1	24,4	23,7	23,3	23,1
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	19,8	19,5	18,9	18,3	18,0	17,5	17,0	16,5	16,3	16,1
Baugewerbe	7,1	7,1	7,3	7,6	7,8	7,6	7,4	7,2	7,1	6,9
Dienstleistungsbereiche	68,3	68,9	69,5	69,9	70,2	71,3	72,0	72,6	73,1	73,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	26,8	27,5	27,8	27,7	27,5	27,8	28,2	28,5	28,6	28,2
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	9,5	9,6	9,8	10,3	10,7	11,1	11,1	11,4	11,9	12,4
Öffentliche und private Dienstleister	32,0	31,8	31,8	31,9	32,0	32,5	32,7	32,7	32,6	32,7
Zusammen	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

*) Erwerbstätige, die unabhängig von ihrem Wohnort, ihren Arbeitsplatz im Bundesgebiet haben (einschl. Einpendler)
Quelle: Statistisches Landesamt

Handel

Abschwächung gegenüber dem Vorjahr

Der schleswig-holsteinische **Einzelhandel** musste im Jahr 2000 nach einer schwachen Erholung im Vorjahr erneut eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage hinnehmen.

Nach der aktuellen Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammern beurteilten 11 Prozent der Unternehmen im Einzelhandel ihre Lage als "gut", 53 Prozent als "befriedigend" und 36 Prozent als "schlecht". Für das Jahr 2001 sind die Einzelhändler gespaltenen Meinung: 27 Prozent der Einzelhändler meinten, dass sich ihre Lage verbessern wird, 37 Prozent gingen von einer gleichbleibenden konjunkturellen Entwicklung aus und 36 Prozent von einer Verschlechterung.

Die **Umsatzergebnisse** des Einzelhandels lagen 2000 nominal (in jeweiligen Preisen) um 2,8 Prozent und real (in konstanten Preisen) um 4,1 Prozent unter denen des Vorjahres. Dabei war die Situation innerhalb der verschiedenen Sortimente des Einzelhandels sehr unterschiedlich.

Zu den Branchen, die im Berichtsjahr nominal deutliche Umsatzsteigerungen verzeichnen konnten, gehörten der *Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen* (plus 16,6 Prozent), die *Apotheken und der Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln* (plus 4,8 Prozent) sowie der *Einzelhandel mit Metallwaren, Anstrichmitteln und Bau- und Heimwerkerbedarf* (plus 4,7 Prozent).

In den übrigen Sparten des Einzelhandels war die nominale Umsatzentwicklung zum Teil negativ, so im *Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln* (minus 2,5 Prozent), im *Einzelhandel mit Kraftwagen* (minus 11,0 Prozent) und im *Einzelhandel mit Möbeln, Einrichtungsgegenständen und Hausrat* (minus 12,0 Prozent). Am schwächsten war die Umsatzentwicklung 2000 im *Einzelhandel mit elektrischen Haushalts-, Rundfunk-, TV-Geräten* (minus 13,9 Prozent).

Gegenüber 1999 ging im schleswig-holsteinischen Einzelhandel die Zahl der **Vollzeitbeschäftigten** um 2,6 Prozent und die der **Teilzeitbeschäftigten** um 2,7 Prozent zurück. Insgesamt ergab sich daraus für die Einzelhandelsunternehmen eine um 2,7 Prozent rückläufige Beschäftigungsentwicklung.

Die Umsätze des schleswig-holsteinischen **Großhandels** stiegen im Berichtsjahr 2000 nominal um 5,5 Prozent und real um 1,9 Prozent.

In Schleswig-Holstein gibt es im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet überdurchschnittlich viele **großflächige Einzelhandelsbetriebe**. Nach der Studie eines namhaften Kaufhauskonzerns liegt die Verkaufsfläche an der Peripherie im Vergleich zu den Innenstädten in Schleswig-Holstein bei rund 55 Prozent und damit 10 Prozent höher als im Bundesdurchschnitt. Aufgrund der aktuellen Planungen ist mit einer weiteren Zunahme auf 60 Prozent zu rechnen. Die Ansiedlung großflächiger Einzelhandelsbetriebe ist in Schleswig-Holstein aufgrund des Ausführungsgesetzes zum Baugesetzbuch nur noch zulässig, wenn ein verbindlicher Bauleitplan vorliegt. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass bei zukünftigen Ansiedlungen dieser Art auch die landesplanerischen und städtebaulichen Gesichtspunkte berücksichtigt werden.

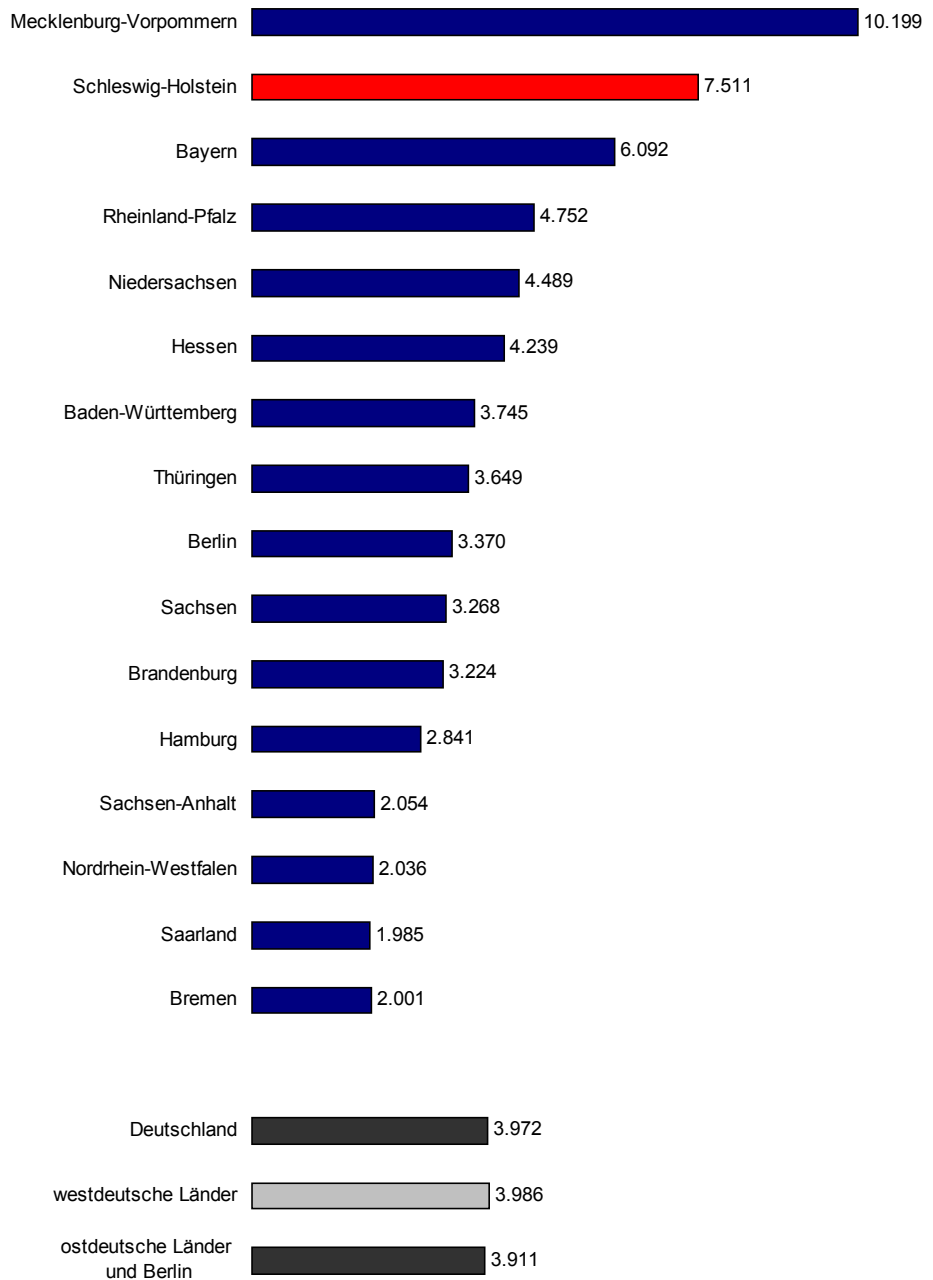
Tourismus

Leichter Aufwärtstrend

Schleswig-Holstein liegt seit Jahren in der Spitzengruppe der beliebtesten inländischen Reiseziele der Deutschen. 2000 lag der entsprechende Marktanteil bei 3,7 Prozent (1999: 3,8 Prozent). Im Jahr 2000 wurde das Land zwischen den Meeren erstmals von Mecklenburg-Vorpommern mit 3,8 Prozent (1999: 3,7 Prozent) verdrängt. Der Spitzenreiter Bayern wies 6,8 Prozent auf; nach Schleswig-Holstein folgten Niedersachsen und Baden-Württemberg mit je 3,1 Prozent (1999: 3,5 Prozent/3,4 Prozent). Insgesamt haben sich 2000 die ostdeutschen Länder besser als die westdeutschen entwickelt. Im Vergleich aller in- und ausländischen Reiseziele der Deutschen liegt Schleswig-Holstein auf einem guten achten Platz, hinter Spanien, Italien, Bayern, Österreich, Türkei, Frankreich und Mecklenburg-Vorpommern.

In der **Tourismusintensität** lag Schleswig-Holstein 2000 mit 7.511 Übernachtungen je 1.000 Einwohner hinter Mecklenburg-Vorpommern mit 10.199 Übernachtungen, aber deutlich vor Bayern und über dem Bundesdurchschnitt auf Platz 2.

Fremdenverkehrsintensität in den Bundesländern 2000
Übernachtungen je 1.000 Einwohnern



Quelle: Statistisches Bundesamt

Im Jahr 1999 hatten die **Übernachtungszahlen** in Schleswig-Holstein erstmals seit 1995 wieder das Vorjahresniveau überschritten (plus 0,3 Prozent). Im Jahre 2000 setzte sich dieser positive Trend bei den Übernachtungszahlen (plus 1,6 Prozent) und noch deutlicher bei den Gästezahlen (plus 3,2 Prozent) fort. Dies bedeutet auch, dass sich wie in den letzten Jahren die Aufenthaltsdauer der Gäste weiter verkürzte, wobei sie in Schleswig-Holstein mit durchschnittlich 4,8 Tagen weiter an der Spitze aller Bundesländer lag. Der Bundesdurchschnitt betrug 3,0 Tage, in Mecklenburg-Vorpommern 4,3 Tage.

Spitzenreiter bei den Steigerungsraten war - neben Berlin mit plus 20,4 Prozent - erneut Mecklenburg-Vorpommern mit 16,9 Prozent mehr Übernachtungen.

Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen *) Veränderung 2000 im Vergleich zum Vorjahr				
	Schleswig-Holstein	Deutschland	Westdeutsche Länder	Ostdeutsche Länder
Übernachtungen	+ 1,6 %	+ 5,9 %	+ 5,1 %	+ 10,1 %
Gäste	+ 3,2 %	+ 6,6 %	+ 6,1 %	+ 8,5 %
durchschnittliche Aufenthaltsdauer**)	4,8	3,0	3,0	3,1
*) in Betrieben mit 9 und mehr Betten **) in Tagen (Übernachtungen je Gast)				
Quelle: Statistisches Bundesamt				

Die Industrie- und Handelskammern des Landes bewerteten die Sommersaison in der **Konjunkturumfrage Tourismuswirtschaft** vom Oktober 2000 als „Bilanz mit einer schwarzen Null“. Die Hoffnungen auf einen überdurchschnittlichen Saisonverlauf, genährt durch das gute Wetter des Vorjahres und noch im Frühjahr 2000 von den Betrieben prognostiziert, hätten sich nicht erfüllt. Neben der kürzeren Aufenthaltsdauer der Gäste, ausgeprägter Sparsamkeit im Urlaub und der wachsenden Konkurrenz dürfte auch die nasskalte Witterung im Sommer 2000 eine Rolle gespielt haben. So lag der Konjunkturklimaindex des Gastgewerbes nach dem Höchststand im Frühjahr des Jahres 2000 (150,5) nur noch bei 131,9 und damit leicht unter dem Vorjahreswert von 137,0. Die Gewinnsituation der Betriebe war nach dieser Umfrage der Kammern insgesamt rückläufig mit negativen Auswirkungen auf die Investitionsneigung und die Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Nach der amtlichen Statistik (Januar bis September) stagnierten die **Umsätze** des Gastgewerbes im Jahre 2000, die **Beschäftigtenzahl** sank um 5,1 Prozent (Vollzeitbeschäftigte minus 1,3 Prozent; Teilzeitbeschäftigte minus 9,4 Prozent).

Bei einer Betrachtung der Übernachtungsentwicklung im Jahr 2000 nach **Regionen** schnitt die Ostsee mit einer Steigerungsrate von 3,1 Prozent am besten ab, gefolgt von der Holsteinischen Schweiz (2,1 Prozent) und dem übrigen Schleswig-Holstein (1,2 Prozent). Die Urlaubsorte an der Nordsee wiesen einen leichten Rückgang von minus 0,1 Prozent auf.

Unter den **Beherbergungsbetrieben** hat die klassische Hotellerie mit 2,4 Prozent mehr Übernachtungen deutlich besser abgeschnitten als die sogenannte Parahotellerie, wozu Ferienzentren, Ferienwohnungen, Jugendherbergen und Erholungsheime gehören (minus 0,3 Prozent). Einen deutlichen Zuwachs von 7,1 Prozent verzeichneten die Sanatorien und Kurkrankenhäuser. Damit erreichten diese nahezu wieder das Volumen des letzten Jahres vor der Gesundheitsreform 1997.

Gesundheitswirtschaft

Gute Wachstumsaussichten in der Gesundheitswirtschaft

Der Gesundheitsmarkt hat gute Chancen, sich in den nächsten Jahren zu einem der großen Zukunftsmärkte zu entwickeln. Der rasante medizinisch-technische Fortschritt und die zunehmende Bedeutung der Gesundheitsvorsorge, die sich in den wachsenden Gesundheitsausgaben der privaten Haushalte widerspiegelt, unterstützen diese Entwicklung. Das Spektrum des neuen Gesundheitsmarktes reicht von Wellness über Fitness und Schönheitschirurgie, privaten Pflegeheimen, Bio- und Gentechnologie bis zur Medizintechnik. Er ist eng mit der Tourismuswirtschaft verknüpft.

Die besonderen Chancen des Gesundheitsmarktes für Schleswig-Holstein wurden in einer vom Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr in Auftrag gegebenen Expertise bestätigt.⁴

Schleswig-Holstein verfügt über hervorragende Ausgangsbedingungen in den gesundheitsrelevanten Bereichen. Bereits heute arbeiten 16 Prozent aller Erwerbstätigen im weitesten Sinne in der Gesundheitswirtschaft.

In einem Workshop des Wirtschaftsministeriums am 18. Dezember 2000 wurden Ziele und Projektideen für eine **Landesinitiative Gesundheitswirtschaft** mit Experten und Akteuren erörtert. Die Ergebnisse sind in einer kürzlich erschienenen Broschüre veröffentlicht.

Im Rahmen der Landesinitiative sollen bisher noch ungenutzte Potenziale erschlossen und vorhandene Ressourcen vernetzt und gebündelt werden. Der Start für die **Landesinitiative Gesundheitswirtschaft Schleswig-Holstein** war im März 2001.

Umweltwirtschaft

In der Umweltwirtschaft Schleswig-Holsteins erwirtschaften mehr als 13.000 Beschäftigte in 600 Betrieben einen jährlichen Umsatz von knapp 4 Milliarden Mark.

Chancen für Unternehmen

Besonders für die norddeutsche Umweltwirtschaft ergeben sich aus der Entwicklung in den Ländern Mittel- und Osteuropas neue Marktchancen. Durch die angestrebte Erweiterung der Europäischen Union stehen diese Staaten vor der Herausforderung, in den kommenden Jahren die Umweltstandards der EU zu übernehmen. Das Volumen dieses Zukunftsmarktes wird auf 100 Milliarden Mark geschätzt.

Im Bereich der Energietechnik verfügen schleswig-holsteinische Betriebe über gute Potentiale. High-Tech-Unternehmen der Windenergie in Lübeck, Heide und Husum schaffen qualifizierte, technologieorientierte Arbeitsplätze. Im Handwerk nimmt die Zahl der Installationsbetriebe zu, die neben den Solarfachfirmen die Bundeskampagne "Solar - na klar" voranbringen. Im Bereich der Biomasse sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen für alle erneuerbare Energien entscheidend verbessert worden, so dass hier eine ähnliche Entwicklung wie bei der Windenergie zu erwarten ist.

Fördermaßnahmen des Landes

Ökotechnik/ Ökowiirtschaft

Im Rahmen der *Richtlinie für Ökotechnische und Ökowiirtschaftliche Maßnahmen* wurden im Jahr 2000 durch 21 Projekte mit einem Fördervolumen von rund 2,63 Millionen Mark Investitionen von circa 6,07 Millionen Mark ausgelöst. Gefördert wurden Pilot- und Demonstrationsvorhaben investiver und nichtinvestiver Art, die richtungsweisend für Branchen sind oder Modellcharakter aufweisen.

Ein Beispiel war das Förderprojekt der INTEGRAL Energietechnik GmbH und des Obsthofes Lafrenz in Altgalendorf. Dabei ging es um die Substitution des bislang eingesetzten umweltschädlichen Kühlmittels Fluorkohlenwasserstoff R 134a durch ein umweltfreundliches und energiesparendes Verfahren mit einer Kältemischung aus Ammoniak, Wasser und Eis.

EG-Umweltaudit

Die Landesregierung hat die Förderung von **Umweltmanagementsystemen** fortgesetzt. Im Jahr 2000 förderte das Umweltministerium 29 gewerbliche und 17 kommunale Standorte mit rund 1,5 Millionen Mark. Seit 1995 wurden bereits 169 Unternehmen und kommunale Standorte mit Fördermitteln in Höhe von über 4,6 Millionen Mark unterstützt. Damit konnte die Einführung von **Umweltaudit-Systemen**, auch *EMAS – Eco Management and Audit Scheme* oder kurz *Ökoaudit* genannt, in der schleswig-holsteinischen Wirtschaft weiter forciert werden. Inzwischen sind 88 Standorte in Schleswig-Holstein als auditierte Betriebe registriert.

Im Rahmen einer 1999 zwischen der Landesregierung und den Industrie- und Handelskammern geschlossenen freiwilligen Ökoaudit-Vereinbarung soll die Zahl der registrierten Unter-

⁴ vgl. Broschüre „Die Gesundheitswirtschaft in Schleswig-Holstein – Potenziale und Chancen aus wirtschaftspolitischer Sicht“, auch im Internet unter www.schleswig-holstein.de/landsh/mwvtv.

nehmen in Schleswig-Holstein bis zum Jahr 2003 auf 250 gesteigert werden. Zur Erhöhung der Akzeptanz beteiligt sich Schleswig-Holstein an einer gemeinsamen Werbekampagne für die modifizierte Ökoaudit-Verordnung EMAS II, die Anfang 2001 gestartet wird.

Umweltökonomische Gesamtrechnungen (UGR)

Die Umweltökonomischen Gesamtrechnungen dienen als Instrument, welches mit Hilfe aggregierter Daten die Veränderungen im Naturvermögen, die durch wirtschaftliche Tätigkeiten ausgelöst werden, statistisch erfasst.

Der effiziente Umgang der Wirtschaft mit natürlichen Rohstoffen hält an

Der Rohstoffverbrauch betrug im aktuellen Berechnungsjahr 1997 in Schleswig-Holstein etwa 22,7 Millionen Tonnen mit einem Wert von etwa 1,8 Milliarden Mark. Im Vergleich zum Vorjahr stieg der Rohstoffverbrauch wertmäßig um 5,7 Prozent an. Gegenüber dem Basisjahr 1990 zeigt sich aber immer noch eine **Abnahme** von etwa 2,5 Prozent. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) des Landes **stieg** dagegen im gleichen Zeitraum um 21,1 Prozent. Es gibt also weiterhin eine Tendenz der Entkopplung von Rohstoffverbrauch und Wertschöpfung. Wurden 1990 noch für ca. 22 Mark Rohstoffe für die Erzeugung von je 1.000 Mark BIP benötigt, so waren es 1997 nur noch ca. 15 Mark.

CO₂-Emissionen der Wirtschaft rückläufig

Aus der Umweltökonomischen Gesamtrechnung ist abzulesen, dass das Verarbeitende Gewerbe im Jahr 1998 mit einem Anteil von etwa 18 Prozent an den gesamten CO₂-Emissionen in Schleswig-Holstein beteiligt war. Im Vergleich mit dem Basisjahr 1990 ist ein **Rückgang** des Emissionsausstoßes um 13,8 Prozent zu verzeichnen. Pro Einwohner wurden in Schleswig-Holstein mit etwa 8,1 Tonnen CO₂ **gut zweieinhalb Tonnen weniger** emittiert als im gesamtdeutschen Durchschnitt (10,8 Tonnen CO₂).

Wirtschaft investiert weiterhin in den Umweltschutz

Im Geschäftsjahr 1997 investierten von 1470 befragten Betrieben des Produzierenden Gewerbes 112 Unternehmen rund 40 Millionen Mark in den Umweltschutz. Gut die Hälfte dieser Summe investierten die Betriebe in Maßnahmen zum Schutz der Gewässer. Weitere Schwerpunkte der betrieblichen Umweltinvestitionen lagen in den Bereichen Luftreinhaltung und Abfallwirtschaft.

Zertifizierung der Forstwirtschaft

Die Bewirtschaftung der rund 50.000 Hektar Waldflächen der Landesforsten, einige größere Kommunalforsten sowie verschiedene Firmen der Forst- und Holzwirtschaft wurden nach den deutschen Standards des Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziert. Voraussetzung für die Zertifizierung ist eine umweltverantwortliche, sozial verträgliche und ökonomisch tragfähige Waldbewirtschaftung. Schleswig-Holstein hat mit der FSC-Zertifizierung eine Vorreiterrolle in Deutschland übernommen.

Regionalpolitik

**Schleswig-Holsteins
Regionen: Neuer
Schwung – Neue
Herausforderungen -
Günstige Perspektiven**

Der Aufwärtstrend der schleswig-holsteinischen Wirtschaft beschleunigt den **regionalen und sektoralen Strukturwandel** und macht sich dabei auch in den strukturschwachen Teilen des Landes positiv bemerkbar. So lagen beispielsweise die **Arbeitslosenquoten** der Kreise **Nordfriesland** und **Schleswig-Flensburg** auch im Jahr 2000 wieder nicht nur unter dem Landesdurchschnitt, sondern auch unter dem Durchschnitt aller Kreise. Die Arbeitslosenquote der **Stadt Flensburg** verbesserte sich im Vergleich zu anderen Städten deutlich.

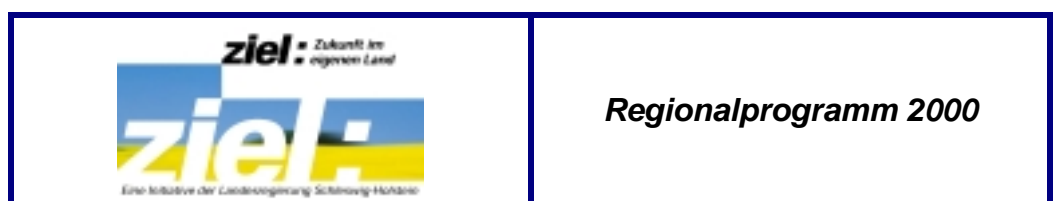
Hinter diesen erfreulichen Entwicklungen liegen eine Vielzahl – auch entgegengesetzt wirksamer – Faktoren. Einerseits gibt es eine neue Dynamik im **Produzierenden Gewerbe** wie auch in vielen Dienstleistungssektoren, insbesondere in der **Gesundheitswirtschaft**. Andererseits ist die Entwicklung in der **Bauwirtschaft** weiterhin rückläufig, was gerade in den strukturschwachen Regionen von erheblicher Bedeutung ist. Dabei sind neue Herausforderungen erkennbar. Die **Tourismuswirtschaft** insbesondere der Ostseeküste steht unter einem heftigen Konkurrenzdruck, nicht zuletzt auch von Mecklenburg-Vorpommern. Die nun doch - entgegen vieler Hoffnungen – deutliche Konzentrationstendenz der **New-Economy** auf die Ballungsräume könnte dazu führen, dass insbesondere die ländlichen Gebiete von einigen rasanten Entwicklungen im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik abgehängt werden. Selbst Tochterunternehmen mit modernsten Produktionstechniken können von heute auf morgen im Zusammenhang mit **Rationalisierungs- oder Fusionsentscheidungen** der Muttergesellschaften von Stilllegung bedroht sein. Und schließlich werden in der Umsetzung der jüngsten **Bundeswehr-Planungen** weitere schleswig-holsteinische Standorte geschlossen und damit gerade in kleineren Gemeinden ungünstige **Strukturbrüche** ausgelöst werden.

Aufgabe der **regionalen Wirtschaftsförderung** des Landes ist weniger das finanzielle Ausgleichsmotiv, sondern die Unterstützung des regionalen Strukturwandels und die Mobilisierung der jeweiligen spezifischen regionalen Potenziale zur Verbesserung der Standortattraktivität ganz Schleswig-Holsteins. **Die regionale Wirtschaftsförderung ist deshalb eine Schlüsselaufgabe der Wirtschaftspolitik der Landesregierung.**

Die regionale Wirtschaftsförderung der Landesregierung stützt sich auf drei Finanzierungs-komponenten:



Die Förderung wird in dem zentralen regionalpolitischen Förderinstrument zusammengeführt:



EU-Strukturpolitik

Neue EU-Förderung

Nach der Reform der Strukturpolitik der Europäischen Union für den Zeitraum 2000 bis 2006 werden aus den EU-Strukturfonds nur noch **drei Ziele** und vier **Gemeinschaftsinitiativen** unterstützt.

Unter das **Ziel 2** fallen Regionen mit Strukturproblemen, deren wirtschaftliche und soziale Umstellung flankiert werden soll. Die von der EU vorgegebene Begrenzung der Förderung auf 18 Prozent der EU-Bevölkerung führte für Deutschland dazu, dass sich die bisherige Bevölkerungshöchstgrenze um ein Drittel auf rund 10,3 Millionen Einwohner reduzierte. Erfreuliches Ergebnis für Schleswig-Holstein war, dass das neue Ziel-2-Gebiet - im Gegensatz zu fast allen anderen Ländern - mit rund 860.000 Einwohnern deutlich umfangreicher ist als die bisherigen Gebiete der EU-Strukturförderung.

Im **schleswig-holsteinischen Ziel 2- Gebiet** sind folgende Gebiete berücksichtigt:⁵

- Kreise Schleswig-Flensburg, Dithmarschen und Nordfriesland,
- Teile der Landeshauptstadt Kiel (bisheriges Ziel-2-Gebiet) sowie der kreisfreien Städte Flensburg und Lübeck ,
- weitere strukturschwache ländliche Räume in den Kreisen Rendsburg-Eckernförde, Steinburg, Ostholstein und Plön, darunter auch Gebiete mit absehbaren Strukturproblemen aufgrund des Wegfalls der Duty-free-Regelung entlang der Ostseeküste,
- die Insel Helgoland.

Aufgrund der größeren Ziel 2-Gebietskulisse stehen erheblich mehr Mittel für Förderungen zur Verfügung. So wird im Zeitraum 2000 bis 2006 rund eine halbe Milliarde Mark nach Schleswig-Holstein fließen, die im Verhältnis 6 : 1 auf den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und den Europäischen Sozialfonds (ESF) entfallen. Die EFRE-Mittel sind wesentlicher Bestandteil der Gesamtfinanzierung des Regionalprogramms 2000. Für ausscheidende Ziel-5b Gebiete, die nicht in der neuen Ziel 2-Gebietskulisse berücksichtigt werden konnten, erhält Schleswig-Holstein rund 14 Millionen Mark als Phasing-out Unterstützung.

Die Landesregierung hat Ende April 2000 der EU-Kommission das sogenannte **Einheitliche Programmplanungsdokument** für die Ziel 2-Förderung in Schleswig-Holstein vorgelegt. Mit einer Genehmigung wird im ersten Halbjahr 2001 gerechnet.

Die Landesregierung hat darüber hinaus im November 2000 der EU-Kommission das sogenannte Programm der Gemeinschaftsinitiative (PGI) für eine Förderung aus Urban II für das Kieler Ostufergebiet mit rund 33.000 Einwohnern zur Genehmigung vorgelegt. Mit der Genehmigung durch die Kommission wird im November 2001 gerechnet.

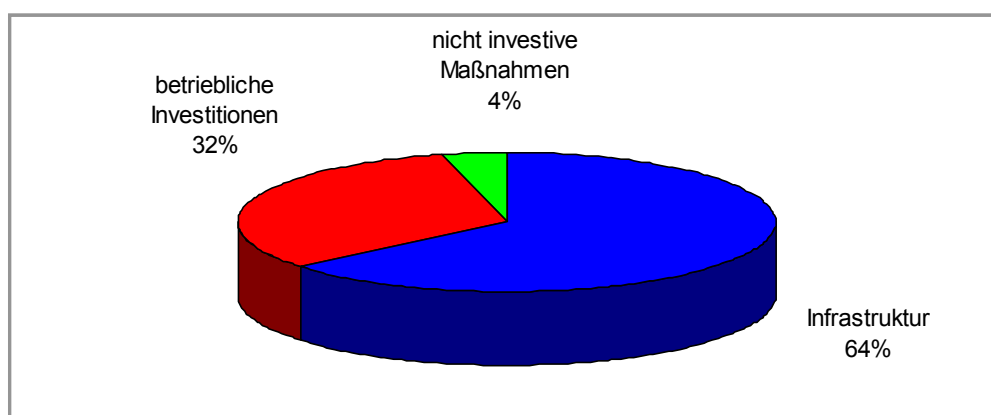
⁵ Grundlage des Ziel 2-Gebietsvorschlages war die Identifikation der Regionen mit schwerwiegenden Strukturproblemen anhand der für die Neuabgrenzung der Gebietskulisse der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ verwendeten Indikatoren.

Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur

240 Millionen Mark Investitionen gefördert

Im Berichtsjahr 2000 wurden aus der Gemeinschaftsaufgabe *Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur* (GA) 99 Infrastruktur- und einzelbetriebliche Projekte mit Zuschüssen in Höhe von 65 Millionen Mark gefördert. Das Investitionsvolumen dieser Projekte betrug rund 240 Millionen Mark. Die Fördermittel verteilen sich wie folgt:

Verteilung der GA-Förderung um Jahr 2000



Endgültiges Fördergebiet noch offen

Von den von der Bundesrepublik Deutschland angemeldeten westdeutschen Fördergebieten im Umfang von 23,4 Prozent der Bevölkerung hat die Europäische Kommission bisher nur einen Umfang von 17,7 Prozent anerkannt. Darüber hinaus wurde auch der bisher bei der Fördergebietsabgrenzung praktizierte kleinräumige Gebietsaustausch nicht mehr akzeptiert.

Für Schleswig-Holstein führt die Entscheidung zu der Konsequenz, dass in der Arbeitsmarktre-gion Kiel⁶ nur noch eine eingeschränkte Gewerbeförderung aus der GA möglich sein wird⁷, Infrastrukturförderung ist dagegen uneingeschränkt zulässig. In der Gemeinde Büttel und auf der Insel Helgoland ist die GA-Förderung gänzlich ausgeschlossen.

Die Bundesregierung hat für die Bundesrepublik Deutschland am 15. Juni 2000 gegen die Entscheidung der EU-Kommission Klage beim Europäischen Gerichtshof eingereicht.

Regionalprogramm 2000

Erfolgreicher Start von ziel: Zukunft im eigenen Land

Das **Regionalprogramm 2000** ist eine der drei Säulen der Initiative **ziel: Zukunft im eigenen Land**. Die Initiative wurde Anfang 2000 gestartet und bestimmt seitdem mit den drei Komponenten **Zukunft auf dem Land**, **Arbeit für Schleswig-Holstein** und dem **Regionalprogramm** die Förderung der Regionen in Schleswig-Holstein.



Das **Regionalprogramm 2000** knüpft mit seiner Förderphilosophie und den regionalen Beteiligungsstrukturen an die Erfolge des 1999 ausgelaufenen **Regionalprogramms für strukturschwache ländliche Räume in Schleswig-Holstein** an. Es bildet ein gemeinsames Dach für

- die Ziel 2- Förderung der Europäischen Union aus dem Europäischen Regionalfonds EFRE,
- die Auslaufförderung der EU aus dem EFRE für Teile der ehemaligen *Ziel 5b-Gebiete*,
- die Infrastrukturförderung aus der *GA Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur*

⁶ Kreisfreie Städte Kiel und Neumünster sowie die Kreise Rendsburg-Eckernförde und Plön

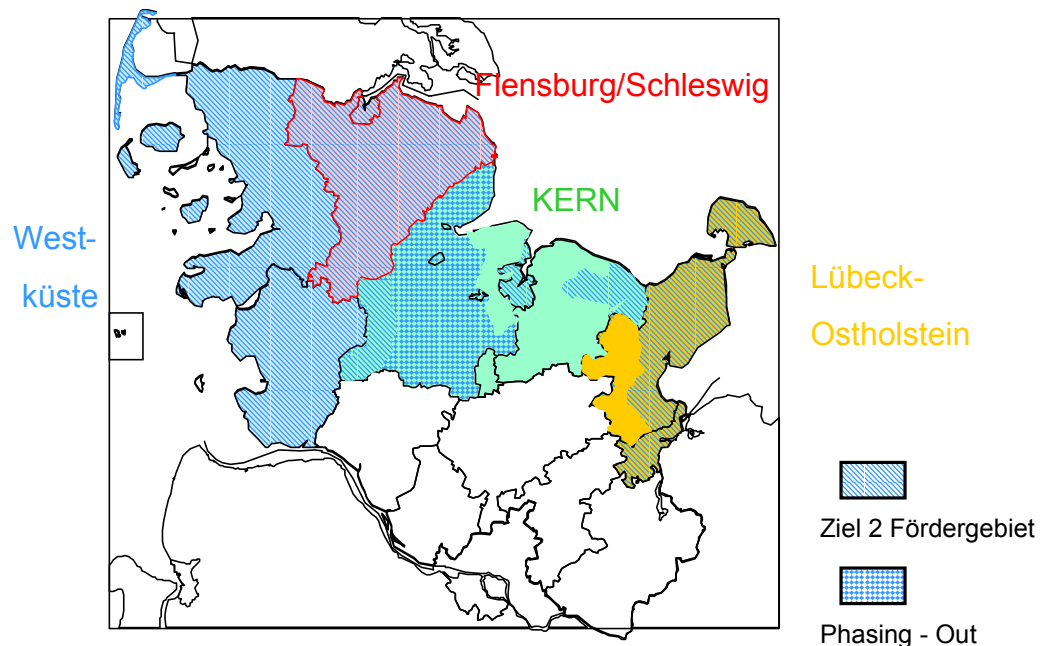
⁷ Die Zustimmung der EU-Kommission steht noch aus.

- und eine ergänzende Landesförderung.

Die drei Grundprinzipien des Regionalprogramms:

- Förderschwerpunkt: **Wirtschaftsnahe Infrastruktur**. Verstärkte Öffnung für sogenannte *weiche* Projekte, insbesondere im Bereich des Technologietransfers.
- Über **regionale Beiräte** werden die Akteure der Region - unter Einschluss der Kammern, Verbände, Gewerkschaften - am Auswahlverfahren beteiligt.
- Auswahlentscheidung über Förderprojekte in einem **Qualitätswettbewerb**.

Für die Gesamtlauzeit des **Regionalprogramms 2000** bis zum Jahr 2006 hat die Landesregierung ein Fördervolumen von insgesamt 742 Millionen Mark eingeplant. Das sind im Jahresdurchschnitt 106 Millionen Mark und damit die Hälfte mehr, als bislang für derartige Förderzwecke zur Verfügung stand. Das Fördergebiet umfasst die Regionen *Westküste*, *Flensburg/Schleswig*, *Ostholstein/Lübeck* sowie die *KERN-Region*.



**Schwerpunkt:
Wirtschaftsnahe
Infrastruktur**

Aus dem **Regionalprogramm** werden Infrastrukturmaßnahmen gefördert. Die Projekte sollen Innovationen, Wachstum und Beschäftigung vor allem in kleinen und mittleren Unternehmen stimulieren. Förderschwerpunkt ist der Ausbau der **wirtschaftsnahen Infrastruktur**. Dazu gehören:

- Erschließung von Industrie- und Gewerbegebieten;
- Revitalisierung von Industrie- und Gewerbebrachen;
- Errichtung von Gewerbe-, Technologie- und Gründerzentren;
- Ausbau und Modernisierung der Hafeninfrastuktur;
- touristische Infrastrukturmaßnahmen;
- Infrastrukturmaßnahmen im Bereich Qualifizierung;
- Maßnahmen im Bereich des Technologietransfers;
- sonstige weiche Infrastrukturmaßnahmen.

Zu den verstärkt geförderten *weichen* Infrastrukturmaßnahmen gehören regionale Unternehmensnetzwerke in den Bereichen Multi-Media oder Electronic-Commerce.

**400 neue
Projektideen**

Im ersten Programmjahr haben die Akteure in den Förderregionen bereits mehr als **400 Projektideen** entwickelt und in den Qualitätswettbewerb eingebracht. In den ersten Auswahlrun-

den wurden Projekte mit einem Fördervolumen von rund 249 Millionen Mark und einer Investitionssumme von rund 480 Millionen Mark für eine Förderung ausgewählt. Für 43 Vorhaben mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von etwa 198 Millionen Mark wurden im Jahr 2000 Fördermittel des Regionalprogramms in Höhe von 75 Millionen Mark bewilligt.

Beispiele für Förderprojekte des Regionalprogramms 2000:

- Wissenschafts- und Technologiepark Lübeck
- Blumenburg Venture Park Selent
- E-Business Unternehmenspark Neumünster
- Modernisierung der Flughafeninfrastruktur Kiel-Holtenau
- Multi media-Gründerzentrum Kiel
- Umbau und Erweiterung des Kurmittelhauses in der Gemeinde Damp
- Bau der Seebrücke in Schönberg
- Multifunktionshalle Hochschulcampus (Sandberg) Flensburg
- Ausbau des Skandinavienkais in Lübeck
- Gewerbegebietserschließungen in den Gemeinden Flintbek, Friedrichstadt, Gettorf, Jarplund-Weding und Mühbrook sowie den Städten Kiel und Rendsburg
- Diverse Qualifizierungsinfrastrukturprojekte
- Regionalmanagement für die Flusslandschaft Eider-Treene-Sorge

Die Bandbreite der Maßnahmen spiegelt die vielfältigen Anstrengungen der Regionen und der Landesregierung zur Bewältigung des Strukturwandels in den strukturschwachen Teilen des Landes wider.

Konversionspolitik

Seit 1990 wurden aus Schleswig-Holstein mehr als 35.000 Soldaten und Zivilkräfte abgezogen. Von diesen gravierenden Veränderungen waren Regionen und wehrtechnische Unternehmen erheblich betroffen. Deshalb erhielten sie Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer Konversionsbemühungen.

Nach den Stationierungsentscheidungen des Bundesverteidigungsministers ab 1991 hatte die Landesregierung 12 Kommunen als Problemstandorte anerkannt und sich zum Ziel gesetzt, dort jeweils mindestens ein größeres strukturverbesserndes Projekt zu unterstützen. Zur Finanzierung allein dieser Konversionsprojekte hat die Landesregierung bis Ende 2000 Mittel in Höhe von rund 125 Millionen Mark bereitgestellt, überwiegend aus dem *Regionalprogramm für strukturschwache ländliche Räume* und der Gemeinschaftsaufgabe *Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur* sowie aus der Gemeinschaftsinitiative KONVER II der Europäischen Union.

Weitere Truppenreduzierungen

Aufgrund der Entscheidung des Bundesverteidigungsministers vom 16. Februar 2001 zur zukünftigen Stationierung der Bundeswehr werden in Schleswig-Holstein neun Standorte geschlossen und zehn zum Teil erheblich reduziert. Die vom Bundesverteidigungsminister angegebene Reduzierung um rund 4.800 Dienstposten trifft das Land hart (Abbau 12 Prozent), im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (Abbau 19 Prozent) aber noch unterdurchschnittlich.

Zusammen mit allen anderen Ländern hat die Landesregierung ein Bundeskonversionsprogramm gefordert, mit dem zusätzliche Finanzmittel bereitgestellt und die Folgenutzungen aufgebener Standorte erleichtert werden.

Das Land verfügt mit der Initiative **ziel: Zukunft im eigenen Land** und insbesondere dem **Regionalprogramm 2000** über ein Förderinstrumentarium, mit dem die negativen wirtschaftlichen Folgen des Truppenabbaus gemildert und die Weichen für neue wirtschaftliche Aktivitäten gestellt werden können.

Konversionsbüro im MWTV

Im Wirtschaftsministerium ist ein Konversionsbüro eingerichtet worden, das einen Informationsservice des Landes aus einer Hand bietet. Dieser Service wird dazu beitragen, dass Land und Kommunen den Konversionsprozess gemeinsam und gut koordiniert bewältigen können.

Konversionsbüro im Wirtschaftsministerium:
Rüdiger Balduhn, Tel. 0431/988-4526, Fax: 0431/988-4812,
e-mail: ruediger.balduhn@wimi.landsh.de
www.schleswig-holstein.de/landsh/landesreg

Zusammenarbeit in der Metropolregion Hamburg

Kooperation ausgeweitet

Die Landesregierungen von Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Hamburg haben im November 2000 die Fortschreibung des länderübergreifenden **Regionalen Entwicklungskonzeptes für die Metropolregion Hamburg (REK 2000)**⁸ beschlossen. Das **REK 2000** dehnt die bisherige Zusammenarbeit auf den Bereich der **Arbeitsmarktpolitik** aus. Die Kooperation in der Beruflichen Bildung und Weiterbildung sowie in Wissenschaft und Forschung wird verstärkt. Mit einem gemeinsamen **Regionalmarketing** sollen Investoren im nationalen und internationalen Standortwettbewerb von der Entwicklungsdynamik und der Attraktivität der Metropolregion überzeugt werden.

Beim Bundeswettbewerb *Regionen der Zukunft - Regionale Agenden für eine nachhaltige Raum- und Siedlungsentwicklung* gewann die Metropolregion Hamburg den ersten Preis für die vorbildliche und zukunftsweisende trilaterale Zusammenarbeit.

Mit einem **Bericht zur Weiterbildungsinfrastruktur** vom Dezember 2000 haben Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein gemeinsame Schwerpunkte der Weiterbildungspolitik und konkrete Handlungsfelder festgelegt. Diese trilaterale länderübergreifende Weiterbildungskooperation ist bundesweit bisher einmalig. Die Weiterbildungs-Handlungsfelder sollen künftig vertieft und auch mit Hilfe des Bundesprogramms *Lernende Regionen* mit Leben erfüllt werden.

Gemeinsamer Erfolg: Airbus- Standort im Norden

Die Airbus Industrie hat im Juni 2000 Hamburg neben Toulouse als Produktionsstandort für den Bau des Großraumflugzeuges **A380** bestimmt. Mit dieser Entscheidung wird die Technologiekompetenz der Luftfahrtindustrie in Norddeutschland auf Jahrzehnte gestärkt.

Bilaterale Zusammenarbeit mit Hamburg

Im Zuge des REK-Prozesses wurde die bilaterale Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und Hamburg auf allen Ebenen intensiviert.⁹

- Die Landesregierungen von Hamburg und Schleswig-Holstein haben im Juli 2000 beschlossen, die Voraussetzungen für eine **Zusammenlegung der Eichverwaltungen** zu schaffen. Damit sollen die Effizienz und Wirtschaftlichkeit in diesem Bereich öffentlicher Dienstleistung länderübergreifend optimiert werden. Als erster Schritt werden Anstalten des öffentlichen Rechts für das Eichwesen in Hamburg und Schleswig-Holstein errichtet.

⁸ Das Regionale Entwicklungskonzept für die Metropolregion Hamburg umfasst

- die Freie und Hansestadt Hamburg,
- in Schleswig-Holstein die Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn, Herzogtum Lauenburg, Steinburg und den Wirtschaftsraum Brunsbüttel,
- in Niedersachsen die Landkreise Harburg, Stade, Lüneburg, Rotenburg (Wümme), Cuxhaven, Soltau-Fallingb., Uelzen und Lüchow-Dannenberg.

⁹ siehe auch unter Technologiepolitik und Verkehrspolitik

- Aus dem gemeinsamen **Innovationsfonds Schleswig-Holstein/Hamburg** wurden bis Ende 2000 insgesamt 26 Beteiligungen mit einem Volumen von 64,2 Millionen EURO herausgelegt. Sieben Beteiligungen mit einem Volumen von 16,5 Millionen EURO gingen an innovative Unternehmen in Schleswig-Holstein. Neuengagements werden aus dem Fonds nicht mehr eingegangen. Bei einer Neuauflage des Fonds wird eine globalere Ausrichtung geprüft. Bisher war die IT-Branche Schwerpunkt der Beteiligungen.
- Die Wirtschaftsressorts von Hamburg und Schleswig-Holstein haben zwei **Außenwirtschafts-Seminare** für Hafenfachleute und Zollbeamte aus dem Baltikum und Kaliningrad durchgeführt.
- Die Straßenbauverwaltungen beider Länder führen gemeinsam **Verkehrsbeeinflussungsmaßnahmen** durch. Dadurch soll der Verkehrsablauf auf den häufig überlasteten Autobahnen im Großraum Hamburg verbessert werden.
- Über einen Staatsvertrag wurde die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der **Statistik** vereinbart.

Wirtschaftsförderung für Unternehmen

Das Förderinstrumentarium

Für die Förderung von Unternehmensinvestitionen und Existenzgründungen steht in Schleswig-Holstein ein schlagkräftiges **Förderinstrumentarium** bereit. Wesentliche Bestandteile dieses Instrumentariums sind:

- Einzelbetriebliche **Investitionsförderung** aus Mitteln der **Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GA)**.
- **Bürgschaftshilfen** des Landes und der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH.
- Zinsgünstige **Darlehen** und Sonderdarlehen mit eigenkapitalähnlichen Charakter des zentralen Förderinstituts Investitionsbank Schleswig-Holstein.
- **Beteiligungen** der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft (MBG), die auch aus dem Wagniskapital-Förderprogrammen (WKF) des Landes refinanziert werden.

Wirtschaftsförderung aus einer Hand

Durch die enge Kooperation der landesnahen Förderinstitute auf Basis von Kooperationsverträgen wird **Wirtschaftsförderung aus einer Hand** praktiziert. Schleswig-Holstein ist ein Wirtschaftsstandort der kurzen Wege und schnellen Entscheidungen für Unternehmen und Gründer.

Kreditvolumen rückläufig

Der Einsatz der Fördermittel und Finanzierungshilfen des Landes erfolgt im Regelfall in Ergänzung zu einem Engagement der jeweiligen Hausbank der Unternehmen. Insgesamt ist das ausgereichte **Kreditvolumen** im vergangenen Jahr in weiten Teilen des Bankensektors rückläufig gewesen. Druck auf die Zinsmargen, Vorzieheffekte bei Kreditkunden im Jahr 1999 und eine stärkere Rentabilitätsorientierung der Banken waren einige Gründe hierfür. Auch eine gewisse Tendenz weg vom klassischen Kreditgeschäft hin zur Finanzierung über Kapitalbeteiligungen war auszumachen. Die Veränderungen in der Finanzierungspolitik der Banken spiegeln sich auch im Ergebnis der Förderinstitute des Bundes und des Landes wider. Bürgschaftsbank und Investitionsbank haben eine rückläufige Entwicklung bei Bürgschaften und Krediten verzeichnen müssen, da die Förderprodukte beider Institute in der Regel nur unter Einbindung der Kreditinstitute als Komplementärmittel zur Verfügung stehen. Die im Beteiligungsbereich tätige Mittelständische Beteiligungsgesellschaft (MBG) konnte hingegen einen leichten Zuwachs verzeichnen.

Bürgschaften für den Mittelstand

Die **Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein** hat im Jahr 2000 für 381 Unternehmen Bürgschaften mit einem Volumen von 106 Millionen Mark neu bewilligt. Im Jahr 1999 waren es noch 521 Unternehmen mit 139 Millionen Mark. Als Reaktion auf die strukturellen Veränderungen im Bereich der Kreditwirtschaft hat die Bürgschaftsbank ihr Angebot um die Maßnahme *Kreditversorgung für mittelständische Unternehmen und Existenzgründer mit befriedigender und guter Bonität* erweitert. Mit dieser neuen mittelstandsfreundlichen Finanzierungsschiene leistet die Bürgschaftsbank in Begleitung durch die Hausbanken einen Beitrag, dem Mittelstand den Zugang zum Kreditmarkt und insbesondere zu den staatlichen Förderprogrammen zu erhalten. (Informationen unter www.buergschaftsbank-sh.de)

Investitionszuschüsse und Darlehen

Die **Investitionsbank Schleswig-Holstein** hat in 32 Fällen Fördermittel aus der Gemeinschaftsaufgabe *Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GA)* für gewerbliche Investitionen in Höhe von rund 20,7 Millionen Mark bewilligt. Mit Hilfe dieser Förderungen wurden Investitionen von 125,3 Millionen Mark ausgelöst und 488 neue Arbeitsplätze geschaffen sowie 100 Arbeitsplätze gesichert. Darunter waren 191 Arbeitsplätze für Frauen und 47 Ausbildungsplätze. Darüber hinaus wurden zinsgünstige Darlehen mit einem Volumen von 207 Millionen Mark bewilligt. Das Volumen war im Vergleich zum Vorjahr um 18 Prozent geringer. Auch das Finanzierungsangebot der Investitionsbank wurde um einen zusätzlichen Beitrag zur Kreditversorgung des Mittelstandes ergänzt. Hierzu wurde das Sonderdarlehen mit eigenkapitalähnli-

chem Charakter sowohl in der Darlehenshöhe als auch im Hinblick auf den Verwendungszweck erweitert. Um für mittelständische Unternehmen auch weiterhin die notwendigen Kreditschöpfungsmöglichkeiten bereitzustellen, wird die Investitionsbank ihre Engagementmöglichkeiten durch Vergabe von Krediten auch an Unternehmen mit durchschnittlicher bis guter Bonität erweitern. (Informationen unter www.ibank-sh.de)

Beteiligungen

Die **Gesellschaft für Wagniskapital Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein GmbH (MBG)** übernahm im Jahr 2000 in 50 Fällen stille Beteiligungen an kleinen und mittleren Unternehmen in Höhe von rund 47 Millionen Mark.

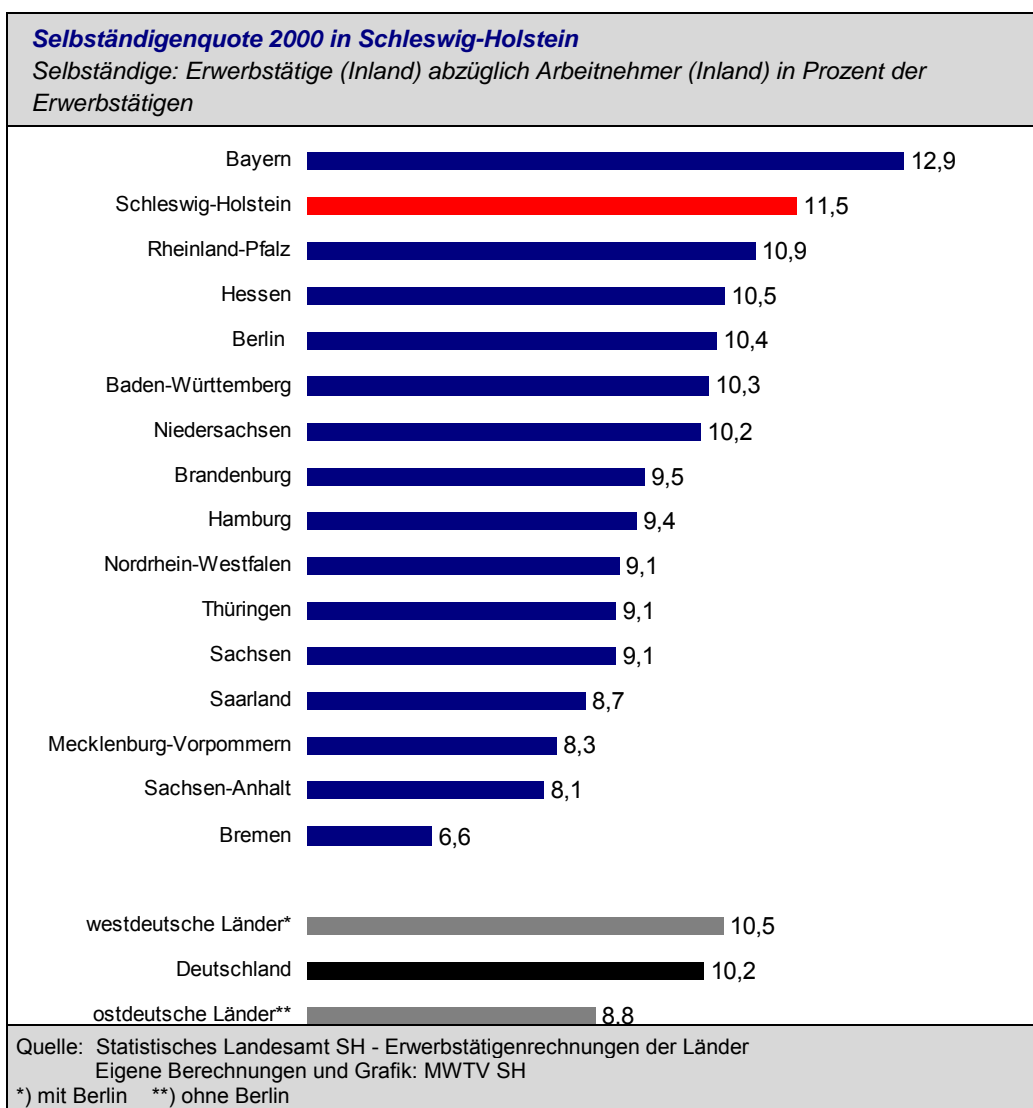
Seit ihrer Gründung hat die MBG 182 Unternehmen mit insgesamt 118 Millionen Mark risikotragendem Beteiligungskapital unterstützt.

Seit Mitte 2000 geht das Institut auch offene Beteiligungen ein. Damit reagiert die MBG auf den Bedarf von jungen Unternehmen an "echtem" Eigenkapital. (Informationen unter www.mbg-sh.de)

Gründerland Schleswig-Holstein

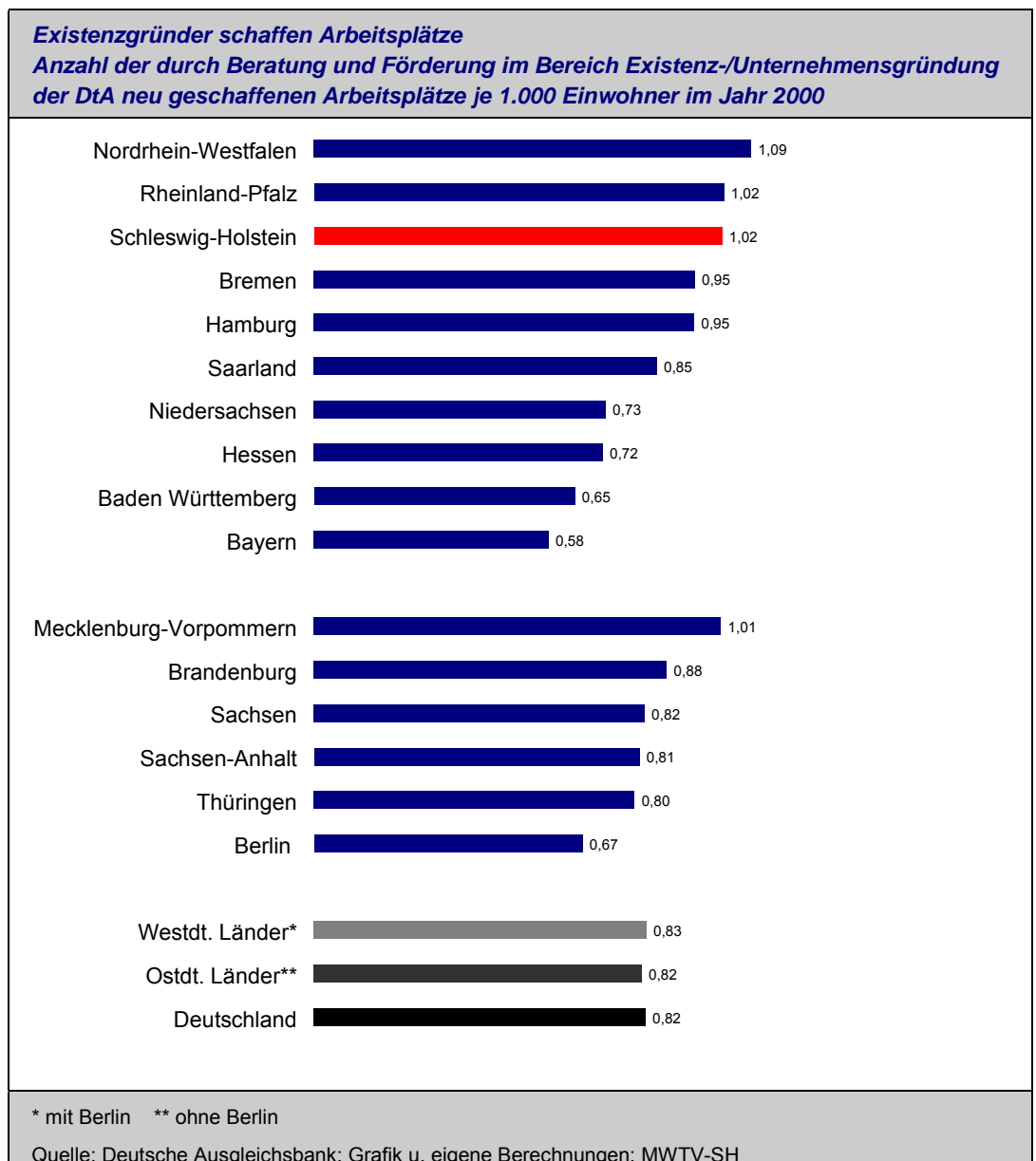
Schleswig-Holstein – gutes Klima für Existenzgründungen.

Mit 11,5 Prozent liegt die **Selbständigenquote** in Schleswig-Holstein deutlich höher als im Durchschnitt der westdeutschen Länder. Schleswig-Holstein liegt nach Bayern an der Spitze des Länderrankings.

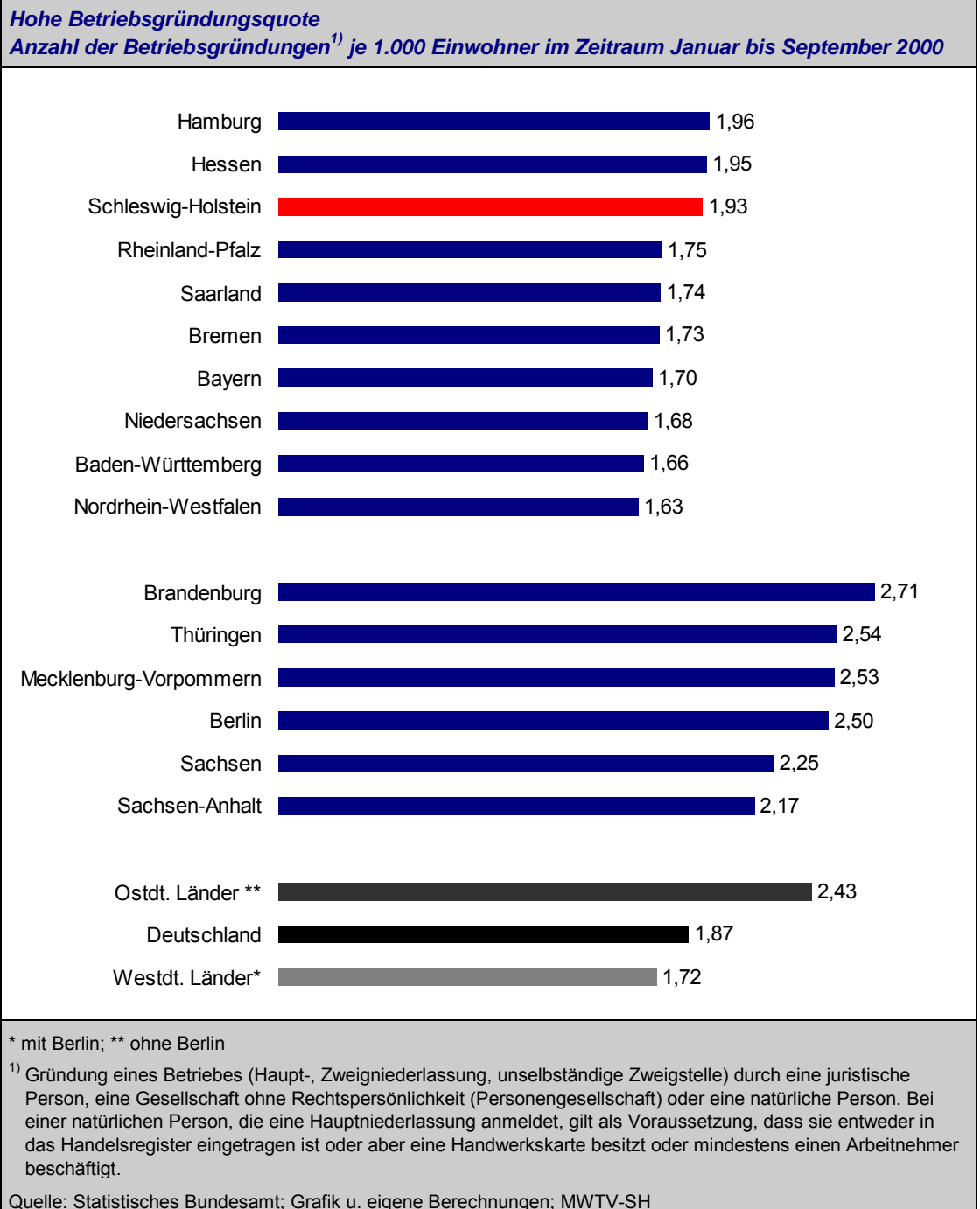


Die Entwicklung im Jahre 2000 bestätigte die Spitzenstellung des Landes.

- Bei den **Handelsregistereintragungen** verzeichnet Schleswig-Holstein je 1.000 Einwohner per Saldo (abzüglich Löschungen) eine zusätzliche Eintragung. Das bedeutet im Ländervergleich nach Hamburg und Bayern den 3. Rang (vgl. Seite 10).
- Mit Förderung durch die Deutsche Ausgleichsbank, dem wichtigsten Finanzierungsinstitut für Existenzgründer, wurden **1.824 Existenzgründungen** in Schleswig-Holstein begleitet. Hierdurch wurden 11.600 Arbeitsplätze geschaffen und gesichert. Mit diesen Arbeitsplatzeffekten liegt Schleswig-Holstein - in Relation zu 1.000 Einwohnern - gemeinsam mit Rheinland-Pfalz im Bundesvergleich auf Rang 2.
Die Quote geförderter Existenzgründerinnen liegt mit 27,7 Prozent deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Das ist die zweithöchste Förderquote für Frauen in Westdeutschland.



- Nach den in der amtlichen Statistik der Gewerbeanzeigen ermittelten **Betriebsgründungen** ergibt sich für Schleswig-Holstein eine Gründungsquote von 1,93 (Betriebsgründungen je 1.000 Einwohner). Das ist der dritthöchste Wert nach Hamburg und Hessen.



Die seit 1996 bestehende **Existenzgründungs-offensive Schleswig-Holstein** wurde im Jahr 2000 mit guten Erfolgen fortgeführt. Existenzgründerinnen und Existenzgründer im Lande erhalten praktische Hilfen für den Weg in die Selbständigkeit.

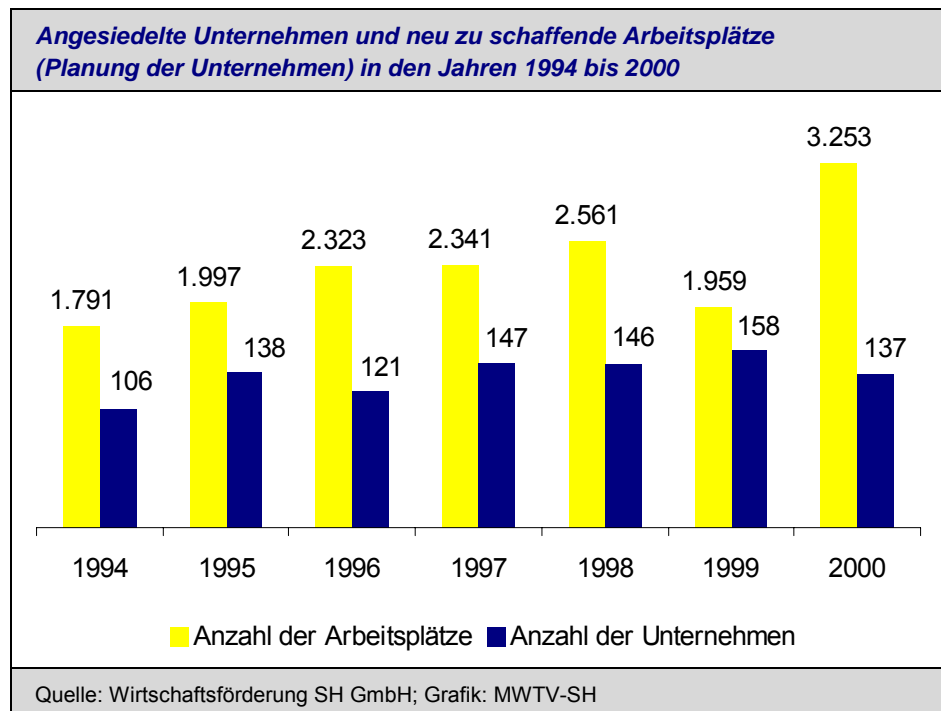
- **Existenzgründerinnenprogramm** der Landesregierung: Aus diesem Programm werden vor allem kleinere Existenzgründungsvorhaben von Frauen finanziert. Seit 1997 wurde 216 Frauen der Weg in die selbständige Existenz ermöglicht. Damit wurden 406 zusätzliche Arbeitsplätze in Schleswig Holstein geschaffen. Die besonders hohe Frauenquote bei der Förderung durch die Deutsche Ausgleichsbank ist dem Existenzgründerinnenprogramm zu verdanken.
- **Existenzgründungsleitfaden:** Anfang 2001 ist eine grundlegend überarbeitete Neuauflage erschienen. Der Leitfaden soll in Kürze auch in elektronischer Form über das Internet verfügbar sein.
- Das **WIN... Wirtschaftsinfo Nord**, ein Kommunikations- und Informationszentrum für die Wirtschaft in Schleswig-Holstein, startet Mitte 2001 mit seiner Pilotphase. Künftig werden alle relevanten Einrichtungen der Wirtschafts- und Technologieförderung, des Technologietransfers und der Innovationsberatung im Lande unter einer gemeinsamen Rufnummer erreichbar sein.
- Schleswig-Holstein verfügt über ein leistungsfähiges Netz von **Technologie- und Gewerbezentren**. Im Jahr 2000 kam das Rendsburger Zentrum für Energie und Technik (ZET) dazu. Weitere Zentren in Oldenburg und Geesthacht, die Erweiterungen des Kieler KITZ und des Zentrums in Niebüll sowie Gewerbehöfe vorrangig für Existenzgründerinnen und Existenzgründer in Hohenwestedt und Eggebek befinden sich im Bau. Das Angebot an Technologie- und Gewerbezentren in Schleswig-Holstein, das im Ländervergleich - gemessen an den Einwohnerzahlen - nach Nordrhein-Westfalen eine Spitzenstellung einnimmt, wird damit weiter ausgebaut.
- **Kompetenzzentren für Existenzgründerinnen und –gründer:** Fünf dieser Zentren hat die Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein in Flensburg, Kiel, Rendsburg, Neumünster und Schleswig mit Förderung der Landesregierung aus dem Zukunftsprogramm „Arbeit, Bildung, Innovation“ errichtet. In Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung und den Industrie- und Handelskammern bieten die Zentren vielfältige Hilfestellungen bei Existenzgründungen an.
- Die **Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein** und die **Investitionsbank** haben im Jahre 2000 zusammen 286 Existenzgründungen mit einem Arbeitsplatzeffekt von 3.354 Beschäftigten begleitet.
- Die **Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH (MBG)** hat die Hilfestellung für Existenzgründerinnen und –gründer durch die Bereitstellung von Beteiligungskapital ausgeweitet. Die MBG stellte in 24 Fällen Beteiligungskapital von 6,9 Millionen Mark bereit, wodurch 367 Arbeitsplätze geschaffen werden konnten.

Ansiedlungsergebnisse 2000

Erfolgreiche Akquisition

Mit Unterstützung der regionalen Wirtschaftsförderer und den Förderinstitutionen des Landes wurden im Berichtsjahr **137 Unternehmensansiedlungen** erfolgreich begleitet. Nach den Planungen der neuen Unternehmen sollen auf mittlere Sicht **3.253 neue Arbeitsplätze** in Schleswig-Holstein entstehen. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein neuer Rekord. Größere Ansiedlungen sind insbesondere im Bereich der Call-Center sowie der IT-Dienstleister zu verzeichnen.

Die nachstehende Grafik gibt einen Überblick über die Entwicklung der letzten Jahre:



Beratungen

Beratungen für KMU

In Schleswig-Holstein bietet sich den kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) eine breit gefächerte Palette an Beratungsleistungen, die von der Landesregierung - zum Teil gemeinsam mit dem Bund - gefördert werden.

Beratungen für das Handwerk

Im Rahmen einer gemeinsamen Finanzierung von Land und Bund werden sowohl institutionelle als auch projektbezogene Förderungen von Beratungsdiensten im Handwerk ermöglicht. Die **Beratungsstellen der Handwerkskammern und der Fachverbände des Handwerks** führen unentgeltlich betriebswirtschaftliche und technische Beratungen durch.

Ein neues Beratungsfeld beinhaltet die Unterstützung bei der Lösung der **Nachfolgeproblematik** im Handwerk. Die Landesregierung fördert zusätzliche Berater bei den Handwerkskammern, die bei Übergabeentscheidungen in Handwerksbetrieben insbesondere betriebswirtschaftliche und branchenspezifische Empfehlungen geben.

Die **Rationalisierungsgemeinschaft Handwerk e. V.** erarbeitet Betriebsvergleiche, die bei Handwerksberatungen als wichtige Entscheidungshilfe dienen.

Gemeinsam mit dem Bund und den anderen Ländern beteiligt sich Schleswig-Holstein an der institutionellen Förderung des **Deutschen Handwerksinstituts**. Damit werden wissenschaftliche Forschungsprojekte ermöglicht, die bedarfsgerechte Anwendungen in Handwerksbetrieben aufzeigen.

Mit dem **Förderlotsen** bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein ist für Unternehmen und bei Existenzgründungen ein zentraler Ansprechpartner verfügbar, der über Fördermöglichkeiten der Europäischen Union, des Bundes und des Landes informiert.

Beratungen für Frauen

Gründerinnen erhalten Rat

Die **Beratungsstelle für Existenzgründerinnen** bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein bietet gründungsinteressierten Frauen eine kostenlose, zielgruppenorientierte Beratung an. Sie leistet insbesondere in Fragen der Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten kompetente Hilfestellung auf dem Weg zur wirtschaftlichen Selbständigkeit.

Auf die spezifischen Fragestellungen zur beruflichen Selbständigkeit von Frauen ist auch das Angebot des Bildungs- und Beratungszentrums **Frauennetzwerk zur Arbeitssituation** ausgerichtet. Existenzgründerinnen werden von der Idee an bis in die berufliche Selbständigkeit begleitet. Die Angebote in Kiel, Lübeck und Husum umfassen Einzel- und Gruppenberatungen, Seminare und ein Gründungscoaching. Darüber hinaus vermittelt das Frauennetzwerk Patenschaften und baut tragfähige Vernetzungsstrukturen auf.

Speziell für Frauen in strukturschwachen ländlichen Räumen ist die Teilnahme am Erwerbsleben oft mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden. Lange Verkehrswege und familiäre Verpflichtungen stehen einer Erwerbsaufnahme häufig entgegen. Seit 1997 unterstützt das Frauenministerium den Landfrauenverband Schleswig-Holstein bei der Einrichtung von **Servicebörsen**. In einer Servicebörse machen sich Frauen im Verbund mit anderen selbständig und bieten verschiedene Dienstleistungen an. Die 17 landesweit tätigen Servicebörsen werden ihr Angebot künftig mit Hilfe der neuen Medien mit den Angeboten der Ländlichen Dienstleistungszentren (LDZ) verknüpfen.

Um frauenspezifische Interessen in die regionale Strukturpolitik einzubringen und die Arbeitsmarktchancen von Frauen in den Regionen zu erhöhen, fördert das Frauenministerium landesweit zwölf **Beratungsstellen Frau und Beruf**. Das Angebot umfasst:

- Beratungen zur beruflichen Orientierung von langzeitarbeitslosen Frauen und zum Wiedereinstieg von Berufsrückkehrerinnen sowie Erziehungsurlauberinnen.
- Beratungen von Betrieben bei der Gestaltung frauen- und familienfreundlicher Arbeitsbedingungen.
- Beratungen von Bildungs- und Beschäftigungsträgern bei der Entwicklung von Qualifizierungsangeboten, die die spezifischen Erwerbsbedingungen von Frauen berücksichtigen.
- Dialog mit Arbeitsämtern, Sozialpartnern und Trägern beruflicher Bildung mit dem Ziel der Verbesserung der Bedingungen des Arbeits- und Weiterbildungsmarktes für Frauen.

Außenwirtschaftspolitik

Eingliederung in die Weltwirtschaft setzt sich fort

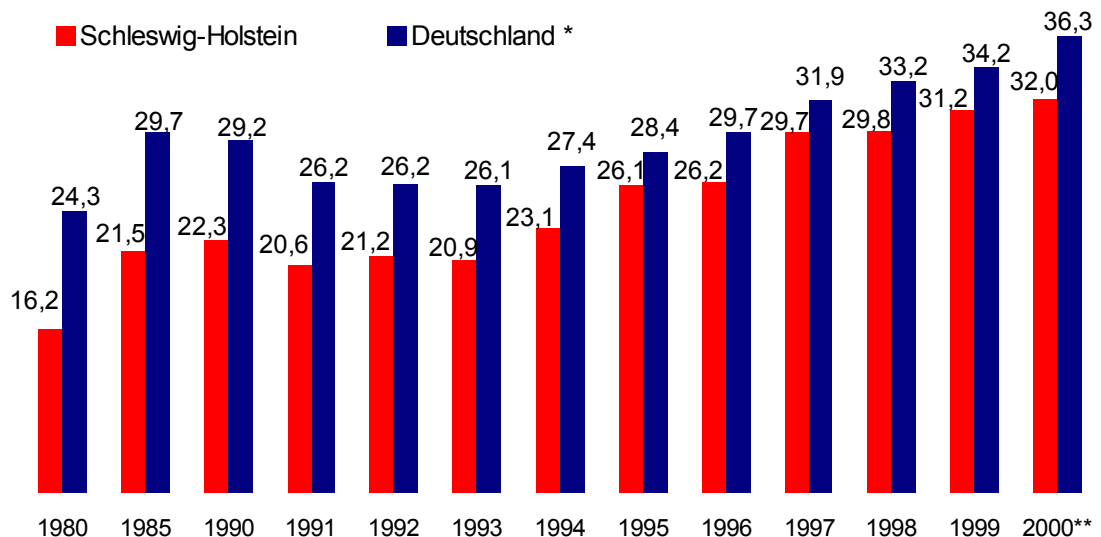
Exportquote gestiegen

Der Prozess der Eingliederung der schleswig-holsteinischen Wirtschaft in die Weltwirtschaft hat sich im Jahre 2000 weiter fortgesetzt. Die **Exportquote** für das Verarbeitende Gewerbe erreichte einen Wert von **32 Prozent** und übertraf die Quote des Vorjahres (31,2 Prozent).

Eine **Analyse der regionalen Verteilung** der schleswig-holsteinischen Exporte zeigt, dass neben Wechselkursschwankungen häufig Sonderentwicklungen bei einzelnen Teilmärkten oder Branchen das Exportgeschäft beeinflussen. Mehr als die Hälfte aller Exporte gingen in die Mitgliedstaaten der Europäischen Union, bei denen das Wechselkursrisiko de facto keine Rolle mehr spielt. Einen Auftrieb verspürten die Exporte in die mittel- und osteuropäischen Länder (MOE). Nach einem Rückgang im Vorjahr haben diese Exporte im Jahr 2000 wieder um über 20 Prozent zugenommen. Die steigende Aufnahmefähigkeit der MOE-Staaten für deutsche Exporte wird von den deutschen Auslandshandelskammern vor allem auf die erfolgreiche Umstrukturierung der jeweiligen Volkswirtschaften und das inzwischen beachtliche Wirtschaftswachstum zurückgeführt.

Die Exporte in den US-amerikanischen Markt haben mit 15,6 Prozent kräftig zugenommen, während die Ausfuhren nach Lateinamerika einen Einbruch erlitten (minus 35 Prozent). Die Entwicklung der Exporte nach Asien war in den letzten beiden Jahren turbulent. Nach einer Zunahme von fast 50 Prozent im Jahre 1999 gab es im Berichtsjahr einen Rückgang um über 5 Prozent. Diese Zahlen machen deutlich, wie stark der Einfluss von Sonderentwicklungen ist. Die Außenwirtschaftspolitik muss diese Entwicklung flankieren.

Exportquoten in Schleswig-Holstein und Deutschland 1980 - 2000
Auslandsumsatz in Prozent des Gesamtumsatzes im Verarbeitenden Gewerbe



* 1980, 1985 u. 1990 westdeutsche Länder; ab 1991 alte und neue Länder

** 2000 vorläufiges Jahresergebnis

Hinweis: Abweichungen zum Ergebnis des Statistischen Landesamtes resultieren, um die Vergleichbarkeit des Bundes- und Landesergebnisses zu gewährleisten, aus noch nicht eingearbeiteten Jahreskorrekturen.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Grafik: MWTV-SH

Neue Aufgaben für die Außenwirtschaftspolitik

Zentrale Aufgabe im Jahr 2000 war die Überprüfung des außenwirtschaftspolitischen Instrumentariums der Landesregierung. Durch das Setzen von regionalen Schwerpunkten und projektorientierte Bündelungen außenwirtschaftlicher Initiativen sollen die begrenzten Fördermittel so effizient wie möglich eingesetzt werden. Im Mittelpunkt werden auch künftig Delegationsreisen unter Leitung des Wirtschaftsministeriums stehen.

Die Delegationsreisen des Jahres 2000 führten in außenwirtschaftspolitische Schwerpunktregionen. Im Sommer besuchte der Wirtschaftsminister mit einer Delegation Finnland und Estland. Kurzbesuche in Norwegen und Schweden reihten sich in die regelmäßigen Kontakte mit den skandinavischen Nachbarn ein. Im Rahmen einer Reise der Ministerpräsidentin Ende Oktober in die schleswig-holsteinischen Partnerregionen Hyogo (Japan) und Zhejiang (China) wurden in Kobe eine Präsentation des Medizinstandorts Schleswig-Holstein und in Hangzhou eine Produkt- und Technologieausstellung durchgeführt. Eine weitere Delegationsreise führte an die amerikanische Ostküste nach New Hampshire und Boston.

Außenwirtschaftsbericht der Landesregierung

Eine umfassende Darstellung der Außenwirtschaftspolitik der Landesregierung enthält der Landtagsbericht *Situation der Außenhandelswirtschaft*, der im März 2001 vorgelegt wurde. Der Bericht ist als Landtagsdrucksache Nr. 15/812 im Internet abrufbar unter www.sh-landtag.de.

Schiffbau

Boom im Weltschiffbau

Das Jahr 2000 war für den **Weltschiffbau** ein Rekordjahr. Die Ablieferungen übertrafen das hohe Niveau der Vorjahre. Eine derart starke Nachfrage hatte es bisher nur während des Tankerbooms 1973 gegeben. Dennoch ist der Weltschiffbaumarkt weiterhin mit ernststen Problemen, insbesondere durch extrem niedrige Preise und Überkapazitäten, konfrontiert. Hauptursache bleibt der Ausbau der Werftkapazitäten in Korea. Obwohl die Auftragseingänge des Vorjahres übertroffen wurden, ist die Wettbewerbssituation für deutsche und europäische Werften nach wie vor schwierig.

Erwartungsgemäß nahm Korea weiterhin die Führungsrolle auf dem Weltschiffbaumarkt ein. Die koreanischen Werften konnten sich rund 34 Prozent aller Aufträge sichern. Auf Japan entfielen 21 Prozent. Europa bildete mit 18 Prozent das Schlusslicht.

Im Verlauf des vergangenen Jahres waren gewisse Anzeichen für eine Erholung der Schiffspreise auszumachen. Im Schiffbausegment für Tanker haben sich die Preise mittlerweile um 5 bis 10 Prozent leicht erholt.

Konkurrenz in Asien

Aufgrund der koreanischen Schiffbaupolitik hat sich die Europäische Kommission im Jahr 2000 zu einer aktiven Handelspolitik entschlossen und Maßnahmen ergriffen, den **europäischen Schiffbau** zu stützen. Die Europäische Kommission und die koreanische Regierung unterzeichneten im Juni 2000 eine „Vereinbarte Niederschrift zur Lage des Weltmarkts im Schiffbausektor“. Gegenstand der Vereinbarung ist die Förderung fairer und wettbewerbsorientierter Marktbedingungen auf dem Weltmarkt, ein gemeinsames Vorgehen zur Stabilisierung des Marktes und damit die Anhebung der Schiffspreise auf ein wirtschaftlich tragbares Niveau. Nach anfänglichem Entgegenkommen verweigerte Korea im Oktober 2000 endgültig eine Kooperation. Die europäische Schiffbauindustrie hat hiergegen eine Beschwerde bei der Welthandelsorganisation (WTO) eingereicht. Eine Entscheidung liegt bisher nicht vor.

Erfreulich war dagegen der **Auftragsboom bei Kreuzfahrtschiffen**, der die Lage der europäischen Schiffbauindustrie insgesamt gestärkt hat. Die Auftragsbücher sind relativ gut gefüllt. Alle anderen Marktsegmente werden jedoch von den koreanischen Werften bestimmt, so dass für Europas Werften nur kleine inländische Aufträge und Spezialbauten übrig bleiben.

Gute Auftragslage im deutschen Schiffbau

Trotz der international schwierigen Bedingungen war die Auftragslage der **deutschen Schiffbauindustrie** zum Jahresende mit einem Akquisitionsvolumen von 11,8 Milliarden Mark relativ gut. Durch Technologieführerschaft, konsequente Rationalisierung und Innovationsfähigkeit hat es die deutsche Schiffbauindustrie geschafft, ihr Jahresziel zu übertreffen. Bei einer Ablieferung im Wert von 4,6 Milliarden Mark erhöhte sich der Auftragsbestand der Werften Ende 2000 auf 22 Milliarden Mark. Die größeren deutschen Werften sind größtenteils bis Anfang 2003 ausgelastet. Die Beschäftigungssituation auf den deutschen Werften hat sich stabilisiert. Erstmals seit 25 Jahren war bundesweit ein leichter Zuwachs von 146 Mitarbeitern zu verzeichnen. Insgesamt **25.780 Beschäftigte** arbeiten derzeit in der Schiffbauindustrie Deutschlands.

Im Mittelpunkt der deutschen Schiffbaupolitik steht die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Schiffbauindustrie. Durch aufeinander abgestimmte Maßnahmen soll die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik Deutschland als Standort für Schiffbau, Seeschifffahrt und Hafenwirtschaft gestärkt werden. Diese Bemühungen erhielten durch die vom Bundeskanzler initiierte **Nationale Konferenz Maritime Wirtschaft** und die Ernennung eines Koordinators der Bundesregierung für die maritime Wirtschaft neuen Auftrieb.

Die Werften Schleswig-Holsteins

In **Schleswig-Holstein** konnten sich sechs Werften im Berichtsjahr gut behaupten. Bei drei Werften hat der ruinöse Wettbewerb im Jahre 2000 zur Zahlungsunfähigkeit geführt. Für zwei dieser Betriebe konnte mit neuen Eigentümern bei reduzierten Belegschaften eine Fortführung von Betriebsteilen gesichert werden. Für das dritte Unternehmen wird noch eine Auffanglösung

erarbeitet. Die zunehmende Tendenz in der Fertigung von Spezialschiffen – RoRo- und Fährschiffe - hat sich fortgesetzt.

Im Jahr 2000 wurden die Werften letztmalig mit **Wettbewerbshilfe** unterstützt. Das Programm lief zum Jahresende aus und wurde von der Europäischen Union nicht verlängert. Der Landesregierung ist es gelungen, zusätzlich zum Programmvolumen von 120 Millionen Mark noch einmal weitere 12 Millionen Mark an Wettbewerbshilfe nach Schleswig-Holstein zu holen. Damit konnten bis Ende 2000 hereingeholte Aufträge mit einem Volumen von insgesamt rund 2,2 Milliarden Mark gefördert werden. Seit Bestehen des Wettbewerbshilfeprogramms haben die schleswig-holsteinischen Werften insgesamt knapp 871 Millionen Mark erhalten. Daran beteiligte sich das Land mit 454 Millionen Mark. Zusätzlich übernahm das Land allein im Jahr 2000 Ausfallbürgschaften mit einem Obligo von 305 Millionen Mark.

Tourismuspolitik

Neue Organisationsstruktur

Im vergangenen Jahr wurde das touristische Marketing auf Landesebene nach einer langjährigen Organisationsdebatte neu strukturiert. Zum 1. Januar 2001 nahm die **Tourismus-Agentur Schleswig-Holstein GmbH (TASH)** ihren Betrieb auf. Gesellschafter sind die regionalen touristischen Marketingorganisationen, touristische Verbände und private Unternehmen. Die TASH wird mit einem schlanken Personalkörper operieren.

Das neue Konzept der TASH

- Keine zentrale Buchungsstelle
 - Dafür: Optimierung dezentraler Buchungsmöglichkeiten. Buchung über das Internet. Zusammenarbeit mit Reiseveranstaltern.
- Keine klassische Imagewerbung
 - Dafür: Kundenorientiertes Themen- und Zielgruppenmarketing, Konzentration auf landesweites Marketing.
- Outsourcing
 - Verlagerung von Aufgaben auf Marktanbieter, Projektmanagement-Agentur.

Der Tourismusverband Schleswig-Holstein wird sich auf die Aufgabe der touristischen Interessenvertretung konzentrieren.

Für die Aufgaben des Marketings stellt die Landesregierung der **TASH** rund 3,2 Millionen Mark an Marketingzuschüssen zur Verfügung. Insgesamt wurden im Jahre 2000 knapp 3,7 Millionen Mark für Maßnahmen des touristischen Marketings bereitgestellt.

Tourismusförderung

Die Landesregierung hat im Berichtsjahr mit diversen **Fördermaßnahmen** - insbesondere im Rahmen der Regionalprogramms 2000 - zur Verbesserung der touristischen Wettbewerbsposition beigetragen:

- Förderung der **touristischen Infrastruktur** mit 18,8 Millionen Mark. Schwerpunkte waren Modernisierungen touristischer Promenaden, der Neubau einer Seebrücke (Schönberger Strand), die Modernisierung eines Kurmittelhauses (Damp) sowie Verkehrsberuhigungsmaßnahmen.
- Förderung von Erweiterungsmaßnahmen von zwei **Hotelbetrieben** mit zusammen 250.000 Mark.
- Förderung **innovativer Tourismusprojekte** mit insgesamt 773.000 Mark, wie zum Beispiel:
 - Gutachten zur Neukonzeption des **touristischen Marketings** in Schleswig-Holstein.
 - Analyse zur Optimierung der **Zimmervermittlungssysteme** an der Ostsee und in der Holsteinischen Schweiz.
 - **Touristische Marktforschung** für Schleswig-Holstein und seine wichtigsten Regionen (Ostsee, Nordsee, Holsteinische Schweiz).
 - Förderung der **Fortbildungsagentur** Schleswig-Holstein.
 - Zielgruppenorientierte **Klassifizierung von Beherbergungsbetrieben** in den Segmenten „Familien mit Kindern“, „Fahrradtouristen“, „Rollstuhlfahrer“ und „Geschäfts- und Tagungsreisende“.
 - **Reitwandernetz** für den Kreis Dithmarschen.

- Projekte zum Ausbau des **Fahrradtourismus**.
- Marketing zum **Jahr des Tourismus 2001** (Veranstaltung „Biike-Brennen" an der Nordsee).
- Voruntersuchungen zum **Zukunftspark Fehmarn**.

Die Landesregierung wird ergänzend im Jahr 2001 eine neue **Tourismuskonzeption** vorlegen. Basis wird eine bereits in Auftrag gegebene Marktanalyse sein.

Technologiepolitik

Ziele, Aufgaben und Maßnahmen

Wichtigstes Ziel der Technologiepolitik der Landesregierung ist die Stärkung der Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der schleswig-holsteinischen Unternehmen. Im Mittelpunkt dieser Politik stehen die Schaffung

- eines optimalen Innovationsklimas,
- einer leistungsfähigen Technologie- Infrastruktur und
- einer effizienten Förderung von Forschung und Entwicklung.

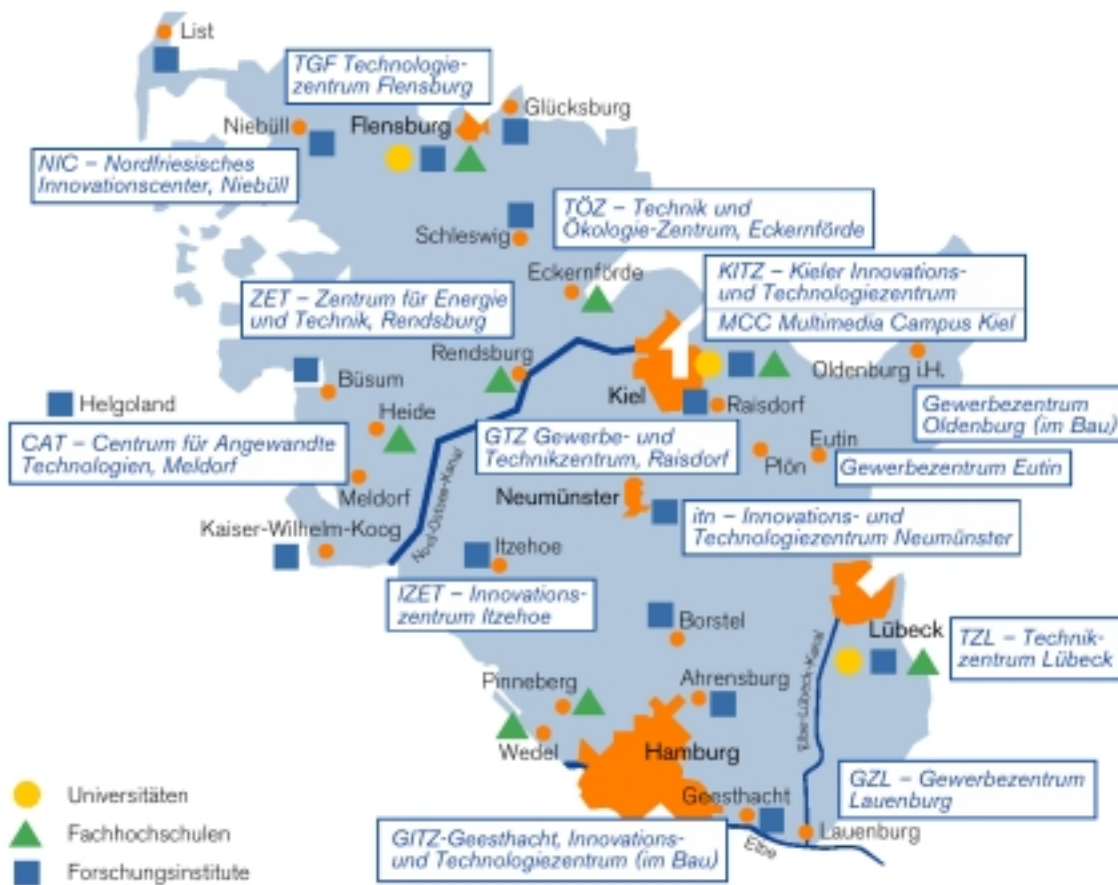
Technologische Infrastruktur ausgebaut

Der Ausbau der technologischen Infrastruktur in Schleswig-Holstein macht große Fortschritte. In **Itzehoe** ist ein **Mikroelektronikschwerpunkt** um das Fraunhofer- Institut für Siliziumtechnologie (ISiT) entstanden. In der **Hansestadt Lübeck** entsteht ein **Wissenschafts- und Technologiepark** im Umfeld der Medizinischen Universität und der Fachhochschule. Neuestes Projekt ist die in der **Landeshauptstadt Kiel** geplante Errichtung eines **Wissenschaftsparks** in Anlehnung an die Christian- Albrechts- Universität. Auf Basis einer Machbarkeitsstudie sollen noch im Jahr 2001 Potenziale analysiert und Umsetzungsbedingungen konkretisiert werden.

Gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern hat die Landesregierung das **WIN... – Wirtschaftsinfo Nord**, ein umfassendes Informations- und Beratungsangebot für die Wirtschaft aufgebaut. Partner sind die Investitionsbank, die Gesellschaft für Wagniskapital - Mittelständische Beteiligungsgesellschaft, die Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein GmbH und die Technologie-Transfer-Zentrale GmbH. Das Informations-Netzwerk wird Mitte 2001 in Betrieb gehen. Unter einer einheitlichen Rufnummer und Adresse erhalten Unternehmen und potenzielle Gründer eine Erstberatung und werden an den kompetenten Ansprechpartner direkt weitervermittelt.

Das bewährte Netz der **Regionalen Innovationsberater (RIB)** der Technologie-Transfer-Zentrale wurde erweitert. Die Industrie- und Handelskammern verdoppelten die Anzahl der Berater von drei auf sechs. Zwei weitere RIB wurden bei den Handwerkskammern in Flensburg und Lübeck installiert und in das bestehende Netzwerk eingebunden. Die Landesregierung stellte gemeinsam mit den Kammern die erforderlichen Finanzmittel zum Ausbau des RIB-Netzes zur Verfügung.

Technologische Infrastruktur: Übersicht der Technologiezentren in Schleswig-Holstein



Quelle: Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein GmbH 2001

Biotechnologie als Zukunftsmarkt

Die Unterstützung der schleswig-holsteinischen **Biotechnologie** wurde verstärkt. Gemeinsam mit den Akteuren an den drei Forschungsstandorten Kiel, Lübeck und Borstel hat die Landesregierung die Planungen zur Schaffung von Räumlichkeiten für Biotechnologie-Existenzgründungen weiterentwickelt. Erste bauliche Maßnahmen sind im Jahr 2001 geplant. Mit der Gründung des *Bay to Bio Förderkreises Life Science e.V.* im Juni 2000 wurde ein länderübergreifendes Informations- und Kommunikationsforum für die norddeutsche Life Science Branche ins Leben gerufen. Landesregierung und Technologiestiftung förderten im Jahr 2000 sechs innovative Biotechnologie-Vorhaben mit Fördermitteln von mehr als 4 Millionen Mark. Mit Unterstützung der Technologie-Transfer-Zentrale wurden sechs Unternehmensneugründungen aus dem Bereich Biotechnologie realisiert.

Chip-Fabrikation in Itzehoe

Der **Mikroelektronik-Standort Itzehoe** wird durch die geplante Ansiedlung einer zweiten Chipfabrik weiter aufgewertet. Im Mai 2000 startete das Projekt "Aufbau technologie-orientierter Unternehmen im Innovationsraum Itzehoe-Nord (ANSIT)" des IZET Innovationszentrum Itzehoe.

Hochschulen forschen für die Wirtschaft

Aus dem Förderinstrumentarium der **wirtschaftsnahen Forschung** können künftig neben Projekten von Forschungs- und Transfereinrichtungen auch Projekte von Hochschulen gefördert werden. Die Projekte sollen die technisch-wissenschaftlichen Voraussetzungen für die Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen schaffen.

Verbundvorhaben von Hochschulen und Unternehmen sollen vorrangig gefördert werden. Die Förderung der aus dem 1999 gestarteten Kompetenz-Cluster-Wettbewerb ausgewählten Projekte ist erfolgreich angelaufen. Ein Beispiel ist das Projekt PROTIS Medizintechnik. Hier geht es um die Verbesserung und Weiterentwicklung der minimal-invasiven Operationstechnik sowie um das Qualitäts- und Wissensmanagement in der Medizintechnik. An diesem Vorhaben sind zwei wissenschaftliche Einrichtungen, eine Transfer-Einrichtung und fünf Unternehmen beteiligt.

Patente

Die Landesregierung hat damit begonnen, eine landesweite Patentverwertungsinfrastruktur für die Hochschulen aufzubauen. Im Mittelpunkt wird eine **Patentverwertungsagentur** in privater Rechtsform stehen. Damit wird einer Änderung des Arbeitnehmer-Erfindungsgesetzes Rechnung getragen, wonach die Hochschulen künftig Erfindungen ihres wissenschaftlichen Personals selbst patentieren und verwerten können. Zum Inkrafttreten der Änderung Ende 2001 soll die Agentur ihre Tätigkeit aufnehmen.

Betriebliche Technologieförderung

Mit ihrer **betrieblichen Technologieförderung** senkt die Landesregierung das Forschungs- und Entwicklungsrisiko für innovative Unternehmen. Die geförderten Tätigkeitsfelder bilden die derzeit größten Wachstumsbereiche der schleswig-holsteinischen Wirtschaft ab. Ein Viertel der Förderung entfiel auf die **Informations- und Kommunikationstechnologie**, jeweils über 20 Prozent auf die Bereiche **Life Science** (Medizintechnik und Biotechnologie) sowie **Elektro- und Energietechnik**.

Die Programmstruktur der betrieblichen Technologieförderung wurde im Jahr 2000 weiter gestrafft. Das neue Programm **Betriebliche Innovationen** ersetzte die bisherigen Programme "Moderne, zukunftsweisende Technologien" und "Produktinnovationen". Im Jahr 2000 wurden 19 Vorhaben gefördert. Die Zuschüsse in Höhe von rund 6,5 Millionen Mark lösten ein Projektvolumen von 19,3 Millionen Mark aus. Hierdurch werden 800 neue Arbeitsplätze entstehen, schwerpunktmäßig in kleineren Unternehmen.

Förderbeispiel: Firma M.E.D. Biotech GmbH, Flensburg

Das im Jahr 2000 gegründete Unternehmen erhielt knapp 600.000 Mark für die Entwicklung eines innovativen Nachweisverfahrens für gentechnisch veränderte Organismen. Das junge Unternehmen arbeitet in dem Projekt eng mit der Fachhochschule Flensburg zusammen. Das Vorhaben mit einem Gesamtvolumen von 1,7 Millionen Mark stärkt den Verbraucherschutz im Umgang mit der Gentechnik und ist zugleich ein gutes Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft.

Aus dem Programm **Arbeitsplatzschaffende Innovationen** werden kleine und mittlere Unternehmen gefördert, die erstmals zukunftssträchtige Technologien anwenden und dadurch in ihrem Marktsegment die Technologie- oder Marktführerschaft übernehmen können. Mit den im Jahr 2000 bewilligten Fördermitteln in Höhe von 3,3 Millionen Mark wurde ein Projektvolumen von über 10,9 Millionen Mark angestoßen.

Förderbeispiel: Firma m·u·t GmbH, Wedel

Für die Entwicklung eines mobilen Drogen- und Sprengstoffdetektors mit einem Gesamtvolumen von rund 2,4 Millionen Mark hat das Unternehmen eine Förderung von 900.000 Mark erhalten. Nach der Markteinführung des innovativen Produkts ist die Schaffung von 120 zusätzlichen qualifizierten Arbeitsplätzen geplant.

Im Rahmen des Programms **Innovationsassistent/-in** wurden kleinen und mittleren Unternehmen Anschubfinanzierungen für die dauerhafte Einstellung von 31 Hochschulabsolventinnen und -absolventen in Höhe von insgesamt 640.000 Mark bewilligt.

Im Jahr 2000 präsentierte sich Schleswig-Holstein im Rahmen norddeutscher Gemeinschaftsstände auf insgesamt sechs **Technologiemessen**, darunter CeBIT und Hannover Messe. Die Teilnahme von Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen wurde von der Landesregierung mit 700.000 Mark gefördert.

Telekommunikation und Multimedia

Förderung von Electronic Business

Um kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang zu neuen, potenziellen Märkten zu eröffnen, bietet die Landesregierung mit dem Förderprogramm **Electronic Business** finanzielle Anreize zur wirtschaftlichen Nutzung des Internet. Mit Zuschüssen für die professionelle Entwicklung und Realisierung von betrieblichen Electronic Business-Konzepten soll die Einführung des elektronischen Geschäftsverkehrs beschleunigt werden. Im Jahr 2000 wurden 98 Unternehmen aller Branchen aus dem Programm gefördert. Bis Ende 2001 steht ein Fördervolumen von 4,5 Millionen Mark bereit.

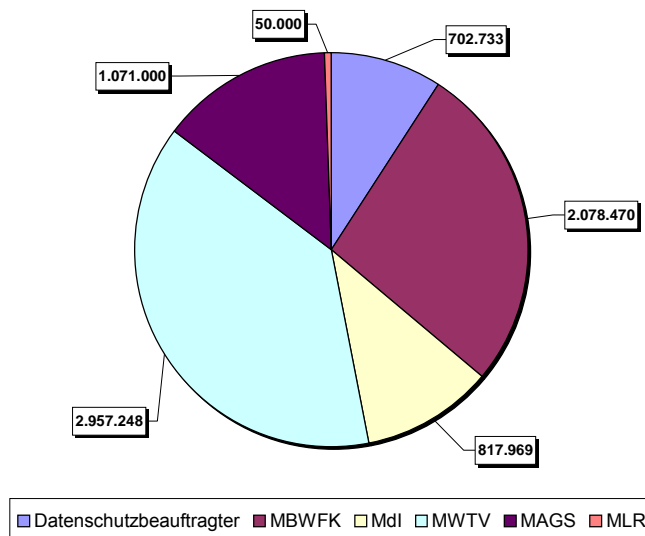


Im Rahmen der **Landesinitiative Informationsgesellschaft Schleswig-Holstein** (www.sh-interaktiv.de) fördert die Landesregierung Leitprojekte zum Ausbau der Informationsgesellschaft. Die Förderpalette des mit 8 Millionen Mark dotierten Programms umfasst die Bereiche Arbeit und Wirtschaft, Gesundheit, Verwaltung, Ökologie, Bürgerrechte und Datenselbstschutz, Medienkompetenz sowie Informationsgesellschaft für alle. Bis Ende 2000 sind 39 Projekte mit insgesamt 5 Millionen Mark gefördert worden.

Förderbeispiel: Projekt Verwaltung 2000

Kommunale Verwaltungen sollen sich durch den systematischen Einsatz von IuK-Technologien zu bürgerfreundlichen Dienstleistungsunternehmen entwickeln. Bürgerinnen und Bürgern können Behördengänge bündeln und von **einer** örtlichen Verwaltung erledigen lassen. In der ersten Phase des Projekts wurden für die Geschäftsprozesse "Meldeverfahren", "Kraftfahrzeugzulassungen" und "Baugenehmigungen" neue Online-Arbeitsabläufe definiert, die seit März 2001 in ersten Testläufen erprobt werden.

Landesinitiative Informationsgesellschaft
Fördervolumen nach projektbegleitenden Ressorts (in DM)



Frauen gehen online

Das Ministerium für Justiz, Frauen, Jugend und Familie hat für die laufende Legislaturperiode das Thema **Frauen in der Informationsgesellschaft** als Schwerpunkt gesetzt. Die Offensive **Online-Frauen sind dran** verfolgt drei Ziele:

- den Anteil der jungen Frauen in den neuen Ausbildungsberufen erhöhen,
- den Anteil der Frauen in den Informations- und Kommunikationsberufen steigern und
- mehr frauenrelevante Themen ins Internet einstellen und die Anzahl der Nutzerinnen erhöhen.



Informationen im Internet unter www.frauen.schleswig-holstein.de



Aus der gemeinsam mit der Deutschen Telekom AG gegründeten **Multimedia Initiative Schleswig-Holstein** wurden 10 Modellprojekte mit 3 Millionen Mark gefördert.

Förderbeispiel: Software Haus Schleswig-Holstein

Unter Beteiligung von 12 mittelständischen Softwareunternehmen wird eine leistungsfähige Kommunikationsinfrastruktur aufgebaut. Die Kompetenzen der Mitglieder im Rahmen virtueller Unternehmen werden gebündelt, um so neue, auch internationale Märkte zu erschließen.

www.schleswig-holstein.de

Im März 2000 ist das elektronische Landesinformationssystem **schleswig-holstein.de** (www.schleswig-holstein.de) in neuem Outfit online geschaltet worden. Die Landesregierung erwartet von diesem regionalen Online-Marktplatz bedeutende Impulse für die IuK-Wirtschaft sowie für die ökonomische und private Nutzung der elektronischen Netze in Schleswig-Holstein.

Multimedia Campus Kiel

Der in der Landeshauptstadt Kiel entstehende **Multimedia Campus** ist eine Aus- und Weiterbildungseinrichtung für Fach- und Führungskräfte der IuK-Technik. Seit der Standortentscheidung im Juli 2000 arbeitet die Multimedia Campus Management GmbH mit Unterstützung der Landesregierung, der Landeshauptstadt Kiel, der IHK zu Kiel und der Hochschulen an der Errichtung. Der Multimedia Campus bietet seit Herbst 2000 gemeinsam mit der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein (WAK) und den Kieler Hochschulen Fortbildungsveranstaltungen für Berufstätige im Bereich Multimedia an. Im Herbst 2001 wird ein Master-Studiengang „Multimedia Management“ starten.

www.shmit.de

Der im Jahr 2000 gegründete "**SHMIT** - Schleswig-Holsteinischer Verband für Multimedia- und Informationstechnologien" (www.shmit.de) will die schleswig-holsteinischen Unternehmen der New Economy fördern. Neben Interessenvertretung und Beratungs-Dienstleistungen übernimmt der Verband auch die Öffentlichkeitsarbeit für seine Mitglieder. Durch Bündelung von

Kompetenzen und Ressourcen können besonders für kleinere Unternehmen Vorteile erwirtschaftet werden, wie etwa gemeinsam nutzbare Einkaufsrabatte.

**Neu:
Community Treff**

Im November 2000 fand in Kiel der erste **Community Treff Schleswig-Holstein** statt. Jungunternehmer und Existenzgründer kamen mit Ansprechpartnern aus der Finanzwelt, benachbarten Branchen, Politik, Verwaltung und Wirtschaftsförderung ins Gespräch. Der Community Treff soll sich als ein fester Bestandteil eines Kommunikations-Netzwerkes etablieren und Jungunternehmen bei der Umsetzung ihrer Geschäftsideen eine wichtige Stütze sein. Wegen des positiven Echos sind für 2001 weitere Treffs geplant. (www.community-treff-sh.de)

**Breites Angebot an
IT- und Multimedia-
Studiengängen**

Seit dem Herbst 2000 kann in dem bestehenden Studiengang Betriebswirtschaft an der Kieler Universität der neue Schwerpunkt „E-Business und Innovationsmanagement“ und im Studiengang Informatik der Schwerpunkt „Medienrecht und Medieninformatik“ studiert werden. An den Fachhochschulen des Landes werden neue Bachelor- und Masterstudiengänge angeboten: „Internet Science und Technology“ (Kiel), „Information Systems“ (Flensburg) und „Master of Computer Science“ (Wedel). Hinzu kommt der Studiengang „Computer Science“ an der Medizinischen Universität zu Lübeck.

Berufliche Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung

Ausbildungsplatzsituation

Positive Ausbildungsplatzbilanz

Im Berichtsjahr 2000 ist es wiederum gelungen, allen ausbildungswilligen und –fähigen Jugendlichen in Schleswig-Holstein einen Ausbildungsplatz anzubieten. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist zwar niedriger als im Vorjahr ausgefallen. Kammern und Verbände berichten jedoch von angebotenen, aber nicht besetzten Ausbildungsplätzen. Eine Umfrage im Auftrag der *Kieler Runde*¹⁰ hat ergeben, dass mindestens 560 angebotene Ausbildungsplätze nicht besetzt werden konnten. Die Statistik des Landesarbeitsamtes bestätigte diese Situation. Ende September 2000 waren 637 Lehrstellen unbesetzt geblieben, jedoch nur 443 Bewerber noch nicht vermittelt. Die Ausbildungsplatzsituation konnte trotz weiter gestiegener Zahl der Schulabgänger der allgemeinbildenden Schulen rechnerisch ausgeglichen werden.

Im Bundesvergleich liegt Schleswig-Holstein damit auf einem guten Platz im oberen Mittelfeld. 1.150 junge Menschen aus den neuen Bundesländern haben im Jahr 2000 einen Ausbildungsplatz in Schleswig-Holstein bekommen. Mit dem Anteil von 5,7 Prozent an allen 20.067 Neuverträgen liegt Schleswig-Holstein an zweiter Stelle aller westdeutschen Länder.

Bündnis für Ausbildung

Konsens für Ausbildung

Die Berufsbildungspolitik der Landesregierung setzt auf den Konsens mit der Wirtschaft, den Kammern, Verbänden, Gewerkschaften und der Arbeitsverwaltung. Das **Bündnis für Ausbildung** war auch im vierten Jahr seines Bestehens erfolgreich und hat dazu beigetragen, jungen Menschen in Schleswig-Holstein eine berufliche Lebensperspektive zu eröffnen.

Maßnahmen des Bündnisses für Ausbildung 2000

- Betriebskontakte, Beratungs- und Informationsgespräche, Berufsinformationsbörsen und Internet-Informationen der Bündnispartner.
- **Ausbildungsplätze in neuen Berufen:** Allein im vergangenen Jahr wurden bundesweit 5 neue Berufe geschaffen und Ausbildungsordnungen für 8 Berufe modernisiert. In Schleswig-Holstein haben im Jahr 2000 fast 800 Jugendliche in einem der mittlerweile 12 neuen Berufe die Ausbildung begonnen. Besonderes Gewicht hatten die IT-Berufe, Mediengestalter/-in für Digital- und Printmedien und Automobilkaufmann/-frau.
- **Ausbildungsinitiative für Medienberufe:** Auf Initiative von 13 Medienunternehmen wurde an der Landesberufsschule für Drucktechnik in Neumünster eine Fachklasse mit 16 Auszubildenden für den Bereich Medien eingerichtet.
- Erfolgreiche Zwischenbilanz der im Februar gestarteten **IT-Ausbildungsinitiative:**
 - 411 neu abgeschlossene Ausbildungsverträge in den IT-Berufen - ein Plus von 68 Prozent.
 - 54 zusätzliche Ausbildungsplätze für den handwerklichen Beruf des Informationselektroikers.
 - 4,3 Millionen Mark von der Landesregierung für Modernisierung der Ausstattung an berufsbildenden Schulen.

¹⁰ Die Kieler Runde ist ein Gremium der dialogorientierten Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik. Sie besteht aus Repräsentanten der Landesregierung, Wirtschaft und Gewerkschaften.

- **Schulen ans Netz:** Mittlerweile verfügen alle allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen über Internetzugänge. In den nächsten zwei Jahren werden alle Lehrkräfte einen qualifizierten „Internet-Führerschein“ haben.
- Ausbildungsgänge für **Jugendliche mit schlechten Startchancen:**
Die Bündnispartner haben in einem Beschluss des Landesausschusses für Berufsbildung die Sozialpartner und den Verordnungsgeber auf Bundesebene aufgefordert, umgehend für diese Zielgruppe neue Ausbildungsgänge im dualen System branchenorientiert zu entwickeln und zu verabschieden.

Weiterbildung - Vierte Säule im Bildungssystem

Weiterbildungs- verbände

Ein Schwerpunkt im **Weiterbildungskonzept der Landesregierung** sind die **regionalen Weiterbildungsverbände**. Heute gibt es in Schleswig-Holstein 10 regionale Verbände.

Aufgaben der Weiterbildungsverbände:

- Verbesserung von Information und Beratung in der Weiterbildung
- Mehr Kooperation und Koordination der Weiterbildungsträger
- Mehr Qualität durch die Weiterentwicklung von Qualitätsstandards

Qualitätssicherung und Teilnehmerschutz sind Themen, die auch in der bundesweiten Diskussion ganz vorn stehen. Die **Weiterbildungsverbände** haben Kriterien für die Mitarbeit in den Verbänden aufgestellt.

Qualitätssicherung durch staatliche Anerkennung

Die **Kommission Weiterbildung** wirkt bei dem novellierten Verfahren zur Anerkennung von Trägern und Einrichtungen nach dem **Bildungsfreistellungs- und Qualifizierungsgesetz (BFQG)** beratend mit. Im Jahr 2000 waren in Schleswig-Holstein 38 Träger und 32 Einrichtungen der Weiterbildung staatlich anerkannt. Darüber hinaus wurden rund 3.450 Veranstaltungen und Seminare anerkannt. Eine Übersicht der Bildungsfreistellungsangebote gibt es im Internet unter www.bildungsurlaub.schleswig-holstein.de

1999 nahmen 85.849 Personen, darunter 34.485 Frauen, an anerkannten Veranstaltungen der Bildungsfreistellung teil. 9.188 Beschäftigte (darunter 4.477 Frauen) nahmen dabei ihren gesetzlichen Anspruch auf Bildungsfreistellung wahr.

Moderne Berufs- bildungseinrich- tungen

Schleswig-Holstein verfügt über ein flächendeckendes Netz von **Trägern und Einrichtungen der Weiterbildung und Berufsbildungsstätten**. Die Landesregierung förderte im Jahr 2000 die Ausstattung und Modernisierung der Berufsbildungsstätten, Volkshochschulen und berufsbildenden Schulen mit 7,48 Millionen Mark. Die Fördermittel kamen aus dem Zukunftsprogramm „Arbeit, Bildung, Innovation“, dem Regionalprogramm 2000 und aus allgemeinen Landesmitteln. Schwerpunkt der Förderungen war die Ausstattung mit neuen Informations- und Kommunikationstechnologien.

Aus dem **Programm Weiterbildungsmaßnahmen zum beruflichen Wiedereinstieg von Frauen** förderte die Landesregierung 49 Kurse mit über 550 Teilnehmerinnen (Stand: 1999). Fast zwei Drittel der Teilnehmerinnen haben ein halbes Jahr nach Beendigung der Maßnahme eine Arbeit, Ausbildung, Fortbildung oder Umschulung aufgenommen.

Fortbildung im Rahmen des „Meister-BAföG“

Für die Förderung von Fortbildungen zum Meister/zur Meisterin oder zum Fachwirt/zur Fachwirtin stellte die Landesregierung 3 Millionen Mark aus Landes- und Bundesmitteln zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurden 1.045 Förderanträge nach dem Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetz (AFBG) gestellt.

Regionale Weiterbildungsverbände in Schleswig-Holstein


Weiterbildungsverbund Nordfriesland
Internet-Adresse: www.nordfriesland.de


Weiterbildungsverbund Dithmarschen
Internet-Adresse: www.egeb.de


Weiterbildungsverbund Steinburg
Internet-Adresse: www.gfw-steinburg.de


Weiterbildungsverbund Kreis Pinneberg
Internet-Adresse: www.wbv-pinneberg.de


Weiterbildungsverbund im Kreis Segeberg
Internet-Adresse: www.bildung-se.de




Weiterbildungsverbund Flensburg
Internet-Adresse: www.weiterbildung-flensburg.de


Weiterbildungsverbund Rendsburg-Eckernförde
Internet-Adresse: www.weiterbildung-rd-ek.de


Kieler Forum Weiterbildung
Internet-Adresse: www.weiterbildung-kiel.de


Weiterbildungsverbund Mittelholstein
Internet-Adresse: www.weiterbildungsverbund.de


Weiterbildung in Lübeck
Internet-Adresse: www.weiterbildung-in-luebeck.de

Verkehrspolitik für Schleswig-Holstein

Steigendes Verkehrsaufkommen

Neuere Prognosen belegen: Das Verkehrsaufkommen wird bis zum Jahr 2015 im Vergleich zum Basisjahr 1997 um 20 Prozent im Personenverkehr und 64 Prozent im Güterverkehr ansteigen. Die Landesregierung setzt deshalb ihre verkehrspolitischen Grundsätze und Leitlinien für eine sozial- und umweltverträgliche Abwicklung der Verkehre sowie für die Gewährleistung einer auf Dauer tragbaren Mobilität konsequent um. Das Wirtschafts- und Verkehrsministerium erarbeitet ein aktualisiertes Handlungskonzept, das im Laufe des Jahres 2001 vorliegen wird.

Die 1999 vom Bundesverkehrsminister eingesetzte Expertenkommission „Infrastrukturfinanzierung“ legte im September 2000 konkrete Empfehlungen für die zukünftige Finanzierung der Bundesverkehrswege vor. Die errechnete Finanzierungslücke für Bau und Instandhaltung beträgt 7,5 Milliarden Mark jährlich. Die Kommission hat die Erhebung einer entfernungsabhängigen Straßenbenutzungsgebühr für schwere Lkw in Höhe von 25 Pfennig pro Kilometer vorgeschlagen.

Die Landesregierung befürwortet die Erhebung einer streckenbezogenen Straßenbenutzungsgebühr für schwere Lkw. Sie setzt sich beim Bund für eine vollständige Verwendung der Gebühreneinnahmen für Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur ein. Mit den erwarteten Einnahmen ab 2003 wird das *Anti-Stau-Programm* des Bundes finanziert, aus dem für Schleswig-Holstein ein überproportional großer Anteil von insgesamt knapp 300 Millionen Mark vorgesehen ist.

Durch den verstärkten Einsatz von Telematik sollen Verkehrslenkung und Verkehrssicherheit verbessert werden. Schleswig-Holstein beteiligt sich gemeinsam mit den anderen norddeutschen Ländern sowie Dänemark, Schweden, Finnland und Norwegen am EU-Projekt VIKING, um grenzübergreifende Lösungen zu erarbeiten.¹¹

Zukunftsprojekt Fehmarnbelt- querung

Für das Projekt einer **festen Fehmarnbeltquerung** wird aufgrund einer deutsch-dänischen Vereinbarung vom Dezember 2000 ein Interessenbekundungsverfahren eingeleitet. In diesem Verfahren wird die privatwirtschaftliche Machbarkeit untersucht. Es geht darum, ob und zu welchen Bedingungen die Privatwirtschaft bereit und in der Lage ist, Planung, Bau, Finanzierung und Betrieb einer festen Querung des Fehmarnbelt zu übernehmen. Die Projektorganisation wird zur Jahresmitte 2002 einen Ergebnisbericht vorlegen. Die Verkehrsminister in Dänemark und Deutschland werden vor Jahresende 2002 über weitere konkrete Planungsschritte entscheiden.

Schienenwege

Wichtige Schienenverkehrsprojekte konnten im Jahr 2000 vorangebracht werden:

- **Ausbau der AKN-Eisenbahnstrecke**

Der zweigleisige Ausbau zwischen Ulzburg-Süd und Kaltenkirchen-Süd in Schleswig-Holstein wird im Jahr 2001 abgeschlossen. Im Anschluss daran soll mit der Tieferlegung des Bahnhofes Kaltenkirchen-Mitte und der Beseitigung von zwei hochfrequentierten Bahnübergängen im Nahbereich des Bahnhofes begonnen werden. Für den zweigleisigen Ausbau zwischen Eidelstedt und Schnelsen in Hamburg werden die Bauarbeiten in 2001 aufgenommen.

¹¹ Links im Internet: www.viking.ten-t.com oder www.travel-and-transport.com

- **Elektrifizierung der Ausbaustrecke Hamburg - Lübeck**
Nach Abschluss eines Finanzierungsvertrages über die Planungskosten zwischen dem Land Schleswig-Holstein und der DB Netz AG laufen seit Anfang des Jahres 2000 die Planungsarbeiten. Die Bauarbeiten sollen ab 2003 aufgenommen werden, um die Inbetriebnahme dieser Strecke ab Ende 2006 zu ermöglichen.
- **Beseitigung des Schienenengpasses auf der Strecke Pinneberg - Elmshorn**
Das Planfeststellungsverfahren für den Umbau des Bahnhofes Elmshorn wird voraussichtlich im Herbst 2001 eingeleitet. Mit dem Bau soll im Herbst 2002 begonnen werden. Die Inbetriebnahme des Bahnhofs soll zum Fahrplanwechsel im Sommer 2005 erfolgen. Zur endgültigen Beseitigung des Engpasses ist die Realisierung der verschränkten Dreigleisigkeit zwischen Pinneberg und Elmshorn geplant.

Die Deutsche Bahn AG hat in wichtigen Geschäftsbereichen Konsolidierungsmaßnahmen ergriffen. In Verhandlungen hat die Landesregierung erreicht, dass im Fernverkehr mehr Verbindungen beibehalten werden als zunächst geplant. Im Gegenzug wird die Landesregierung weitere Verbesserungen bei der Fahrzeugqualität und im Service finanzieren und mit zusätzlichen Regionalzügen die Lücken im Fahrplan schließen. Für Dezember 2002 ist vorgesehen, mit einem landesweit fest getakteten und noch dichteren *integralen Fahrplan* ein neues Zeitalter im öffentlichen Personennahverkehr beginnen zu lassen.

Straßeninfrastruktur

Priorität für Ostseeautobahn

Der bedarfsgerechte Neu- und Ausbau des Bundesautobahnnetzes hat für die wirtschaftliche Entwicklung Schleswig-Holsteins große Bedeutung. Der Bau der Bundesautobahn A 20 einschließlich einer Elbquerung bei Glückstadt genießt in Schleswig-Holstein dabei höchste Priorität. Planung und Bau werden mit Hochdruck betrieben.

Der Baufortschritt im ersten Streckenabschnitt der A 20 zwischen der A 1 und der Landesstraße 92 entspricht dem Zeitplan. Dieser Abschnitt wird im Jahr 2001 fertiggestellt sein, zeitgleich werden im anschließenden zweiten Streckenabschnitt zwischen der L 92 und der Grenze zu Mecklenburg-Vorpommern die Bauarbeiten aufgenommen. Im Jahr 2003 soll die A 20 zwischen Lübeck und Rostock durchgehend befahrbar sein.

Für die westliche Fortführung der Bundesautobahn A 20 laufen die Planungen. Vorgesehen ist eine Nord-West-Umfahrung Hamburgs einschließlich westlicher Elbquerung. Zwischen der A 1 bei Lübeck und der A 21 bei Bad Segeberg wird die A 20 etwa im Jahr 2007 für den Verkehr nutzbar sein.

Für den weiteren Verlauf der A 20 zwischen der A21 und der Elbe werden umfangreiche ökologische, verkehrliche, raumstrukturelle und wirtschaftliche Untersuchungen durchgeführt. Anfang 2002 soll nach Abwägung aller planungsrelevanten Belange die Linienführung in Abstimmung mit dem Land Niedersachsen festgelegt werden. Unter Ausnutzung aller Kapazitäten strebt die Landesregierung eine zügige Realisierung an.

B 404 wird Nord-Süd-Achse

Durch den Ausbau der Bundesstraße 404 zur Bundesautobahn A 21 wird - neben der A 7 - eine zweite leistungsfähige Nord-Süd-Achse geschaffen. Mit Ausnahme der noch auszubauenden Teilstücke zwischen Bornhöved und Negernbötel ist der vierstreifige Ausbau von Wankendorf bis zur Bundesautobahn A 1 bereits realisiert. Das Planfeststellungsverfahren für diesen Lückenschluss wird im Frühjahr 2001 eingeleitet. Der Baubeginn wird im Jahr 2003 sein. Die Maßnahme wird aus dem Anti-Stau-Programm des Bundes finanziert.

Im nördlichen Bereich der B 404 zwischen Wankendorf und Kiel sind die Planungen aufgenommen. In Abhängigkeit des Verlaufs der Planfeststellungsverfahren und der Bereitstellung der erforderlichen Finanzmittel durch den Bund wird der Baubeginn in den Jahren 2005 und 2006 angestrebt. Der Ausbau der B 404 südlich der A 1 wird sich zeitlich daran anschließen.

Ausgaben für die Straßeninfrastruktur in Schleswig-Holstein

Bundesfernstraßenbau

Länge: 480 km BAB, 1.680 km Bundesstraßen

Jahr	Ausgaben Mio. DM
1995	273
1996	243
1997	241
1998	268
1999	295
2000	308
2001	312 *)

*) Planung im Straßenbauplan 2001 des Bundes

Landesstraßennetz

Landesmittel für Neu-, Um- und Ausbau und Unterhaltung

Netzlänge: 3.490 km

Jahr	Ausgaben Mio. DM
1995	85
1996	85
1997	79
1998	84
1999	92
2000	93
2001	101 *)

*) Planung gemäß Haushaltsjahr 2001

Öffentlicher Personennahverkehr

Die Weichen im ÖPNV werden neu gestellt. Die EU-Kommission hat im Sommer 2000 den Entwurf einer neuen ÖPNV-Verordnung vorgelegt mit dem Ziel der Marktöffnung. In Zukunft sollen die Aufgabenträger Verkehrsleistungen ausschreiben und im Wettbewerb um das beste Angebot vergeben.

**Wettbewerb im
ÖPNV:
Mehr Qualität
- weniger Kosten**

Die Landesregierung bekennt sich zum **Wettbewerb im ÖPNV**. So ist ein qualitativ hochwertiges Angebot zu angemessenen Preisen zu erreichen. Dabei gilt es, mittelständische Strukturen im Verkehrsgewerbe mit ihren qualifizierten Arbeitsplätzen zu erhalten und Preis- und Lohndumping zu vermeiden. Dieser neuen Herausforderung müssen sich alle Verantwortlichen im ÖPNV – Verkehrsunternehmen, Aufgabenträger und Politik – gemeinsam und im konstruktiven Dialog stellen.

Die Erfahrungen im Schienenpersonennahverkehr (SPNV) haben gezeigt: Ausschreibungen führen zu höherer Qualität für die Fahrgäste und zu deutlich geringeren Kosten für die Aufgabenträger. In Schleswig-Holstein sind bereits 20 Prozent aller SPNV-Leistungen im Wettbewerb vergeben; bundesweit sind es bisher nur 9 Prozent. Im SPNV wird die Landesregierung

den Weg des Wettbewerbs konsequent weitergehen und mittelfristig das gesamte Schienennetz in Schleswig-Holstein in den Wettbewerb stellen.

Auch im **Busbereich** gibt es seit geraumer Zeit eine Strategiediskussion, wie sich Aufgabenträger und Verkehrsunternehmen auf den Wettbewerb vorbereiten sollen. Verkehrsunternehmen stellen sich bereits darauf ein und haben Restrukturierungsmaßnahmen eingeleitet. Die Aufgabenträger müssen Ausschreibungskonzepte mit sinnvoller Netzgestaltung und fairen Vergabebedingungen entwickeln. Allerdings braucht dies Zeit. Die Landesregierung plädiert deshalb für einen *sanften* Übergang zum Wettbewerb.

ÖPNV auf der Schiene

Nach der Bahnstrukturreform liegt die Verantwortung für den **Schienepersonennahverkehr** (SPNV) seit 1996 beim Land Schleswig-Holstein.

Maßnahmen zur Verbesserung des SPNV im Jahr 2000:

- **Kostenlose Fahrradmitnahme**
Dieses Angebot, das in den Zügen des Nahverkehrs außerhalb der Hauptverkehrszeiten gilt, wurde wegen der guten Resonanz fortgesetzt.
- **Modernisierung und Reaktivierung von Haltepunkten und Bahnhöfen**
Aus dem *Stationsprogramm* förderte die Landesregierung Maßnahmen zur Reaktivierung und Attraktivitätssteigerung der ÖPNV-Haltepunkte. Im Jahr 2000 wurden die Haltepunkte Felde, Kiel-Suchsdorf, Husby, Flensburg-Weiche, Langeln und Pansdorf reaktiviert.
- **Ausschreibungen und Vergabe von Nahverkehrsleistungen**
Im April 2000 erfolgte die Vergabe der ausgeschriebenen Verkehrsleistungen auf den Strecken Heide - Büsum und Neumünster - Bad Oldesloe. Der Betriebsbeginn auf der Strecke Heide - Büsum und im *Netz Nord* erfolgte im November 2000. Der Betrieb von Neumünster nach Bad Oldesloe wird nach Abschluss der Reaktivierungsarbeiten an der Strecke aufgenommen.
- **Wiedereröffnung von Strecken für den Schienepersonennahverkehr**
Die Vorbereitungen für die Strecke Neumünster - Bad Segeberg wurden fortgeführt. Die Eröffnung ist für Mai 2002 vorgesehen.
- **Verbesserung des Fahrzeugmaterials**
Für den Nahverkehr auf den vom Land ausgeschriebenen Strecken werden moderne Triebfahrzeuge des Typs LINT-41 eingesetzt.
Auch für Fahrgäste der Deutschen Bahn AG ist die Beförderung attraktiver geworden. Das Re-Design der 122 „Silberlinge“ konnte Ende 2000 abgeschlossen werden. An den Kosten von 75 Millionen Mark beteiligte sich die Landesregierung mit 56 Millionen Mark.
- **Bestandssicherung stillgelegter Schienenstrecken**
Hierzu hat die Landesregierung im Juli 2000 mit der DB Netz AG einen Rahmenvertrag unterzeichnet. Damit erhält sich das Land die Option zur Reaktivierung weiterer Strecken für den SPNV.

Übriger ÖPNV

Für den übrigen ÖPNV, das ist im Wesentlichen **Busverkehr**, sind in Schleswig-Holstein die Kreise und kreisfreien Städte verantwortlich.

Im Rahmen der Qualitätsoffensive für den ÖPNV (Bus und Bahn) sind im Jahr 2000 Fördermittel von insgesamt 460 Millionen Mark in den öffentlichen Personennahverkehr in Schleswig-Holstein geflossen.

Maßnahmen für einen attraktiveren ÖPNV:

- Verbundkonzept Bahn und Bus: Vernetzung des Fern- und Regionalschienenverkehrs mit dem Busverkehr.
- Imagekampagne und Aufbau einer Dachmarke zur Verbesserung der Kommunikation des ÖPNV-Angebotes.
- Ausdehnung der HVV-Verbundgebiete in das nördliche Hamburger Umland, soweit dies verkehrlich sinnvoll und finanzierbar ist.
- Landesweites Tarifkonzept: Kundenfreundliche Harmonisierung der Tarife in allen Landesteilen und für alle Verkehrsmittel des ÖPNV.
- Ausbau der landesweiten Fahrplanauskunft **Scout** mit Einbindung in die deutschlandweite Fahrplaninformation (DELFI).

Schifffahrtspolitik

Neues Schifffahrtskonzept erfolgreich

Das Schifffahrtskonzept 1999, bestehend aus Tonnagesteuer, Lohnsteuereinbehalt, neuer Schiffsbesetzungsverordnung und Schiffssicherheitsanpassungsgesetz, wird seit Sommer 1999 erfolgreich umgesetzt. Mehr als 500 Schiffe sind mittlerweile zur Tonnagesteuer angemeldet; die Tendenz ist steigend.

Im Juni 2000 wurde in Emden das Thesenpapier **Maritimes Bündnis für Ausbildung und Beschäftigung** verabschiedet. Zur Verbesserung der Ausbildungssituation in der Seeschifffahrt erhöhte die Bundesregierung ab Haushaltsjahr 2001 die Ausbildungsbeihilfen um 3 Millionen Mark auf 8 Millionen Mark. Der Verband Deutscher Reeder (VDR) fördert ebenfalls ab dem Jahr 2001 Auszubildende auf Schiffen verbandsangehöriger Reedereien mit 10.000 Mark pro Ausbildungsplatz. Die Gewerkschaften ihrerseits prüfen Änderungen im Manteltarifvertrag hinsichtlich der Urlaubszeiten für Auszubildende sowie die Voraussetzungen für die Ausbildung deutscher Seeleute auf ausgeflaggten Schiffen deutscher Reeder. Die Küstenländer sind dabei, die Ausbildung an den für die Seefahrtsausbildung zuständigen Schulen, Fachschulen und Fachhochschulen zu optimieren.

Die Schiffsbesetzungsverordnung soll nach zweijähriger Laufzeit Anfang 2001 überprüft werden, ob sie sich zur Beschäftigungssicherung deutscher Seeleute bewährt hat.

Reform des Deutschen Seelotswesens

Die Einrichtung und Unterhaltung des Seelotswesens sowie die Aufsicht über das Seelotswesen sind Aufgaben des Bundes. In den letzten 10 Jahren wurden die Lotstarife um rd. 70 Prozent angehoben. Diese Tarife machen ca. 40 Prozent der Hafenanlaufkosten aus, während sonstige anfallende Hafenkosten teilweise gesenkt wurden.

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen hat eine Senkung der von der Schifffahrt zu entrichtenden Lotstarife um mindestens 8 Prozent vorgeschlagen. Schleswig-Holstein und die anderen Küstenländer unterstützen diesen Vorschlag. Die für Anfang 2001 geplante Neufestsetzung der Lotsgelder ermöglicht eine Reduzierung der Hafenanlaufkosten für die Schifffahrt.

Schiffssicherheit

Die Landesregierung hat ein Handlungskonzept zur Verbesserung der Schiffssicherheit beschlossen. Im Zusammenwirken mit dem Bund soll ein Notfallkonzept für Nord- und Ostsee erstellt und ein Verwaltungsabkommen mit den Küstenländern und dem Bund zur Schiffsbrandbekämpfung in den Küstengewässern abgeschlossen werden. Die Landesregierung

fordert ein Konzept zur Integration der vorhandenen Bundesvollzugskräfte auf See, um langfristig eine einheitliche deutsche Küstenwache zu schaffen.

Die Gesetzgebungsverfahren auf Bundesebene zur Ratifizierung der neuen Haftungs- und Bergungsübereinkommen und zur Verabschiedung eines neuen Bunkerölhaftungsabkommens sind inzwischen eingeleitet. Die Landesregierung hatte sich über den Bundesrat hierfür eingesetzt.

Die Landesregierung unterstützt die Bestrebungen zur Verbesserung der Sicherheit auf See auf EU-Ebene. Hierzu gehören die beschleunigte Einführung von Doppelhüllentankern, die Verbesserung und Harmonisierung der Hafenstaatkontrollen und die Ausdehnung der Haftung der Schiffsklassifizierungsgesellschaften. Dringender Handlungsbedarf besteht auch für kritische Fahrgebiete in der westlichen Ostsee (Kadet-Rinne und Fehmarn-Enge). Lösungsansätze bieten eine - allerdings nur auf internationaler Ebene erreichbare - Lotspflicht und die Einführung einer Meldepflicht für Schiffe mit Gefahrgütern aller Art. Die Landesregierung hat sich beim Bundesverkehrsminister für die Einleitung entsprechender Schritte eingesetzt.

Schiffsentsorgung

Im Rahmen des Helsinki-Abkommens wird die Schiffsentsorgung in der Ostsee neu geregelt. Weiterhin ist die EU-Richtlinie zur Schiffsentsorgung verabschiedet worden, die ebenfalls zur Umsetzung in nationales Recht ansteht. Mit diesen Regelungen wird der Umweltschutz im Seeverkehr deutlich verbessert werden, da die Entsorgung der Schiffe in den Häfen der EU sichergestellt wird.

Nord – Ostsee – Kanal

Der Nord – Ostsee – Kanal (NOK) ist die meistbefahrene künstliche Wasserstrasse der Welt. Im Jahr 2000 passierten 38.330 Schiffe mit 49,5 Millionen Tonnen Ladung den Kanal.

Der für die Unterhaltung des NOK zuständige Bund hat Maßnahmen zur Sicherung und Grundinstandsetzungen von Schleusen und Vorhäfen begonnen.

Anfang 2001 wird mit der Kanalverbreiterung an den nördlichen Enden der Levensauer Hochbrücke ein navigatorisch schwieriges Nadelöhr beseitigt. Die Baukosten betragen rund 7,5 Millionen Mark, die Fertigstellung ist für 2002 vorgesehen.

Entwicklung der Häfen

Auf Initiative Schleswig-Holsteins hat die Küstenwirtschaftsministerkonferenz 1999 die **Gemeinsame Plattform für eine deutsche Seehafenpolitik des Bundes und der Länder** verabschiedet. Die Hafenplattform hebt die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Seehäfen hervor und formuliert deutsche Seehafeninteressen in gemeinsamen Grundsätzen, um im europäischen Wettbewerb mithalten zu können.

Nach dem Verkauf der Hafengruppe Brunsbüttel und des Fährhafens Dagebüll verfolgt das Land eine Kostenentlastung bei den in der Landsträgerschaft verbliebenen Häfen, deren Bedeutung überwiegend regional bzw. lokal begrenzt ist. Angestrebt wird eine Überführung einzelner Häfen bzw. Hafenbereiche in private oder kommunale Trägerschaft. Wo dies nicht realisierbar ist, sollen die jeweiligen Hafenstandortgemeinden und Hafennutzer zur Kostensenkung stärker in die laufende Unterhaltung und den Betrieb eingebunden werden.

Mehr Güterumschlag über die Häfen

Der **Seehafen Kiel** erlebte in 2000 gegenüber dem Vorjahr einen erfreulichen Aufschwung im Güterumschlag. Es konnte ein Zuwachs von 20 Prozent auf 4,9 Millionen t (brutto) erzielt werden, wobei der RoRo-Fährverkehr mit einem Plus von 21 Prozent dominierte. Die Zahl der Kreuzfahrtschiffe nahm erneut zu.

Der weitere Ausbau des **Kieler Ostuferhafens**, der sich schon jetzt als umschlagsstärkster Hafenteil erweist, kommt nach Beginn des Abrisses der Bunkerruine „Kilian“ gut voran. Einen Wermutstropfen bilden die Passagierzahlen, bei denen nach dem endgültigen Ende der Duty-free-Verkäufe gegenüber 1999 ein weiterer Rückgang zu verzeichnen ist.

Die **Häfen der Hansestadt Lübeck** haben die erstmals 1999 übersprungene Umschlagmenge von 25 Millionen Tonnen (brutto) mit einem leichten Zuwachs von rd. 2,2 Prozent wiederum übertroffen. Damit verzeichnen die Lübecker Häfen seit Jahren einen ungebrochenen Wachstumstrend. Bis 2015 wird eine Steigerung des Güterumschlags auf 38 Millionen Tonnen (brutto) vorausgesagt. Der Hafenenwicklungsplan der Hansestadt sieht Ausbauinvestitionen von rd. 1,1 Milliarden Mark vor, die von der Hansestadt und der Lübecker Hafen-Gesellschaft in den kommenden Jahren umgesetzt werden sollen.

Mit finanzieller Unterstützung der Landesregierung wird der Hafenausbau forciert. Für einzelne Ausbau- und Modernisierungsprojekte am Skandinavienkai in Travemünde, in Schlutup und am Seelandkai in Lübeck-Siems wurden bereits Fördermittel aus dem Regionalprogramm 2000 von insgesamt 20 Millionen Mark gewährt. Für weitere Ausbauprojekte laufen umfangreiche Planfeststellungsverfahren. Der Passagierverkehr nach Skandinavien konnte das Vorjahresniveau von 500.000 Personen halten, während der Ausflugsverkehr ohne Duty-free-Verkäufe um die Hälfte zurückging.

Güterumschlag in den schleswig-holsteinischen Häfen
Netto-Umschlag in Millionen Tonnen

	1980	1990	1995	1999	2000	Zu- bzw. Abnahme 1980 gegen 2000 %
Lübeck	7,2	12,3	14,4	17,6	17,9	+ 148,6
Kiel	1,9	2,9	3,3	2,7	3,3	+ 73,7
Puttgarden	2,9	5,0	7,4	* 3,8	3,4	+ 17,2
Brunsbüttel	7,4	7,3	7,5	7,3	7,3	- 0,1
übrige: (Flensburg, Rendsburg, Husum ...)	6,0	3,3	3,3	3,0	3,6	- 40,0
Gesamt	25,3	30,8	35,9	34,4	35,5	+ 40,3

* Rückgang ab 1999 gegenüber 1995 wegen Verlagerung Schienengüterverkehr auf feste Querung Großer Belt (Netto d.h. ohne Eigengewichte der Fahrzeuge, Container pp)
Quelle: Statistisches Bundesamt

Fährverkehr (Passagiere) in den schleswig-holsteinischen Häfen
in Millionen Personen

	1980	1990	1995	1996	1997	1998	1999	2000

Lübeck	2,2	1,8	1,3	1,3	1,4	1,3	1,4	0,8
Kiel	1,3	2,2	2,2	2,1	2,2	2,1	1,4	1,0
Puttgarden	4,7	7,9	6,9	7,5	6,9	5,8	5,6	5,4
Brunsbüttel	-	-	-	-	-	-	-	-
übrige: (Flensburg, Rendsburg, Husum ...)	9,0	6,7	9,7	7,8	7,1	6,0	5,1	4,9
Gesamt	18,2	18,6	20,1	18,7	17,6	15,2	13,5	12,1

Quelle: Hafenträger

Luftverkehr

Die Linienverbindungen von **Kiel-Holtenau** nach Köln/Bonn, Frankfurt und Nürnberg über Berlin haben sich im vergangenen Jahr weiter positiv entwickelt. Seit dem 26. März 2001 ist das Linienangebot durch eine Verbindung nach München erweitert worden. In einer Anfang 2001 vorgelegten Potenzialanalyse wurden Bedarf, Auswirkungen und Entwicklungschancen eines Ausbaus des Kieler Flughafens, einschließlich der Option einer Verlängerung der Start- und Landebahn ermittelt. Das Land und die Stadt Kiel als Gesellschafter der Kieler Flughafen GmbH prüfen ergebnisoffen denkbare Alternativen und noch offene Punkte der Potenzialanalyse. Bis Herbst 2001 soll ein Ergebnis der ergänzenden Prüfungen vorliegen.

In **Lübeck-Blankensee** hat eine neue Linienverbindung nach London zu einer deutlichen Steigerung der Fluggastzahlen geführt. Im März 2001 wurde ein neuer Ankunftsterminal eröffnet. Die Flughafengesellschaft plant eine Verlängerung der Start- und Landebahn, um die Attraktivität des Flughafens für Linien- und Frachtverbindungen zu erhöhen.

Special

Mittelstandspolitik in Schleswig-Holstein von A bis Z

Die kleinen und mittleren Unternehmen prägen die Wirtschaftsstruktur Schleswig-Holsteins. Mehr als 98 Prozent der Unternehmen mit 85 Prozent aller Beschäftigten sind der mittelständischen Wirtschaft zuzuordnen. Damit ist der Mittelstand das Rückgrat der schleswig-holsteinischen Wirtschaft. Er ist Motor für Wachstum und Beschäftigung.

Die Wirtschaftspolitik der Landesregierung ist in fast allen Bereichen auf die Belange der mittelständischen Wirtschaft ausgerichtet. In diesem **Mittelstands-Special** ist eine Auswahl besonders mittelstandsfreundlicher Maßnahmen zusammengestellt.

Anschlussausbildung für Ausbildungsabbrecher	Die Förderung ist auf Ausbildungsbetriebe mit bis zu 250 Beschäftigten gerichtet. Im Jahr 2000 wurden 164 zusätzliche Ausbildungsplätze gefördert.
Außenwirtschaftspolitik für KMU	Die Landesregierung unterstützt und flankiert die außenwirtschaftlichen Aktivitäten der KMU. Grundlage ist die Außenwirtschaftsförderungsrichtlinie (AWR). Neu: Außenwirtschaftsbericht der Landesregierung (Landtagsdrucksache Nr. 15/812) unter: www.sh-landtag.de
Beratung für KMU und Existenzgründungen	Schleswig-Holstein verfügt über ein breitgefächertes und dichtes Netz an Schulungs- und Beratungsmöglichkeiten für KMU und Existenzgründer/-innen. In Ergänzung des vorhandenen Netzes werden folgende spezielle Einrichtungen gefördert. Beratungsstellen der Handwerkskammern und der Fachverbände. Sie bieten unentgeltlich betriebswirtschaftliche und technische Erstberatungen an. Rationalisierungsgemeinschaft Handwerk. Sie erarbeitet branchenspezifische Betriebsvergleiche. Kompetenzzentren für Existenzgründer/-innen in Flensburg, Kiel, Rendsburg, Neumünster und Schleswig. Durch sie wurde die Beratung in der Fläche optimiert. Träger ist die Wirtschaftsakademie SH in Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung und den Industrie- und Handelskammern. www.ibank-sh.de www.ibank-sh.de/wfoerder/frame605.html
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein	Sofern bankmäßig ausreichende Sicherheiten nicht zur Verfügung stehen, kann die Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein Ausfallbürgschaften (Bankbürgschaften) übernehmen. Damit wird mittelständischen Unternehmen der Zugang zum Kapitalmarkt erleichtert. Diese Ausfallbürgschaften können für kurz- und langfristige Kredite aller Art und diverse wirtschaftliche Zwecke, wie z.B. für Existenzgründungen, Investitionsfinanzierungen sowie Betriebsmittel- und Avalfinanzierungen gewährt werden. Neu ist die mittelstandsfreundliche Finanzierungskomponente <i>Kreditversorgung für mittelständische Unternehmen mit befriedigender und guter Bonität</i> . www.buergschaftsbank-sh.de

Community Treff	Der Community Treff ist ein neues Kommunikationsforum für Jungunternehmer, Gründer, Wagniskapitalgeber, Business Angels, Banker, Wirtschaftsförderer und Technologieexperten. Besonders für KMU bietet der Treff die Chance, Kontakte zu potenziellen Partnern zu knüpfen und ein Netzwerk aufzubauen. Zwei Community Treffs fanden bereits statt. Der Andrang war groß, weitere Treffs sind geplant. www.community-treff-sh.de
Electronic Business	Mit dem Förderprogramm E-Business werden KMU bei der Einführung von Electronic-Business-Anwendungen unterstützt. Gefördert werden Entwicklung und Einführung betrieblicher Konzepte zur Nutzung des Internet. Bis Ende 2001 sind Fördermittel von 4,5 Mio. DM vorgesehen. Informationen unter: www.ttz-sh.de
Elektronischer Geschäftsverkehr	Das Kooperationsprojekt B to B – Markt SH soll die Gründung und Nutzung virtueller Marktplätze vorantreiben. Projektträger sind das IZET Innovationzentrum Itzehoe, die Firmen bidbizz AG und Kiersch GmbH und der Unternehmensverband Unterelbe-Westküste e.V. Das Wirtschaftsministerium fördert das Projekt gemeinsam mit der Deutschen Telekom AG im Rahmen der Initiative Multimedia Schleswig-Holstein. www.ec-sh.de www.BtoB-markt-sh.de www.bidbizz.com
Ernährungswirtschaft	Aus dem Förderprogramm Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse erhalten verarbeitende Unternehmen der Ernährungswirtschaft Investitionszuschüsse. Für kleine und mittlere Unternehmen wird ein erhöhter Fördersatz gewährt.
Existenzgründerinnenprogramm	Das Existenzgründerinnenprogramm der Landesregierung ergänzt das breitgefächerte Förderangebot für Existenzgründungen der Deutschen Ausgleichsbank (DtA). Aus dem Existenzgründerinnenprogramm werden speziell kleinere Existenzgründungsvorhaben von Frauen unterstützt, die ansonsten keine Realisierungschance hätten. Die Investitionsbank Schleswig-Holstein übernimmt im Einvernehmen mit den Kreditinstitutionen auf Zeit die Hausbankfunktion. Seit Bestehen des Programms (1996) haben sich mit Hilfe der Förderungen 216 Frauen selbstständig gemacht und damit 406 Arbeitsplätze geschaffen.
Existenzgründungs-offensive Schleswig-Holstein	Die Existenzgründungs-offensive der Landesregierung wurde 1996 gestartet. Sie beinhaltet viele wertvolle Unterstützungsangebote für Existenzgründerinnen und Existenzgründer in Schleswig-Holstein. Diese Angebote sind auch in dem Anfang 2001 neu aufgelegten Existenzgründungsleitfaden nachzulesen, der im Wirtschaftsministerium erhältlich und demnächst auch im Internet verfügbar ist. www.ibank-sh.de www.ibank-sh.de/wfoerder/frame605.html

<p>Finanzierungs- instrumentarium für KMU</p>	<p>Kleinen und mittleren Unternehmen ist der Zugang zum Kapitalmarkt oft erschwert. Die landesnahen Institute Investitionsbank, Bürgschaftsbank und die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft ergänzen die Förderangebote der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und der Deutschen Ausgleichsbank (DtA) durch besonders mittelstandsfreundliche Finanzierungskomponenten. Die drei landesnahen Institute arbeiten auf der Basis von Kooperationsverträgen zusammen, um bei Antragstellungen an mehrere Institute kürzere und schnellere Entscheidungswege zu gewährleisten. Im Jahr 2000 haben die genannten Institute 718 Finanzierungsvorhaben überwiegend von KMU begleitet. Durch die Projekte konnten 11.300 Arbeitsplätze geschaffen oder nachhaltig gesichert werden. Details siehe auch unter Bürgschaftsbank, Investitionsbank und Gesellschaft für Wagniskapital.</p>
<p>Förderlote der Investitionsbank</p>	<p>Zusätzlich zu den verschiedenen Beratungsstellen der Kammern, Verbände und weiterer Institutionen ist bei der Investitionsbank Schleswig-Holstein, dem zentralen Förderinstitut des Landes, die Förderberatung Wirtschaft eingerichtet. Zentrale Ansprechpartner für Unternehmen und Existenzgründer sind die Förderlotsen der Investitionsbank. Sie beraten wettbewerbsneutral und kostenlos über die Fördermöglichkeiten der Europäischen Union, des Bundes und Landes. Die Förderlotsen sind: Dr. Kurt Puls, Tel. (0431) 900-3367 Norman Stahl, Tel. (0431) 900-3368 www.ibank-sh.de www.ibank-sh.de/wfoerder/frame605.html</p>
<p>Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur</p>	<p>Die Gemeinschaftsaufgabe Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GA) ist ein spezialisiertes Instrument der regionalen Wirtschafts- und Mittelsstandsförderung. Zentraler Förderschwerpunkt der GA ist die Unterstützung der regionalen Investitionstätigkeit, um Einkommen und Beschäftigung in Problemregionen zu erhöhen. Dazu gibt die GA direkte Zuschüsse zu den Investitionskosten privater Unternehmen und zu kommunalen wirtschaftsnahen Infrastrukturprojekten.</p> <p>Angesichts der Bedeutung des Mittelstandes bei der Schaffung von Arbeitsplätzen wurde das GA-Förderinstrumentarium ständig um spezielle Fördermöglichkeiten für kleine und mittlere Unternehmen erweitert:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Liste der förderfähigen Wirtschaftszweige enthält 18 Dienstleistungsbereiche. Dabei handelt es sich um Branchen, in denen vorwiegend KMU tätig sind. • KMU werden mit höheren Fördersätzen unterstützt als Großunternehmen im gleichen Fördergebiet. • Nach Genehmigung durch die EU wird im so genannten D-Fördergebiet der GA eine Förderung ausschließlich für KMU möglich sein. • Im Rahmen der GA-Infrastrukturförderung werden auch die Technologie- und Gewerbezentren gefördert, die jungen Unternehmen wichtige Hilfestellungen in der Startphase bieten. • Die Förderung nicht-investiver Maßnahmen (Beratung, Schulung, Humankapitalbildung, angewandte Forschung und Entwicklung) im Rahmen der GA kann nur von KMU in Anspruch genommen werden.

<p>Gesellschaft für Wagniskapital – Mittelständische Beteiligungsgesellschaft</p>	<p>Beteiligungskapital wird neben der klassischen Fremdfinanzierung besonders für KMU immer bedeutsamer. Die Gesellschaft für Wagniskapital - Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein GmbH (MBG) übernimmt Beteiligungen an bestehenden oder im Rahmen von Existenzgründungen geschaffenen kleinen und mittleren Unternehmen. Durch die Bereitstellung von Beteiligungskapital sollen die Nachteile ausgeglichen werden, die für mittelständische Unternehmen am Kapitalmarkt entstehen. Die MBG übernimmt Beteiligungen, die im Rahmen von Bundes- und Landesprogrammen und durch Garantien der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH öffentlich gefördert werden. In der Regel erfolgt die Beteiligung als typisch stille Beteiligung. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, Beteiligungen in offener Form einzugehen. Damit kommt die MBG dem Bedarf insbesondere junger wachstumsorientierter Unternehmen nach "echtem" Eigenkapital nach. www.mbg-sh.de</p>
<p>Investitionsbank Schleswig-Holstein</p>	<p>Die Investitionsbank ist das zentrale Förderinstitut des Landes. Neben nachrangigen Investitionsdarlehen werden auch Umfinanzierungsdarlehen zur langfristigen Umschuldung der Vorratsgrundausrüstung sowie kurzfristig finanzierter Investitionen vergeben. Zudem können zur Verbesserung der Eigenkapitalausstattung der Unternehmen <i>Sonderdarlehen mit eigenkapitalähnlichem Charakter</i> (vergleichbar mit stillen Beteiligungen) gewährt werden. Dieses Instrumentarium dient der Mit- und Nachfinanzierung von Investitionen sowie zur Aufstockung des Vorratsvermögens speziell mittelständischer Unternehmen. Darüber hinaus können auch Nachfolgeregelungen und Betriebsübernahmen mitfinanziert werden. www.ibank-sh.de</p>
<p>KMU-Stiftungslehrstuhl an der Uni Flensburg</p>	<p>Im Herbst 1997 wurde mit dem Stiftungslehrstuhl KMU an der Universität Flensburg der erste Universitätslehrstuhl in Deutschland eingerichtet, der auf die Forschung für kleine und mittlere Unternehmen in seiner gesamten Breite ausgerichtet ist. Damit wird dort ein Lehrangebot offeriert, das den Studentinnen und Studenten ein zusätzliches Angebot in den Bereichen Wissenschaft, Lehre und nicht zuletzt Praxis-Transfer anbietet, das aber auch mit zur eigenen Existenzgründung motiviert. http://kmu.uni-flensburg.de</p>
<p>Lernortkooperation</p>	<p>Durch Lernortkooperation zwischen Berufsschulen und überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen werden verkürzte Anfahrtswege zur Berufsschule und somit längere Anwesenheitszeiten der Auszubildenden in den Betrieben erreicht. Besonders erfolgreiche Kooperationen wurden im Handwerk realisiert. Ein Beispiel ist die Einrichtung einer Fachklasse für Mediengestalter Bild und Ton in Neumünster, die von den beteiligten kleinen Medienunternehmen im Lande genutzt wird.</p>

<p>Meister-BAföG</p>	<p>1996 wurde das Gesetz zur Förderung der beruflichen Aufstiegsfortbildung (AFBG), auch bekannt als „Meister-BAföG“, eingeführt. Fachkräfte, die sich beispielsweise zu Betriebswirt, Fachkaufleuten oder Handwerksmeistern weiterqualifizieren wollen, haben damit erstmals einen gesetzlich verankerten Rechtsanspruch auf staatliche Unterstützung vergleichbar dem BAföG für Studenten. Das Land unterstützt die Umsetzung des Gesetzes in Schleswig-Holstein - Bundesmittel eingerechnet - mit zur Zeit rund 3,5 Millionen Mark pro Jahr.</p> <p>Mit dem AFBG wird der Weg in unternehmerische Selbständigkeit und zu Betriebsübernahmen gefördert und hochqualifizierter Fachkräftenachwuchs gewonnen. Eine zur Zeit vorbereitete Gesetzesnovellierung soll die Anreize für potenzielle Unternehmensgründer und damit die Mittelstandskomponente des Gesetzes verbessern.</p> <p>Beratung und weitere Informationen: Investitionsbank Schleswig-Holstein www.ibank-sh.de</p>
<p>Migranten schaffen zusätzliche Lehrstellen</p>	<p>Das Projekt Migranten schaffen zusätzliche Lehrstellen der türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein e.V. kommt ausschließlich kleinen und mittleren Betrieben mit ausländischen Inhabern zugute. Ihnen wird Hilfe zur Einrichtung von Ausbildungsplätzen angeboten. Auf diese Weise können sie sich ihren Fachkräftenachwuchs durch eigene Aktivitäten heranziehen.</p>
<p>Nachfolger gesucht</p>	<p>Nach einer Untersuchung der schleswig-holsteinischen Handwerkskammern stellt sich allein in 7.000 Handwerksbetrieben in den nächsten Jahren das Problem der Betriebsnachfolge. Hierbei benötigen die kleinen und mittleren Unternehmen vor allem eine gute Beratung.</p> <p>In Ergänzung der bereits bestehenden vielfältigen Beratungs- und Vermittlungsangebote hat die Landeregierung den Handwerksorganisationen Fördermittel für den Einsatz zusätzlicher Berater speziell für die Nachfolgeproblematik zur Verfügung gestellt. Die Nachfolgeberater unterstützen Betriebsinhaber bzw. Existenzgründerinnen und -gründer in allen Fragen des Unternehmensübergangs.</p>
<p>Regionale Ausbildungsbetreuung</p>	<p>Das Projekt Regionale Ausbildungsbetreuung in Schleswig-Holstein leistet besonders in kleinen und mittleren Unternehmen Hilfestellung in Konfliktsituationen, um Ausbildungsabbrüche zu vermeiden.</p>
<p>Technologie-Transfer-Zentrale Schleswig-Holstein GmbH</p>	<p>Mit der Technologie-Transfer-Zentrale Schleswig-Holstein (ttz SH) steht insbesondere den kleinen und mittleren Unternehmen des Landes eine Einrichtung zur Verfügung, die sie auf vielfältigste Weise beim Technologie-Transfer unterstützt. Mit ihren sechs regionalen Innovationsberatern bietet die ttz SH den Unternehmen Ansprechpartner vor Ort, die Verbindungen zu Informationsträgern herstellen und bei Entwicklungsvorhaben bis hin zur Markteinführung beraten. Als Bewilligungsstelle für die Technologieförderprogramme des Landes können bei ihr die Zuschüsse aus den Landesprogrammen beantragt werden.</p> <p>Mit der Patentberatungsstelle wird ein Zugang zu Datenbanken für die Patentrecherche bereit gehalten und Hilfe bei der Erlangung und Verwertung von Schutzrechten geboten.</p> <p>Über diese und die weiteren Angebote der ttz SH informiert: www.ttz-sh.de</p>

Technologie- und Gewerbezentren für Gründer und junge Unternehmen	Die aus dem Regionalprogramm und der GA Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur geförderten Technologie-, Innovations- und Existenzgründungszentren dienen gezielt dazu, insbesondere kleinen Unternehmen oder start-ups durch Bereitstellung preisgünstiger Räumlichkeiten und von Gemeinschaftsdiensten die schwierige Anlaufphase nach der Gründung zu erleichtern. Heute gibt es in Schleswig-Holstein ein flächendeckendes Angebot von 12 solcher Zentren.
Technologieförderung	Die betriebliche Technologieförderung senkt das Forschungs- und Entwicklungsrisiko für innovative Unternehmen. Die Förderung trägt dazu bei, dass neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen schneller auf den Markt gebracht und dadurch Wettbewerbsvorteile erzielt werden. In besonders erfolgreichen Fällen ist sogar die Übernahme von Technologie- oder Marktführerschaften in zukunftssträchtigen Marktsegmenten möglich. Das hat zur Folge, dass eine signifikante Anzahl neuer Arbeitsplätze geschaffen wird. Fördergrundlage sind das Basisprogramm Betriebliche Innovationen sowie das darauf aufbauende Programm Arbeitsplatzschaffende Innovationen . Weitere Informationen zu den betrieblichen Technologieförderprogrammen des Landes unter http://www.tzsh.de
Technologiemessen: Norddeutsche Gemeinschaftsstände	Das MWTV unterstützt die Beteiligung von KMU an Technologiemessen und Technologieausstellungen im Rahmen so genannter norddeutscher Gemeinschaftsstände . Grundlage ist die Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen zur Darstellung Schleswig-Holsteins als Technologiestandort (TSDR). Die Förderung dient insbesondere jungen Unternehmen als Einstiegshilfe und bietet ihnen eine wirkungsvolle Unterstützung bei der Markteinführung ihrer Produkte. Norddeutsche Gemeinschaftsstände werden auf der CeBIT und der Hannover-Messe sowie auf verschiedenen Fachmessen wie beispielsweise der Envitec oder der Medica angeboten.
Tourismusförderung	Die schleswig-holsteinische Tourismuswirtschaft ist ein typisch mittelständisch strukturierter Wirtschaftszweig. Die tourismuspolitischen Maßnahmen der Landesregierung kommen daher in besonderem Maße kleinen und mittleren Unternehmen zugute. Ohne die Förderung des touristischen Marketings auf überregionaler Ebene wären die vielen Tourismus-KMU aus den unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen nicht in der Lage, entsprechende Marketingaktivitäten zu koordinieren und zu finanzieren. Auch von der Förderung touristischer Infrastruktureinrichtungen profitieren unmittelbar die mittelständischen Tourismusunternehmen. Allein wären sie überfordert, teure Infrastrukturprojekte (z.B. Schwimmbäder, Kurmittelhäuser, Promenaden, Rad- und Wanderwege) zu finanzieren. Eine spezifische Mittelstandskomponente beinhaltet auch die Förderung der Fortbildungsagentur im Tourismus Schleswig-Holsteins sowie die zielgruppenorientierte Klassifizierung von Beherbergungsbetrieben.
Überbetriebliche Lehrlingsunterweisung im Handwerk	Für die Finanzierung der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung setzt die Landesregierung jährlich 6 Millionen Mark an Landes- und EU-Mitteln ein. Damit ist dies die wichtigste Fördermaßnahme für die mittelständischen Handwerksbetriebe im Lande. Das Projekt sichert – bei sehr unterschiedlichen Betriebsstrukturen im Handwerk – landesweit eine einheitlich gute Ausbildungsqualität.

<p>Weiterbündungsverbände</p>	<p>Die von der Landesregierung initiierten regionalen Weiterbündungsverbände sollen die Information und Beratung in der Weiterbildung verbessern und transparenter machen. Dieses Angebot richtet sich sowohl an KMU als auch an interessierte Bürgerinnen und Bürger. Insbesondere KMU benötigen bei ihren Weiterbildungsbemühungen qualifizierte Beratung, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Mittlerweile gibt es ein flächendeckendes Netz von Weiterbündungsverbänden im Lande. Unter www.weiterbündungsverbund.de gibt es Links zu den Verbänden im Land.</p>
<p>WIN...Wirtschaftsinfo Nord</p>	<p>Das virtuelle Kommunikationszentrum Wirtschaftsinfo Nord startet Mitte 2001. Im WIN werden Unternehmen und Existenzgründer Beratungen zur Wirtschafts- und Technologieförderung, zu Technologietransfer und Innovationen aus einer Hand geboten. Künftig werden alle relevanten Beratungseinrichtungen unter einer gemeinsamen Telefonnummer vernetzt sein.</p>
<p><i>ziel: Zukunft im eigenen Land</i></p>	<p>Mit der Initiative <i>ziel: Zukunft im eigenem Land</i> hat die Landesregierung die drei Programme Regionalprogramm 2000, Arbeit für Schleswig-Holstein 2000 und Zukunft auf dem Land zu dem größten Modernisierungsprogramm des Landes zusammengefasst. In dem Förderzeitraum bis 2006 stehen EU-Strukturfondsmittel, Mittel des Landes und der Gemeinschaftsaufgaben von insgesamt rund 2 Milliarden Mark zur Verfügung. Durch Förderungen aus der Initiative <i>ziel</i> werden auch die Unternehmen des Landes teils direkt, teils indirekt durch die Verbesserung von Standortbedingungen unterstützt.</p> <p>www.schleswig-holstein.de/landsh/ziel</p>

Wirtschaftsbericht 2001

Herausgeber: Ministerium für Wirtschaft, Technologie und Verkehr
des Landes Schleswig-Holstein
Düsternbrooker Weg 94
24105 Kiel

Redaktion: Volker Kruse, Abteilung Wirtschaftspolitik, Wirtschaftsförderung
Tel.: 0431-988 4527 / Fax: 0431-988 4812
e-mail: volker.kruse@wimi.landsh.de

Statistik und Grafiken: Kirsten Neubauer, MWTV Schleswig-Holstein

Textverarbeitung, Layout: Martina Renk, MWTV Schleswig-Holstein



1. Nominales Bruttoinlandsprodukt in Schleswig-Holstein und in Deutschland
2. Reales Bruttoinlandsprodukt in Schleswig-Holstein und in Deutschland
3. Graphiken: Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes
4. Strukturveränderung in der Wirtschaft
5. Sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer nach Wirtschaftsbereichen
- 6.1 Entwicklung der Arbeitslosenquoten
- 6.2 Entwicklung der Arbeitslosenquoten im Ländervergleich
7. Veränderung der Erwerbstätigkeit in den Ländern (Vorjahresvergleich)
- 8.1 Umsatzentwicklung wichtiger Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes
- 8.2 Beschäftigtenentwicklung wichtiger Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes
- 8.3 Entwicklung der Anzahl der Betriebe wichtiger Wirtschaftszweige des Verarbeitenden Gewerbes
9. Daten zur wirtschaftlichen Lage in den fünf Planungsräumen Schleswig-Holsteins
10. Wichtigste einzelbetriebliche Förderprogramme in Schleswig-Holstein
11. Entwicklung des Auslandsumsatzes und der Exportquote des Verarbeitenden Gewerbes
12. Quote der Selbständigen 1991 bis 2000 im Unternehmerland Schleswig-Holstein
13. Der Außenhandel des Landes Schleswig-Holstein nach Ländergruppen
14. Der Außenhandel des Landes Schleswig-Holstein nach Warengruppen

Anlagen zur Drucksache 15/920

-

-

-

Nominales Bruttoinlandsprodukt

Anlage 1

(in jeweiligen Preisen)

Jahr	Schleswig-Holstein		Deutschland		westdeutsche Länder ¹⁾		ostdeutsche Länder ²⁾	
	Mio. DM	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1991	96 889	-	2 938 000	-	2 735 372	-	202 628	-
1992	102 247	5,5	3 155 200	7,4	2 894 943	5,8	260 257	28,4
1993	103 992	1,7	3 235 400	2,5	2 916 762	0,8	318 638	22,4
1994	107 635	3,5	3 394 400	4,9	3 026 241	3,8	368 159	15,5
1995	112 027	4,1	3 523 000	3,8	3 129 734	3,4	393 266	6,8
1996	114 522	2,2	3 586 500	1,8	3 176 806	1,5	409 694	4,2
1997	116 836	2,0	3 666 500	2,2	3 249 348	2,3	417 152	1,8
1998	118 862	1,7	3 784 400	3,2	3 359 371	3,4	425 029	1,9
1999	122 255	2,9	3 877 200	2,5	3 443 356	2,5	433 844	2,1
2000	122 968	0,6	3 976 100	2,6	3 539 957	2,8	436 000	0,5

1) alte Bundesländer einschließlich Berlin

2) neue Bundesländer ohne Berlin

Bemerkungen:

Vorläufige Ergebnisse ab 1997.

Ergebnisse für 1991 bis 2000 revidierte Daten nach ESGV 1995, lt. Arbeitskreis VGR der Länder

2. Fortschreibung aus 3/2001

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein

Reales Bruttoinlandsprodukt

Anlage 2

(in Preisen von 1995)

Jahr	Schleswig-Holstein		Deutschland		westdeutsche		ostdeutsche	
	Mio. DM	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	Mio. DM	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1991	108 679	-	3 346 000	-	3 070 267	-	275 733	-
1992	110 236	1,4	3 421 000	2,2	3 119 108	1,6	301 892	9,5
1993	108 862	-1,2	3 383 800	-1,1	3 045 911	-2,3	337 889	11,9
1994	109 820	0,9	3 463 200	2,3	3 086 686	1,3	376 514	11,4
1995	112 027	2,0	3 523 000	1,7	3 129 734	1,4	393 266	4,4
1996	113 211	1,1	3 550 000	0,8	3 143 982	0,5	406 018	3,2
1997	114 532	1,2	3 599 600	1,4	3 188 678	1,4	410 922	1,2
1998	115 423	0,8	3 673 500	2,1	3 258 436	2,2	415 064	1,0
1999	117 802	2,1	3 730 700	1,6	3 309 713	1,6	420 987	1,4
2000	118 888	0,9	3 840 800	3,0	3 415 027	3,2	425 773	1,1

1) alte Bundesländer einschließlich Berlin

2) neue Bundesländer ohne Berlin

Bemerkungen:

Vorläufige Ergebnisse ab 1997.

Ergebnisse für 1991 bis 2000 revidierte Daten nach ESVG 1995, lt. Arbeitskreis VGR der Länder

2. Fortschreibung aus 3/2001

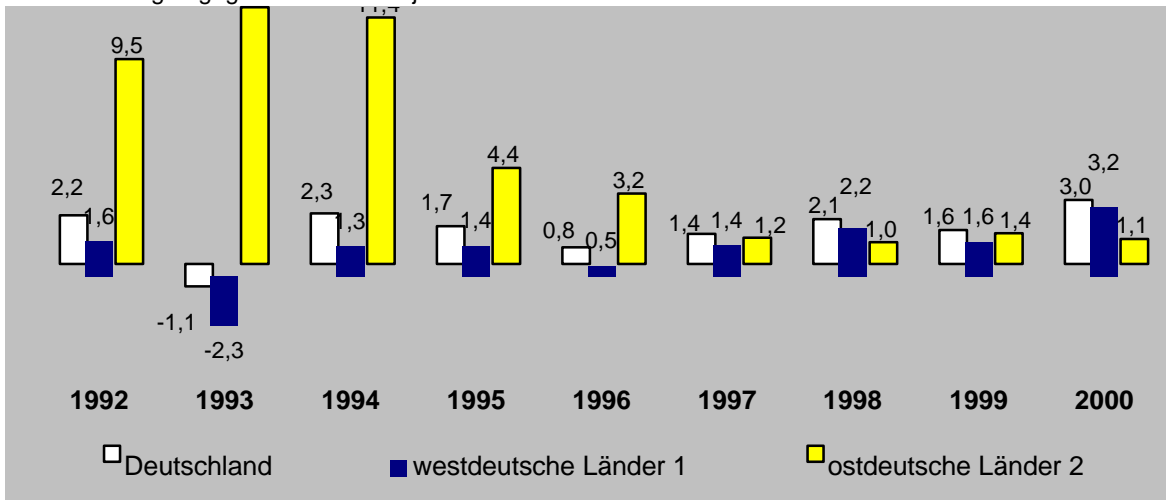
Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein

Reales Bruttoinlandsprodukt

(in Preisen von 1995)

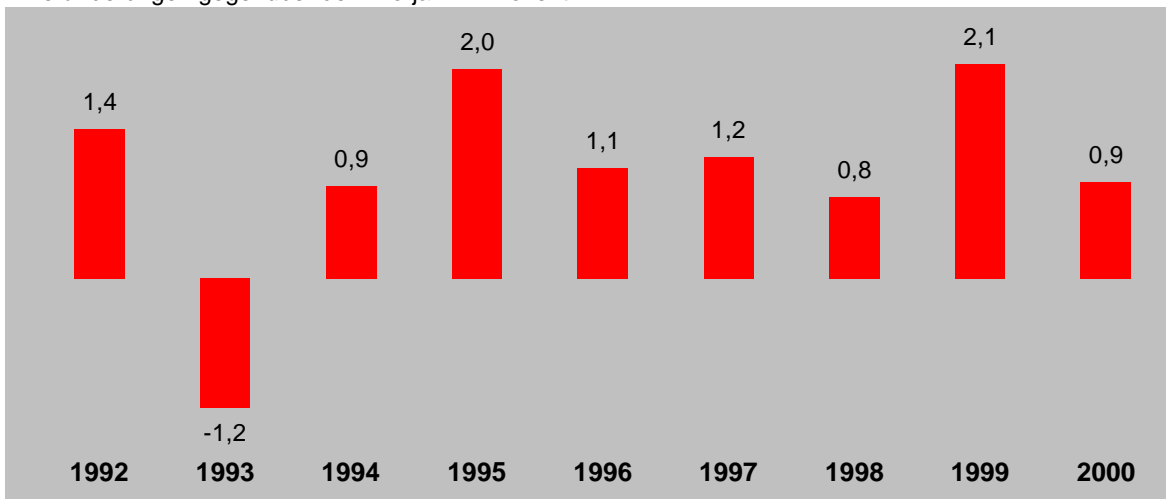
Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes in Deutschland

- Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent -



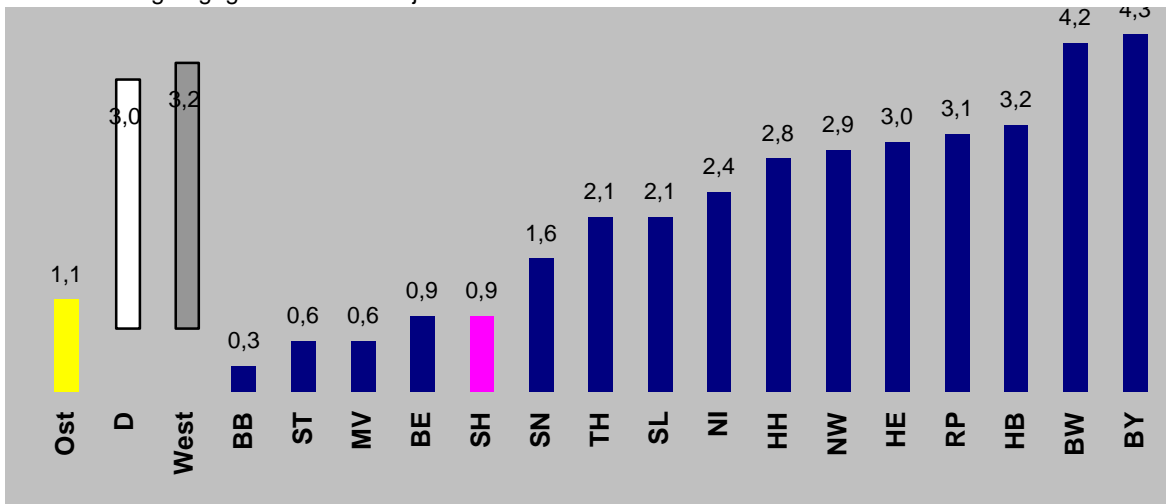
Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes in Schleswig-Holstein

- Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent -



Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes in den Bundesländern 2000

- Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent -



Quelle: Statistisches Landesamt SH; Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder"

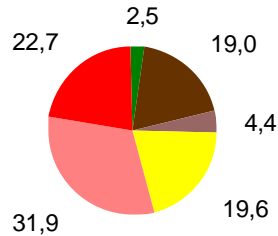
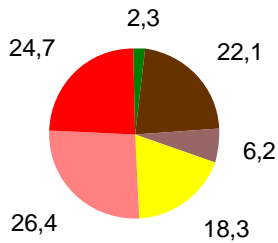
Strukturveränderung der Wirtschaft

Prozentanteile der Wirtschaftsbereiche an der realen Bruttowertschöpfung
(in Preisen von 1995)

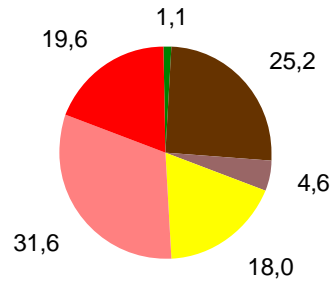
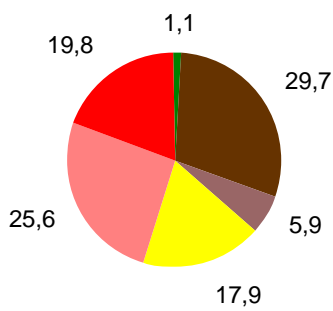
1991

2000

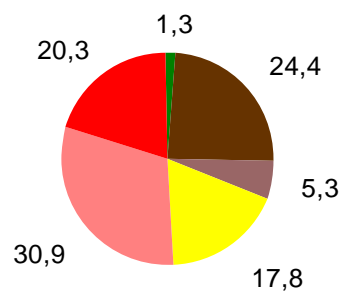
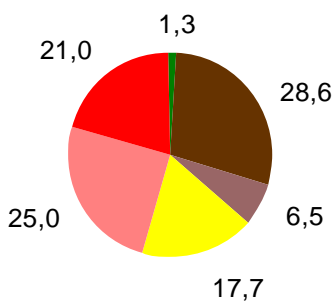
Schleswig-Holstein



westdeutsche Länder (einschließlich Berlin)



Deutschland



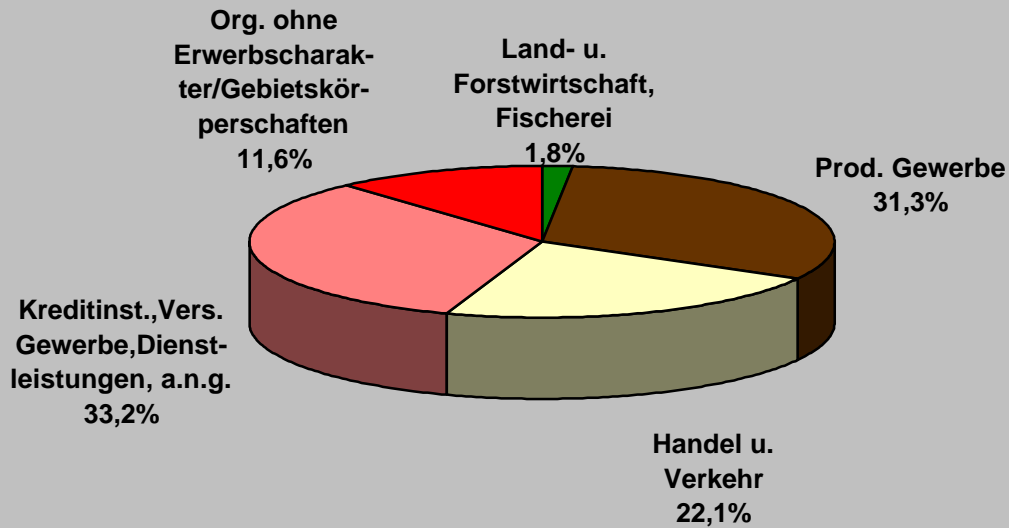
- Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei
- Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)
- Handel, Gastgewerbe und Verkehr
- Finanzierung, Vermietg., Unternehmensdienstleister
- Baugewerbe
- Öffentliche u. private Dienstleister

Quelle: Statistisches Landesamt SH; Arbeitskreis "Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder"
2. Fortschreibung Stand:3/2001

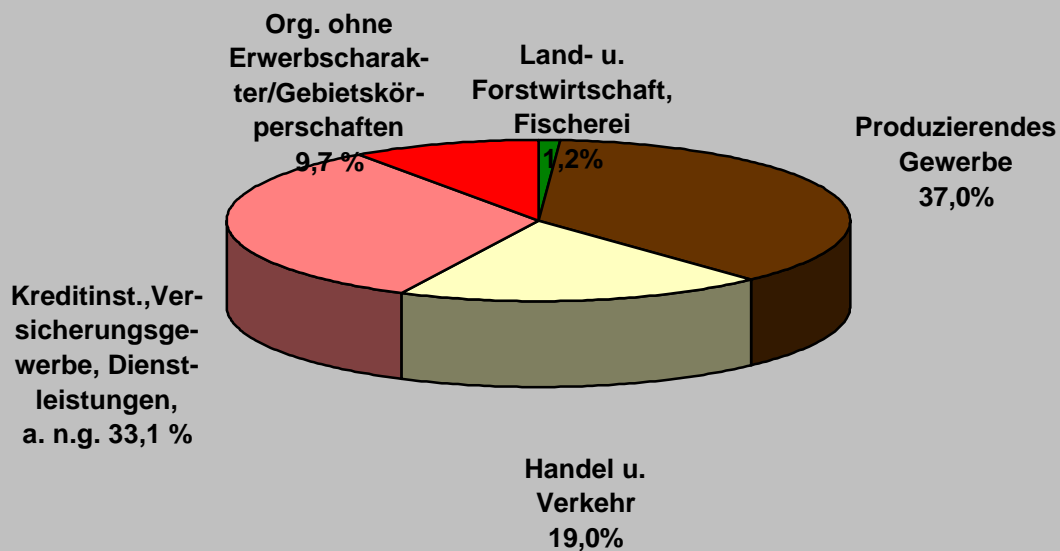
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen

Prozentanteil an den Bereichen am 31.12.1999¹⁾

Schleswig-Holstein



Deutschland

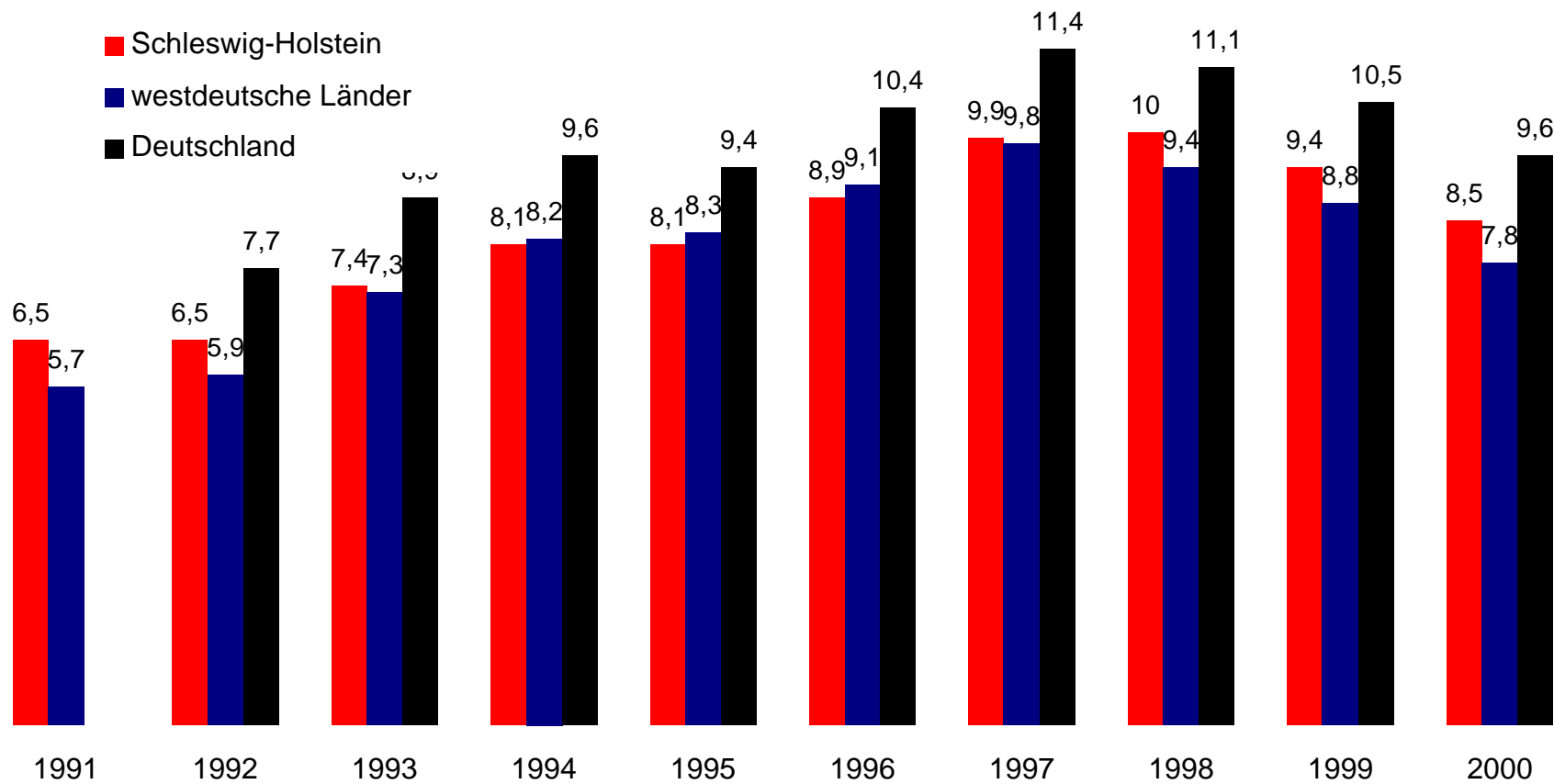


Quelle: Landesarbeitsamt Nord; 1) vorläufige Ergebnisse
eigene Berechnungen und Grafik: MWVT Schleswig-Holstein

Arbeitslosigkeit sinkt

Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen

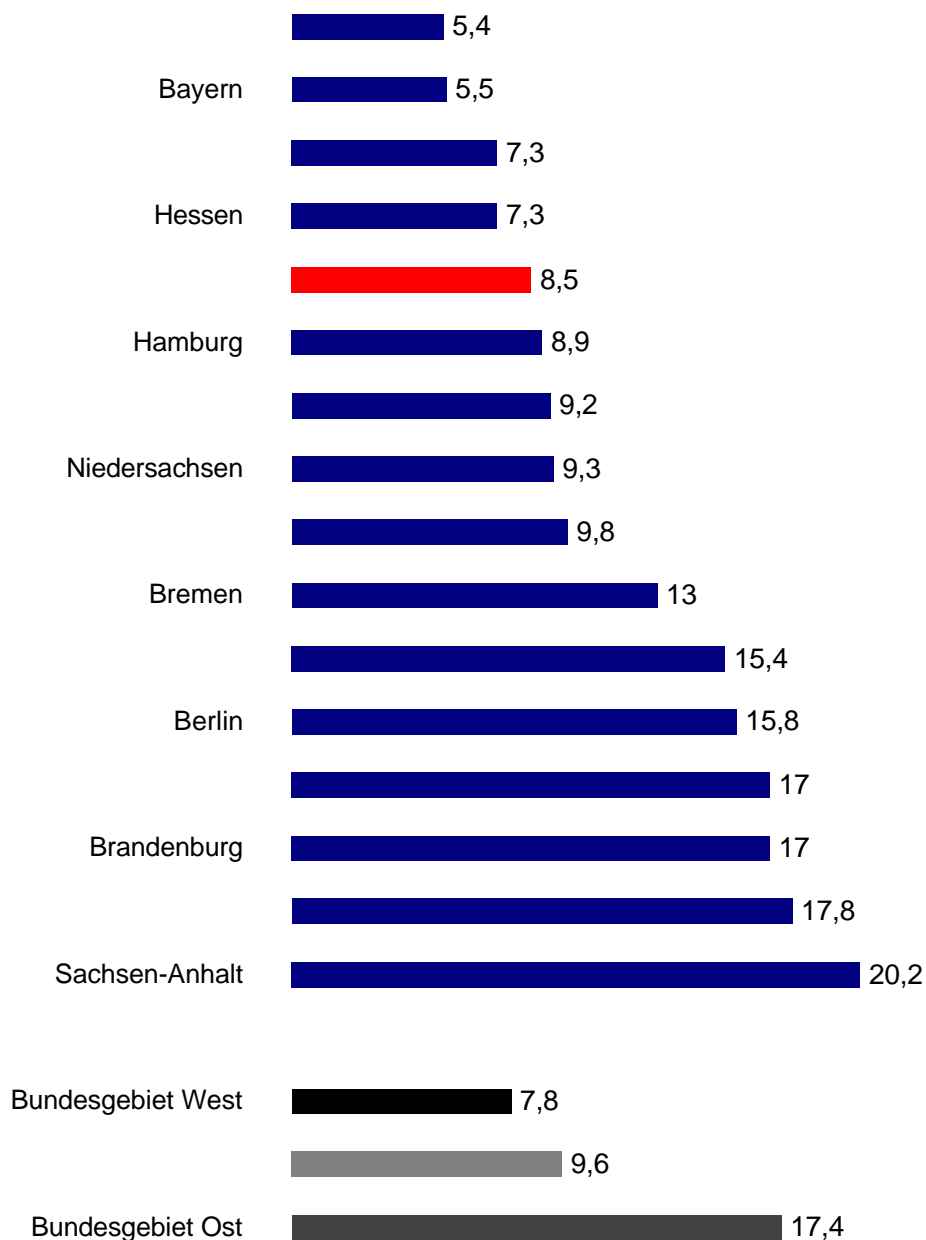
Anlage 6.1



Quelle: LAA-Nord; Graphik: MWTV-SH

Schleswig-Holstein: Platz 5 im Ländervergleich der Arbeitslosenquoten

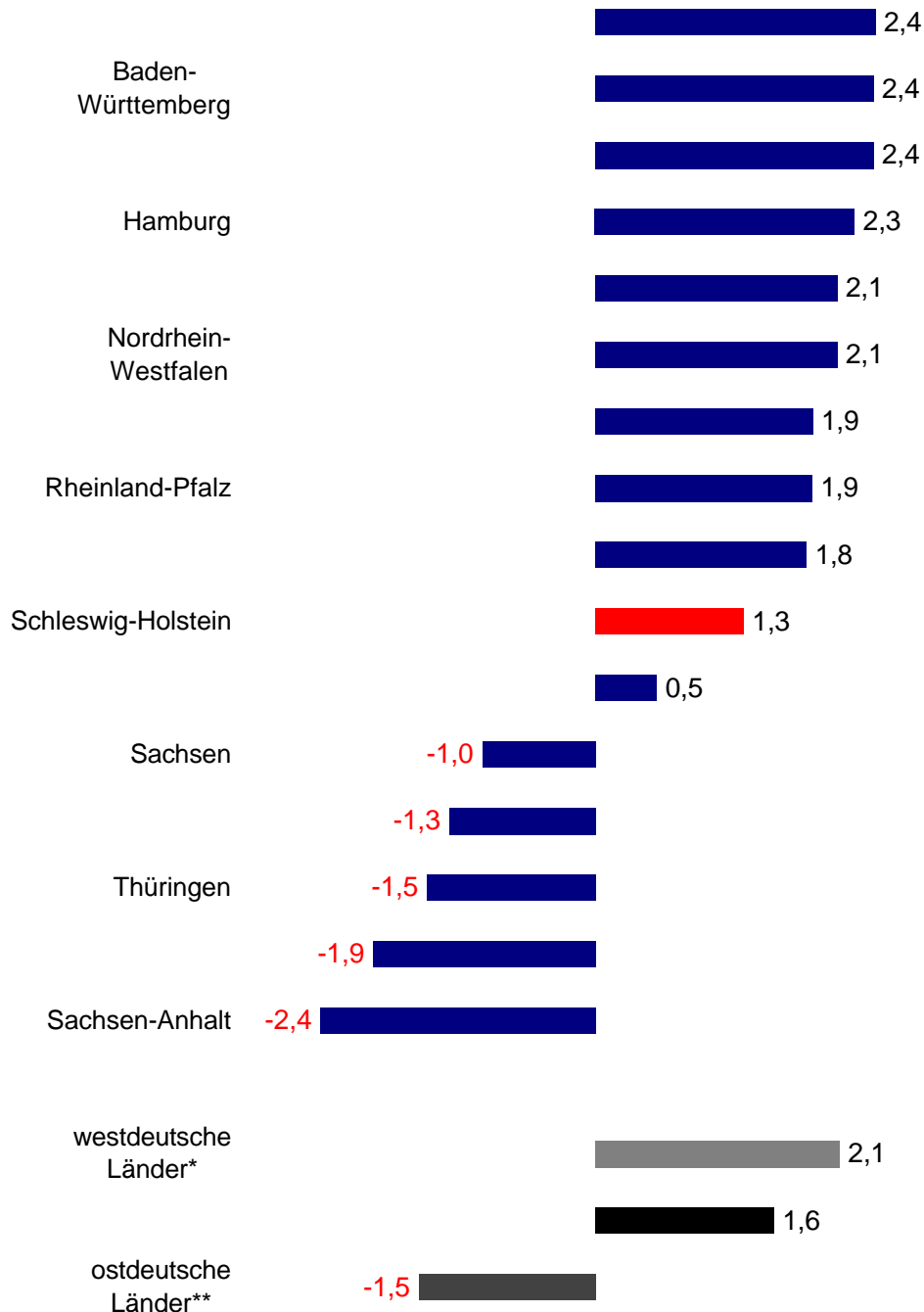
Arbeitslosenquoten im Durchschnitt des Jahres 2000
- berechnet auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Landesarbeitsamt Nord; Graphik: MTWV-SH

Erwerbstätigkeit in den Bundesländern

(Veränderung der Erwerbstätigenzahlen 2000 gegenüber 1999 in %)



1) alte Bundesländer einschließlich Berlin

2) neue Bundesländer ohne Berlin

Quelle: Ergebnisse des Arbeitskreises "Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder"
Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein v. 04. April 2001/ 2. Fortschreibung

Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe in Schleswig-Holstein

Anlage 8.1

Umsatzentwicklung in Mrd. DM 1997 bis 2000						
Ergebnisse in Betrieben mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten						
WZ93 - Unterabschnitte	1997	1998	1999	2000	Veränderung 2000 gegenüber 1999 in Prozent	Exportquote ¹⁾ in % 1999
Vorleistungsgüterproduzenten	18,9	18,9	19,3	21,6	11,6	26,3
Investitionsgüterproduzenten	16,5	16,8	18,8	18,4	-2,2	49,8
Gebrauchsgüterproduzenten	1,1	1,2	1,4	1,6	14,0	40,5
Verbrauchsgüterproduzenten	13,5	13,8	13,8	13,5	-2,0	14,9
Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	50,0	50,7	53,3	55,0	3,3	31,7
Verarbeitendes Gewerbe	49,7	50,4	53,0	54,4	2,6	32,0
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	9,6	9,5	9,4	8,5	-9,6	12,3
Textil- und Bekleidungsgewerbe	0,4	0,4	0,3	0,3	-11,3	23,7
Holzgewerbe (ohne Herst. v. Möbeln)	-	-	-	0,6	-	14,5
Papier-, Verlags- u. Druckgewerbe	4,4	4,6	4,8	5,1	4,7	21,0
Kokerei, Mineralölverarbeitung, etc.	-	-	-	3,8	-	6,2
Chemische Industrie	6,3	6,5	6,8	7,8	14,3	36,1
Herstellung v. Gummi- u. Kunststoffwaren	2,0	2,0	2,2	2,3	4,6	38,3
Glasgewerbe, Keramik, Verarb.v. Steinen u. Erden	2,2	2,1	2,1	2,0	-4,9	14,0
Metallerzeugung u.-bearbeitg., Herstellung v. Metallerzeugnissen	2,3	2,4	2,3	2,3	3,0	20,8
Maschinenbau	7,2	7,0	6,7	7,0	4,5	51,0
Herstellung v. Büromasch.,DV-geräten u. einrichtungen, etc.	7,7	8,3	10,9	10,2	-6,1	46,3
Fahrzeugbau	3,5	3,6	3,5	3,5	-0,2	51,5
Herst. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstr., Sport-,Spielwaren, etc.	0,9	1,0	0,9	1,0	15,2	38,3

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein u. eigene Berechnungen

¹⁾ Auslandsumsatz in Prozent des Gesamtumsatzes

Hinweis:

In den Jahresergebnissen ab 1997 sowie in der Veränderungsrate sind die durch die Handwerkszählung 1995 neu identifizierten Einheiten eingeflossen, daher entstehen Vergleichsschwierigkeiten zwischen den absoluten Zahlen der Jahre ab 1997 gegenüber den Vorjahren.

Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Schleswig-Holstein

Anlage 8.2

Beschäftigtenentwicklung 1997 bis 2000					
Ergebnisse in Betrieben mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten					
WZ93 - Unterabschnitte	1997	1998	1999	2000	Veränderung 2000 gegenüber 1999 in Prozent
Vorleistungsgüterproduzenten	54.871	54.749	52.612	53.252	1,2
Investitionsgüterproduzenten	54.148	51.820	52.500	52.583	0,2
Gebrauchsgüterproduzenten	4.584	4.340	4.556	4.773	4,8
Verbrauchsgüterproduzenten	32.114	31.689	30.651	30.375	-0,9
Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	145.717	142.598	140.319	140.983	0,5
Verarbeitendes Gewerbe	144.732	141.627	139.381	140.056	0,5
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	21.178	20.538	19.680	19.557	-0,6
Textil- und Bekleidungsgewerbe	2.060	2.025	1.523	1.430	-6,1
Holzgewerbe (ohne Herst. v. Möbeln)	3.025	2.978	2.857	2.695	-5,7
Papier-, Verlags- u. Druckgewerbe	15.966	15.776	15.643	15.564	-0,5
Kokerei, Mineralölverarbeitung, etc.	896	876	912	903	-1,1
Chemische Industrie	12.038	12.425	12.700	13.128	3,4
Herstellung v. Gummi- u. Kunststoffwaren	6.949	6.646	6.888	7.211	4,7
Glasgewerbe, Keramik, Verarb.v. Steinen u. Erden	6.834	6.279	6.127	6.178	0,8
Metallerzeugung u.-bearbeitg., Herstellung v. Metallerzeugnissen	10.896	11.362	9.954	10.000	0,5
Maschinenbau	25.137	24.566	23.830	23.064	-3,2
Herstellung v. Büromasch.,DV-geräten u. einrichtungen, etc.	23.692	22.106	23.286	23.698	1,8
Fahrzeugbau	13.244	13.393	13.262	13.610	2,6
Herst. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstr., Sport-,Spielwaren, etc.	2.817	2.658	2.718	3.018	11,0

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein u. eigene Berechnungen

Hinweis:

In den Jahresergebnissen ab 1997 sowie in der Veränderungsrate sind die durch die Handwerkszählung 1995 neu identifizierten Einheiten eingeflossen, daher entstehen Vergleichsschwierigkeiten zwischen den absoluten Zahlen der Jahre ab 1997 gegenüber den Vorjahren.

Betriebe im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Schleswig-Holstein

Entwicklung der Betriebe 1997 bis 2000					
Ergebnisse in Betrieben mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten					
WZ93 - Unterabschnitte	1997	1998	1999	2000	Veränderung 2000 gegenüber 1999 in Prozent
Vorleistungsgüterproduzenten	668	648	657	651	-0,9
Investitionsgüterproduzenten	448	432	430	434	1,1
Gebrauchsgüterproduzenten	37	32	30	32	6,7
Verbrauchsgüterproduzenten	376	372	366	377	2,9
Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1.529	1.483	1.483	1.494	0,8
Verarbeitendes Gewerbe	1.471	1.428	1.424	1.437	0,9
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	310	300	306	312	1,8
Textil- und Bekleidungsgewerbe	27	27	19	19	-3,5
Holzgewerbe (ohne Herst. v. Möbeln)	46	46	42	42	1,6
Papier-, Verlags- u. Druckgewerbe	146	149	149	152	2,0
Kokerei, Mineralölverarbeitung, etc.	6	5	5	5	-
Chemische Industrie	58	58	60	62	3,3
Herstellung v. Gummi- u. Kunststoffwaren	79	75	83	79	-4,1
Glasgewerbe, Keramik, Verarb.v. Steinen u. Erden	126	119	119	122	2,2
Metallerzeugung u.-bearbeitg., Herstellung v. Metallerzeugnisse	191	181	180	186	3,1
Maschinenbau	199	195	191	182	-5,0
Herstellung v. Büromasch., DV-geräten u. -einrichtungen, etc.	193	189	190	194	2,2
Fahrzeugbau	43	43	42	43	1,2
Herst. v. Möbeln, Schmuck, Musikinstr., Sport-,Spielwaren, etc.	46	40	37	40	5,8

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein u. eigene Berechnungen

Hinweis:

In den Jahresergebnissen ab 1997 sowie in der Veränderungsrate sind die durch die Handwerkszählung 1995 neu identifizierten Einheiten eingeflossen, daher entstehen Vergleichsschwierigkeiten zwischen den absoluten Zahlen der Jahre ab 1997 gegenüber den Vorjahren.

Wirtschaftsdaten der fünf Planungsräume in Schleswig-Holstein

Anlage 9

Kreise/ Planungsräume	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ¹⁾			Arbeitslosenquoten ²⁾		Industrie- dichte ⁴⁾
	30.06. 1999	Veränderg. z. Vorjahr in %	Anteil an SH in %	1999 in %	2000 ³⁾ in %	2000 ³⁾
Hzgt.Lauenburg	39.580	1,9	4,9	8,1	7,6	44
Pinneberg	76.780	2,5	9,5	8,2	7,7	56
Segeberg	75.451	2,0	9,4	7,5	6,7	64
Stormarn	63.504	0,3	7,9	6,6	5,8	89
Planungsraum I	255.315	1,7	31,7	7,6	6,9	64
Lübeck	80.363	0,9	10,0	13,5	12,6	64
Ostholstein	52.124	0,3	6,5	9,5	9,0	28
Planungsraum II	132.487	0,7	16,5	11,5	10,7	47
Kiel	101.133	0,0	12,6	12,9	11,3	63
Neumünster	30.767	-1,6	3,8	13,4	12,2	81
Plön	23.919	4,4	3,0	8,4	7,3	18
Rendsburg-Eckernf.	64.322	1,8	8,0	9,0	7,7	28
Planungsraum III	220.141	0,7	27,3	10,7	9,2	44
Dithmarschen	35.452	0,9	4,4	10,0	9,0	49
Steinburg	34.197	0,8	4,2	9,3	8,5	53
Planungsraum IV	69.649	0,9	8,7	9,6	8,6	51
Flensburg	37.916	0,8	4,7	13,0	11,8	116
Nordfriesland	46.948	0,4	5,8	8,1	7,4	20
Schleswig-Flensburg	42.732	1,6	5,3	8,1	7,3	22
Planungsraum V	127.596	0,9	15,8	9,0	8,2	39
Schleswig-Holstein	805.188	1,1	100,0	9,4	8,5	51

1) Stand 30.06.1999 - letztverfügbares Ergebnis 2) Berechnung auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen

3) vorläufige Ergebnisse

4) Beschäftigte im Bergbau u. Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Einwohner

Vorläufiges Durchschnittsergebnis der Monate Januar- Dezember 2000 der Beschäftigten
berechnet mit dem Bevölkerungsstand am 31.03.2000

Quellen: Statistisches Landesamt SH, LAA-Nord; eigene Berechnungen des MWTV-SH

Wichtigste einzelbetriebliche Förderprogramme in Schleswig-Holstein

Anlage 10

Ergebnisse im Jahr 2000 / Vergleich mit 1999

Programme	Fälle		Maßnahmenvolumen in TDM		Zuschüsse in TDM		Neue Dauerarbeitsplätze		Gesicherte Arbeitsplätze		herausgeleagtes Obliao in TDM	
	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000	1999	2000
Industrieförderung GA 1)	18	30	217.093,4	123.676,6	29.203,6	20.468,0	416	475	471	100	-	-
Fremdenverkehrs-förderung GA 1)	3	2	3.392,0	1.610,0	528,5	249,5	10	13	-	-	-	-
WKF-Beteiligung 2)	10	7	36.915,0	304.546,7	3.450,0	4.585,0	225	226	331	93	-	-
WKF-Beteiligung EGO 3)	7	14	3.100,0	8.133,8	650,0	1.225,0	56	156	-	38	-	-
WKF-Beteiligung INNO 4)	8	6	7.852,0	9.718,0	2.135,0	1.623,7	44	31	84	48	-	-
Existenzgründerinnenpr ogramm 5)	67	48	4.159,4	3.562,4	-	-	112	76	-	-	3.457,3	2.381,8
Gesamtsumme	113	107	272.511,8	451.247,5	35.967,1	28.151,2	863	977	856	279	3.457,3	2.381,8

1) GA: Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“

2) WKF: Förderung von Wagniskapitalbeteiligungen

3) WKF: Förderung von kleinen Existenzgründungsbeteiligungen

4) WKF: Förderung von kleinen Existenzgründungsbeteiligungen im Rahmen des Programms „Arbeit, Bildung, Innovation“

5) Förderung erfolgt durch Übernahme von Ausfallrisiken und teilweise der Kosten des Bearbeitungsaufwandes

Auslandsumsätze Exportquoten

Anlage 11

Verarbeitendes Gewerbe Schleswig-Holstein

Entwicklung des Auslandsumsatzes und der Exportquote ¹⁾ des Verarbeitenden Gewerbes ²⁾ in Schleswig-Holstein				
Jahre	Gesamtumsatz Auslandsumsatz		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozent	Exportquote in Prozent
	in Mio. DM			
1995	48.979	12.777	+13,6	26,1
1996	47.113	12.359	-3,3	26,2
1997	49.737	14.861	+20,2	29,9
1998	50.679	15.083	+1,4	29,8
1999	53.261	16.641	+10,3	31,2
2000	55.000	17.457	+4,9	31,7

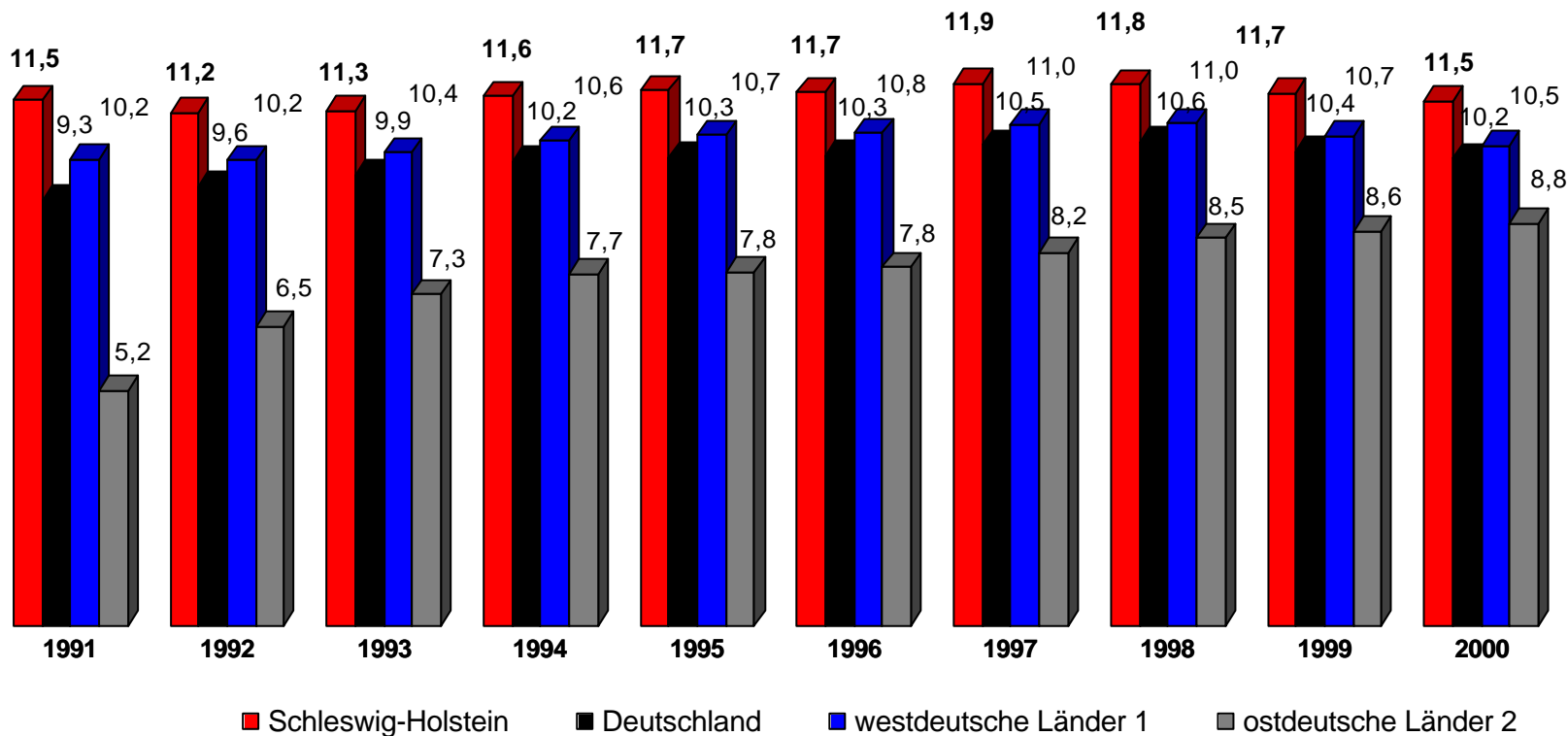
1) Prozentanteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz
2) Ergebnisse im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe in Schleswig-Holstein in Betrieben mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten nach der WZ '93

Quelle: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein

Selbständigenquote 1991 bis 2000 Unternehmerland Schleswig-Holstein

Anlage 12

Erwerbstätige (Inland) abzüglich Arbeitnehmer (Inland) in Prozent der Erwerbstätigen



1) westdeutsche Länder: einschließlich Berlin

2) ostdeutsche Länder: ohne Berlin

Quelle: Statistisches Landesamt SH - AK "Erwerbstätigenrechnungen der Länder"
 - revidierte Ergebnisse nach ESVG 1995 v. 04.04.01/ 2. Fortschreibung Stand: 3/2001
 Eigene Berechnungen und Graphik: MWTV SH

Außenhandel Schleswig-Holsteins

Anlage 13

Aufteilung nach Ländern/Ländergruppen

Jan. - Dez. 2000 in Mio DM	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum		Anteil an der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik Deutschland
	in Mio DM	in v.H.	in v.H.
20.069,6 <i>ohne "sonstige Enderzeugnisse"</i> 19398,7	-150,8 548,6	-0,7 2,9	1,7

Länder/Ländergruppen	Jan. - Dez.	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum		Anteil an der Gesamtausfuhr
	in Mio DM	in Mio DM	in v.H.	in v.H.

Europa	14.014,4	246,9	13,6	69,8
---------------	-----------------	--------------	-------------	-------------

EU-Länder	10.725,0	-232,8	-2,1	53,4
Großbritannien	1.625,9	71,1	4,6	8,1
Italien	1.512,4	111,8	8	7,5
Frankreich	1.442,0	1,2	0,1	7,2
Niederlande	1.447,0	-93,6	-6,1	7,2
Dänemark	1.004,1	-422,7	-29,6	5,0
Spanien	920,0	-82,0	-8,2	4,6
Österreich	902,3	80,0	9,7	4,5
Belgien	616,3	171,8	38,7	3,1
Schweden	493,9	32,4	0,5	2,5
Portugal	218,7	10,9	5,2	1,1
Griechenland	188,1	-26,7	-12,4	0,9
Rep. Irland	176,3	-61,5	-25,9	0,9
Finnland	151,6	-1,2	-0,8	0,8
Luxemburg	26,5	5,8	28	0,1

Länder/Ländergruppen	Jan. - Dez.	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum		Anteil an der Gesamtausfuhr
	in Mio DM	in Mio DM	in v.H.	in v.H.

Mittel-/osteuropäische Länder	1.580,2	278,0	21,3	7,9
--------------------------------------	----------------	--------------	-------------	------------

darunter:

Polen	571,7	136,5	31,4	2,8
Rußland	313,2	17,9	6,1	1,6
Tschechische Rep.	198,4	48,6	32,4	1,0
Ungarn	167,1	76,5	38,6	0,8
Rumänien	33,8	-28,3	-45,6	0,2
Slowakei	44,5	-6,0	-11,9	0,2
Litauen	37,8	3,7	10,9	0,2
Estland	31,6	10,4	49,1	0,2
Bulgarien	33,8	12,7	60,2	0,2
Lettland	21,8	1,9	9,5	0,1
Albanien	2,4	1,3	118,2	0,0

Sonst. Europäische Länder	1.709,2	407,0	23,0	8,5
----------------------------------	----------------	--------------	-------------	------------

darunter:

Schweiz	783,2	93,5	13,6	3,9
Norwegen	340,2	-57,2	-14,4	1,7

Amerika	2.048,9	-162,4	-7,3	10,2
----------------	----------------	---------------	-------------	-------------

USA	1.285,4	173,2	15,6	6,4
Kanada	120,7	15,7	15,0	0,6

Amerik.Entw.Länder	642,8	-351,8	-35,3	3,2
---------------------------	--------------	---------------	--------------	------------

darunter:

Brasilien	148,4	-83,1	-35,9	0,7
Mexiko	88,2	10,2	13,1	0,4

noch Anlage 13

Länder/Ländergruppen	Jan. - Dez.	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum		Anteil an der Gesamtausfuhr
	in Mio DM	in Mio DM	in v.H.	in v.H.

Asien	3.290,6	-184,7	-5,3	16,4
--------------	----------------	---------------	-------------	-------------

Japan	398,2	96,2	31,9	2,0
-------	-------	------	------	-----

Asiat.Schwellen-u.Entw.L.	1.725,6	96,4	5,9	8,6
----------------------------------	----------------	-------------	------------	------------

darunter:

Südkorea	281,1	6,6	2,4	1,4
----------	-------	-----	-----	-----

China	653,8	65,8	11,9	3,3
-------	-------	------	------	-----

Länder d.Nahen u.Mittl.Osten	1.166,8	-377,4	-24,4	5,8
-------------------------------------	----------------	---------------	--------------	------------

darunter:

Israel	467,6	-611,2	-56,7	2,3
--------	-------	--------	-------	-----

Afrika	535,7	-94,7	-15,0	2,7
---------------	--------------	--------------	--------------	------------

Südafrika	96,4	-0,9	-0,9	0,5
-----------	------	------	------	-----

afrik.Entw.Länder	439,3	-93,8	-17,6	2,2
--------------------------	--------------	--------------	--------------	------------

darunter:

Ägypten	82,2	-1,2	-1,4	0,4
---------	------	------	------	-----

Australien-Ozeanien	160,8	37,9	30,8	0,8
----------------------------	--------------	-------------	-------------	------------

darunter:

Australien	136,0	37,0	37,4	0,7
------------	-------	------	------	-----

Neuseeland	23,0	1,6	7,5	0,1
------------	------	-----	-----	-----

Aufteilung auf ausgewählte Warengruppen und Wirtschaftszweige

Warengruppen	Jan. - Dez. 2000	Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum		Anteil an der Gesamtausfuhr
	in Mio DM	in Mio DM	in v.H	in v.H.
Ernährungswirtschaft	2.164,7	277,1	14,6	10,8
Lebende Tiere	45,6	17,2	60,6	0,2
Nahrungsmittel tier. Urspr.	766,0	36,8	5	3,8
Nahrungsmittel pfl. Urspr.	1.310,5	205,6	18,6	6,5
Genußmittel	42,6	17,5	69,7	0,2
Gewerbliche Wirtschaft	17.904,8	-428,1	-2,3	89,2
Rohstoffe	355,1	56,7	19	1,8
Halbwaren	1.297,9	403,7	45,1	6,5
Fertigwaren	16.251,8	-888,4	-5,2	81,0
davon:				
Vorerzeugnisse	2.263,9	404,7	21,8	11,3
Enderzeugnisse	13.987,9	-1.293,1	-8,5	69,7

Wirtschaftszweige

Eletrotechn. Erzeugnisse	4.672,0	-354,7	-7,1	23,3
Maschinenbau	3.527,3	86,0	2,5	17,6
Chemische Erzeugnisse	3.272,6	352,7	12,1	16,3
Papier und Pappe	1.191,9	204,0	20,6	5,9
opt.u.feinmechan.Erzeugn.,Uhren	1.116,5	101,4	10,0	5,6
Fahrzeugbau	884,6	176,2	24,9	4,4
EBM-Erzeugnisse	739,8	18,7	2,6	3,7
"Sonst Enderzeugnisse"	670,9	-699,4	-51,0	3,3
Textilien	342,0	-9,6	-2,7	1,7
Wasserfahrzeuge	238,8	-664,2	-73,6	1,2
Holz, Holzwaren	216,7	20,3	10,3	1,1